Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

304 (4.7.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 4. Juli 1927.

43. Jahrgang. Nr. 304.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Reichstagsmehrheit und Zollvorlage.

Die Politik des Zentrums.

Der Reichsparteiausschuß spricht der Fraktion das Vertrauen aus.

m. Berlin, 4. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsparteiausschuß des Zentrums hat am Sonntag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Marx getagt. Die Sitzung, die ursprünglich in erster Linie dem Reichsschulgesetz gewidmet war, gewann eine besonders aktuelle Bedeutung durch die Schwierigkeiten, die sich im Reichstag in der letzten Zeit ergeben haben und bei denen sich zeigte, daß und wie von der preußischen Regierung aus, worin ja das Zentrum auch vertreten ist, der Reichspolitik Schwierigkeiten gemacht werden. Die Aussprache scheint sehr lebhaft gewesen zu sein. Es muß zum mindesten vorübergehend sehr scharf hergegangen seien. Jedenfalls ist völlige Vertraulichkeit der ganzen Verhandlungen proklamiert worden und die Parteileitung hat es abgelehnt, ein Kommuniqué herauszugeben. Vielleicht werden aber die Parteiblätter des Zentrums in den nächsten Tagen nähere Andeutungen bringen. Vorläufig begnügte man sich mit der Feststellung, daß sich der Parteiausschuß hinter die Politik der Reichstagsfraktion gestellt hat, in dem man folgende Entschließung faßte:

„Der Reichsparteiausschuß der Deutschen Zentrumspartei billigt die Politik der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstags und spricht ihr sein Vertrauen aus. Auf Grund der bisherigen Haltung der Reichstagsfraktion ist der Reichsausschuß überzeugt, daß die Fraktion auch in Zukunft eine selbständige, nach allen Seiten unabhängige Politik im Dienste des Volksganzen führen wird."

Das kann wenig oder alles sagen, so daß die Wirkungen, die von dem Ergebnis des Parteiausschusses ausgehen können, sich erst abschätzen lassen, wenn man ihrem Niederschlag in der Zentrumspresse begegnet. Bis jetzt hat es jedenfalls das Zentrum immer mit Entschiedenheit abgelehnt, aus der Zusammensetzung der Regierung im Reich irgendwelche Folgerungen für Preußen zu ziehen, und die Deutschnationalen waren klug genug, von sich aus nicht Forderungen zu stellen, die unerfüllbar bleiben mußten. Sie werden sich wohl gesagt haben, daß die preußische Regierung ganz von selbst zerfällt, sobald im Reich Zentrum und Deutschnationale sich erst einmal auseinander eingespielt haben. Vorläufig aber ist das Ergebnis umgekehrt gewesen. Das Zentrum hat im Reich die Führung in der Hand behalten und läßt sich in Preußen bewußt oder unbewußt von den Sozialdemokraten dazu mißbrauchen, seinem eigenen Kanzler ein Bein zu stellen. Eine besonders angenehme Rolle spielt es dabei nicht, zumal der preußische Landwirtschaftsminister sich einigermaßen seltsam vorkommen muß, wenn er sich öffentlich für die neuen Zölle ausspricht, und dieselbe Regierung, der er angehört, dann im Reichsrat die Zölle zu Fall bringt. Doch das ist schließlich seine eigene Angelegenheit. Dagegen sind die übrigen Regierungsparteien im Reich nachgerade stark daran interessiert, daß sie wissen, was das Zentrum eigentlich will. Es geht dem Zentrum in Preußen viel zu gut, als daß es Neigung haben sollte, das Bündnis mit den Sozialdemokraten aufzugeben. Die Sozialdemokraten sind mit ihren Personalwünschen sehr bescheiden und lassen dafür dem Zentrum auf dem Gebiete der Personalpolitik freie Hand, während die Deutschnationalen als Regierungspartner erheblich größere Ansprüche stellen würden. Parteitaktisch ist es also zu verstehen, wenn das Zentrum den Sozialdemokraten treu bleibt, solange es irgendwie geht. Dem Zentrum kann es aber nicht gleichgültig sein, daß es selbst daran arbeitet, die ohnehin schon etwas angefressene Autorität „seines" Marx von Preußen aus zu untergraben. Andere Koalitionen bedingen andere Entschlüsse, das begreift jeder. Aber unbegreiflich ist es, daß das Zentrum in Preußen sich zum Sturmblock gegen das Zentrum im Reich ausnutzen läßt; auf diese Weise wird das Zentrum im Reich als Regierungspartner immer mehr entwertet. Und es wird sich nicht wundern dürfen, wenn die Deutschnationalen dieses Spiel nicht mehr mitmachen, sondern nun genau wissen wollen, woran sie sind. Der Preis, den das Zentrum für die Koalition mit den Deutschnationalen haben wollte, war doch das Reichsschulgesetz, das es nur mit den Deutschnationalen haben kann. Auf dem Wege aber, den es sich von Herrn Braun führen läßt, wird es dieses Ziel nicht erreichen. Darüber wird man sich auch im Reichsparteiausschuß gestern klar gewesen sein.

Ueber die Krise, die durch die Ablehnung der Zollvorlage im Reichsrat entstanden ist, wird man wohl noch einmal hinwegkommen. Die Regierungsparteien haben sich zwar in der Frage der Zollerhöhungen noch nicht bindend geeinigt. Insbesondere ist die Frage, ob die Erhöhung des Kartoffelzolls wirklich notwendig ist, Gegenstand eines heftigen Meinungsstreites auch innerhalb der Regierungskoalition gewesen. Aber wie die Dinge nun einmal liegen, werden die Regierungsparteien jetzt, nachdem das Reichskabinett seine ursprüngliche Vorlage aufrecht erhalten hat, die Regierung sicher nicht im Stich lassen. Wenn in der Presse der Opposition teilweise die Ansicht vertreten wird, daß das Zentrum, ebenso wie beim Sperrgesetz, auch diesmal bei der Zollvorlage aus der Front der Regierungsparteien ausbrechen werde, so liegen positive Anhaltspunkte für eine solche Haltung des Zentrums bis jetzt nicht vor. Das Zentrum hat sich sogar in den interfraktionellen Besprechungen im Interesse der bäuerlichen Landwirtschaftsbetriebe und mit Rücksicht auf die Schaffung neuer Bauernsiedlungen im Osten mit der Erhöhung des Kartoffelzolles von 50 Pfennig auf 1 Mark einverstanden erklärt, die deutschnationale Forderung nach einem Zoll von 2 Mark allerdings energisch abgelehnt. Die Regelung, die die Frage des Zuckerzolles und der Zuckersteuer in der Vorlage der Regierung gefunden hat, entspricht sogar einem früheren Antrage des Zentrums, sodaß auch hier das Zentrum im gewissen Sinne festgelegt ist.

In parlamentarischen Kreisen zweifelt man jedenfalls nicht daran, daß die Regierungsvorlage, die heute den Reichstag beschäftigen wird, im Reichstag durchkommt. Verfassungsmäßig hat sich dann der Reichsrat erneut mit der Vorlage zu beschäftigen. Erst wenn dieser seine Beschlüsse aufrecht erhalten würde, könnte sich für die Regierung und für die Regierungskoalition eine mißliche Lage ergeben. In parlamentarischen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß der Reichsrat, wenn er erneut mit der Angelegenheit befaßt wird, zu einer Revision seines früheren Beschlusses kommen werde. Es heißt, daß die Vertreter Sachsens, Badens und Bayerns von ihren Regierungen neue Instruktionen erhalten hätten, bei der endgültigen Entscheidung für die Regierungsvorlage ihre Stimme abzugeben. In diesem Falle würde die Zollvorlage auch im Reichsrat eine Mehrheit erhalten und die Schwierigkeiten wären wieder einmal beseitigt.

Dr. Stresemann über den Zusammenbruch.

TU. Berlin, 4. Juli. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" mitteilt, hat Dr. Stresemann dem Untersuchungsausschuß des Reichstages schriftlich seine Aussage zugehen lassen. In dem Schriftstück stellt er fest, die Behauptung, daß die Nationalliberale Partei sich während des Krieges nicht für innerpolitische Reformen eingesetzt habe, sei ungerechtfertigt. Die nationalliberale Reichstagsfraktion habe schon damals ihre Bedenken gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht zurückgestellt. Der damalige Reichskanzler Bethmann-Hollweg habe zur Frage der Wahlreform die denkbar unglückl. Haltung eingenommen, er habe durch Versprechungen nebelhafte Vorstellungen erweckt, sei aber erst in der letzten Stunde, kurz vor seinem Abschied, bereit gewesen, das gleiche Wahlrecht durchzuführen. Da aber sei er gegenüber seinen Ministerkollegen nicht durchgedrungen. Ueber die Zeit vor dem Zusammenbruch sagt Dr. Stresemann, Oberst Bauer habe ihn in Bezug auf die Unterrichtung der Parteiführer gewarnt, die militärische Lage nach den Erfolgen der Frühjahrsoffensive zu überschätzen. Er, Stresemann, habe darin die Meinung Ludendorffs zu erkennen geglaubt, daß wir versuchen sollten, zum Frieden zu gelangen, solange wir noch auf der Höhe der militärischen Leistungsfähigkeit ständen. In einer Besprechung mit dem Staatssekretär von Hintze am 23. August 1918 habe er eine kaum noch verhüllte Erklärung des Auswärtigen Amtes gesehen, daß wir uns beeilen müßten, zum Frieden zu kommen. Unter Hinweis auf die schwierige militärische Lage habe Herr von Hintze damals ausgeführt, daß wir alle Fäden anknüpfen müßten, wenn etwa die alten Fäden abreißen würden. Diesen Bemühungen sei durch die Erklärungen des ersten Oktober ein Ziel gesetzt worden. Major von dem Bußche habe damals gesagt, daß wir nunmehr die Wilsonschen Friedensbedingungen annehmen müßten. Die Parteiführer seien damals auf diese niederschmetternde Mitteilung nicht vorbereitet gewesen, sodaß sogar die Frage entstanden sei, was eigentlich in diesen Wilsonschen Punkten alles enthalten wäre, insbesondere, ob in diesen Wilsonschen Punkten die Abtretung Elsaß-Lothringens einbegriffen sei. Es sei sogar den Parteiführern das Wort abgenommen worden, mit ihren Fraktionen nicht darüber zu sprechen. Er, Stresemann, habe dann mit einem Herrn der Obersten Heeresleitung telephonisch gesprochen, und dabei gehört, daß der Schritt des Majors von dem Bußche die Meinung der Obersten Heeresleitung wiedergegeben habe. Wir ständen in einem hoffnungslosen Kampfe, verlören täglich 10 000 Gefangene, und die Situation erheische den Waffenstillstand. Wenige Tage darauf seien die Dinge nicht mehr geheim zu halten gewesen, und als bei Truppentransporten eine bessere Stimmung an der Front eingetreten sei, sei trotzdem die Stimmung in der Heimat nicht mehr zu halten gewesen, weil der Gegensatz zwischen den jahrelangen aufrecht erhaltenen Siegeshoffnungen und der Zusammenbruch aller dieser Erwartungen sich zu tief in der öffentlichen Meinung des Volkes ausgewirkt habe.

Die mecklenburgischen Wahlen.

TU. Schwerin, 3. Juli. Die heutigen Wahlen zum mecklenburgischen Landtag sind bei einer durchschnittlichen Beteiligung von 60 bis 70 Prozent ruhig verlaufen. Einen starken Rückschlag haben die Völkischen und Kommunisten zu verzeichnen. Das vorläufige amtliche Ergebnis lautet: Demokraten 3041 Stimmen, Deutschnationale 10 309 (12 173), Sozialdemokraten 15 137 (11 458), Deutsche Volkspartei 2022 (2783), Verband für Handwerk und Gewerbe 4603, Kommunisten 4121 (10 342), Bund der Landwirte 1739 (2046), Verband der Haus- und Grundbesitzervereine 1556, Deutschvölkische Freiheitsbewegung 2266 (4453) und Mecklenburg-Strelitzer Wirtschaftspartei 505 Stimmen. Die Mandate im neuen Landtag verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten 12 (1923: 8), Verband für Handwerk 4, Kommunisten 3 (7), Kleinlandwirte 1 (1), Demokraten 2, Deutschvölkische Freiheitsbewegung 1, Hausbesitzer 1, Mecklenburg-Strelitzer Wirtschaftspartei 0 (3), Deutsche Volkspartei 1 (2) und Deutschnationale 10 (9).

Deutschlands Sitz in der Mandatskommission

Französischer Widerstand.

Unbegründete Aufregung.

F.H. Paris, 4. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Seitdem die Franzosen sich die für sie sehr bequeme Theorie zurechtlegten, daß die Locarnopolitik nicht darin bestehen könne, Deutschland kleine Zugeständnisse zu machen, sondern daß Locarno vor allem die Bedeutung habe, daß Deutschland als gleichberechtigte Macht mit den anderen Mächten verhandeln könne, hätte man annehmen müssen, daß eine an sich so unbedeutende Angelegenheit, wie die Zutelung eines Sitzes in der Mandatskommission weiter keine Reibungen verursachen würde. Aber da kennt man die Franzosen schlecht. Ohne daß es sich vorläufig darum handeln würde, Deutschland ein Kolonialmandat zuzuerkennen, worauf es als gleichberechtigte Macht zweifellos den größten Anspruch erheben könnte, sondern ihm bloß einen Sitz in der Mandatskommisson zuzuweisen, erhebt sich in Frankreich geradezu ein Sturm gegen diesen Anspruch.

Heute ist es das „Echo de Paris", das Oel ins Feuer gießt. Das Blatt gesteht zunächst zu, daß sämtliche Mächte im Völkerbundsrat, darunter Frankreich, Belgien, Italien, Japan und Großbritannien der Forderung Deutschlands nach Zuweisung eines solchen Sitzes ihre Zustimmung gaben. Darauf habe Chamberlain in Genf erklärt, daß die Mandatskommission befragt werden soll, wobei er auch der Hoffnung Ausdruck gegeben habe, daß diese sich dem Anspruch Deutschlands günstig erweisen würde. Aber die Mandatskommission (in der anscheinend die Franzosen das große Wort führen), zeigte sich widerstrebend, nicht zuletzt deshalb, weil man behauptete, daß der frühere Staatssekretär von Kühlmann den Sitz in der Kommission erhalten sollte. Man befürchtete nach dem „Echo de Paris", daß mit dessen Eintritt in die Kommission gleichzeitig der deutsche Revanchegedanke einziehen würde. Am Ende der Debatte vor der Kommission erklärte einer der Kommissare (zweifellos der französische), daß man sich um die ganze Sache nicht zu kümmern habe. Letzten Donnerstag wurde endlich ein Redaktionskomitee eingesetzt, das dem Völkerbundsrat eine dienstliche Antwort erteilen wird. Aber der Völkerbundsrat wird erst im September entscheiden, und das Blatt fürchtet, daß der deutschen Forderung zugestimmt wird. Natürlich wollen die Franzosen die Zuteilung eines Sitzes an Deutschland um jeden Preis verhindern. Das „Echo de Paris" behauptet, daß in französischen Kolonialkreisen eine begreifliche Aufregung herrsche. (Warum doch?). Denn, wenn Deutschland sich um die Kontrolle der ihm entrissenen und den Franzosen zugeteilten Kolonien Kamerun und Togo kümmern sollte, könnte es die Eingeborenen aufreizen, welche daran zweifeln können, ob das französische Regime dauernden Bestand haben würde, und die materielle und moralische Fortentwicklung der Mandatsgebiete könnte dadurch beeinträchtigt werden.

Das „Echo de Paris" kündigt an, daß die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf diese Vorgänge noch gelenkt werden würde, und da diese Regierung Poincaré heißt, kann man sich bereits ausmalen, was die Folgen sein werden. Das Blatt meint, daß zwischen London und Berlin keine vollkommene Einigung über diese Angelegenheit stattgefunden hätte. Stresemann müsse Briand und Chamberlain Dank wissen, daß diese seine Forderung unterstützten. Gleichzeitig aber hätten der französische und der englische Minister wichtige Interessen unentgeltlich geopfert.

Französische Klagen über den vertragslosen Zustand.

F.H. Paris, 4. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris" teilt mit, daß die französischen Fabrikanten durch den Eintritt des vertragslosen Zustandes mit Deutschland schweren Schaden erleiden, denn nunmehr müßten doppelte Zölle gezahlt werden, und beim französischen Handelsattaché in Berlin liefen ununterbrochen Klagen ein. Der Berichterstatter meint, daß auch die deutschen Fabrikanten unter dem jetzigen Zustand zu leiden haben würden. Er fügt aber nicht hinzu, daß an diesem Zustande ausschließlich die Franzosen die Schuld tragen, vor allem deshalb, weil bei dem Handelsprovisorium, das man Frankreich bewilligt hatte, die französische Einfuhr nach Deutschland die deutsche nach Frankreich um beinahe 100 Prozent überstieg, so daß also die Franzosen zu weitaus schwereren Klagen Anlaß haben als die Deutschen.

Briand und die Parteipolitik.

F.H. Paris, 4. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die republikanisch-sozialistische Partei hielt gestern ihre Jahresversammlung ab und befaßte sich mit dem Fall Briand. Die Partei gab zunächst ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, daß es zwei ihrer Mitglieder, nämlich Painlevé und Briand, waren, die den Pakt von Locarno abschlossen, und sie forderte die Fortsetzung der Locarnopolitik. Gleichzeitig aber machte sie Briand darauf aufmerksam, daß er zwar der republikanisch-sozialistischen Gruppe in der Kammer als Mitglied angehöre, aber nicht eingeschriebenes Parteimitglied sei. Deshalb wird er darauf aufmerksam gemacht, daß er bis zum Oktober die Mitgliedschaft der Partei erworben haben müsse, weil er sonst der rupublikanisch-sozialistischen Kammergruppe nicht weiter angehören könnte und sich bei den nächsten Wahlen auch nicht als republikanischer Sozialist bezeichnen dürfe. Ferner werden alle Mitglieder der republikanisch-soialistischen Partei darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die Wahlreform stimmen müssen. Da Briand bereits der letzten Sitzung, in der über die Wahlreform beraten wurde, in der Kammer nicht beiwohnte und er aus den bekannten Gründen den weiteren Sitzungen nicht beiwohnen wird, kann er dieser Forderung nicht Folge leisten. Aber selbst wenn die Partei ihn ausschließen sollte, wird sich Briand daraus wenig machen, schließlich wird er bei den Kammerwahlen im Mai 1928 wiedergewählt werden, nicht weil er republikanischer Sozialist ist, sondern weil er Briand ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die „Katastrophenkonferenz."

ie. Genf, 3. Juli. (Von unserem Berichterstatter.) Um von vornherein Mißverständnisse zu vermeiden: unter Katastrophenkonferenz soll in diesem Fall keine Abrüstungskonferenz verstanden sein, die im allgemeinen unter der gütigen Mitwirkung Paul Boncours mit einer Katastrophe zu enden pflegt, sondern ein wahrhaft menschenfreundliches Unternehmen. Diese am 4. Juli in Genf unter dem Vorsitz des Reichsinnenminister a. D. Dr. Külz zusammentretende internationale Konferenz soll nach Mitteln suchen, um einer Bevölkerung zu helfen, die von Naturunglücken, wie Gewitterschäden, Wirbelstürmen, Mißernten, Epidemien usw. betroffen worden ist. Zu dem Stelldichein haben bis zum 29. Juni 31 Staaten ihr Erscheinen zugesagt. Sie lassen sich zum Teil durch ihre Gesandten in Bern, zum Teil durch ihre ständigen Vertreter beim Völkerbubnd vertreten, eine Anzahl von Staaten schickt höhere Ministerialbeamte oder die Leiter der nationalen Organisationen des Roten Kreuzes, Monaco schickt sogar seinen „Außenminister". Deutschland wird außer durch den Präsidenten Dr. Külz durch Oberstleutnant a. D. Draudt (Vizepräsident des Deutschen Roten Kreuzes), Ministerialdirektor Dr. Ruppert (Innenministerium), Gesandtschaftsrat Dr. Schellert und Frau Dr. Dünner (Reichsarbeitsministerium) vertreten werden.

Wie die vom Völkerbund herausgegebene Vorschau zu der Konferenz besagt, haben Menschenfreunde bereits seit langem die Schaffung einer internationalen Hilfsorganisation dieser Art verlangt. Der Krieg hat diesen Plänen neuen Antrieb gegeben. Sie haben auch auf den Tagungen des Roten Kreuzes stets eine Rolle gespielt. Der italienische Senator Giovanni Ciraolo, der Vorsitzende des italienischen Roten Kreuzes, hat im Jahre 1920 der 10. internationalen Konferenz des Roten Kreuzes einen Bericht vorgelegt, der die Schaffung einer internationalen Hilfsorganisation für von großen Unglücken betroffene Bevölkerungen vorsieht. Ciraolo unterbreitete seinen Plan auch der Konferenz von Genua, die ihn dem Völkerbund überwies. Der Völkerbund erinnerte sich daran, daß ihm die Artikel 23 und 25 des Statuts ihm gewisse humanitäre Verpflichtungen auferlegt, und so beschloß denn die 4. Vollversammlung im Jahre 1923, sich die Pläne Ciraolos zu eigen zu machen. Diese Vorschläge sehen eine Art internationaler Unfallversicherung vor. Es wird ein Fonds gebildet und allmählich erhöht, aus dem die Mittel für sofortige Hilfeleistungen entnommen werden. Diese Vorschläge sind vom Völkerbund zunächst an die Regierungen zur allgemeinen Stellungnahme übersandt worden, die die Sache für begrüßenswert hielten. Die 5. Vollversammlung des Bundes beauftragte den Völkerbundsrat, eine Studienkommission zu bilden; sie trat im Jahre 1925 zweimal zusammen und gestaltete die ursprünglichen Vorschläge weiter um. Der Rat prüfte im Dezember 1925 die Angelegenheit und beschloß, für das Jahr 1927 eine internationale Konferenz einzuberufen. Bei einer erneuten Prüfung des Entwurfs durch die Regierungen stellte sich jedoch heraus, daß neue Vorbehalte gemacht wurden und so erschien die Studienkommission zum dritten Male wieder in Genf. Im Dezember 1926 endlich konnte als Datum für den Zusammentritt der Konferenz der 4. Juli 1927 festgelegt werden. Das Zustandekommen dieser Konferenz und ihre Vorgeschichte bietet ein klassisches Beispiel für die Umständlichkeit der Völkerbundsdiplomatie und für die Schwierigkeiten, die selbst bei der kleinsten Initiative von seiten der Staaten gemacht werden. Wenn schon eine solch harmlose Konferenz eine 5jährie Vorarbeit erfordert, so dürften erst kommenden Generationen das Phänomen der allgemeinen Abrüstungskonferenz erleben. Jedenfalls ist zu wünschen, daß die künftige Hilfsorganisation selbst nicht jedesmal 5 Jahre nötig hat, um sich zu einem Entschluß aufzuraffen, denn sonst würden wahrscheinlich die Geschädigten der Hilfeleistung nicht mehr im Diesseits teilhaftig werden.

Nach dem Konventionsentwurf soll die internationale Hilfsorganisation sich aus Vertretern der Regierungen und der Roten-Kreuz-Organisationen zusammensetzen. Die Union soll sich einer strengen Neutralität befleißigen und keinerlei nationalen, politischen oder religiösen Einflüssen unterliegen. Die Union wird einen Vollzugsausschuß und einen Generalrat bilden. Der Generalrat schafft eine Zoneneinteilung für die Erde. Für jede Zone werden Experten ernannt, die im Falle einer Not in den Vollzugsausschuß eintreten, um dort bei der Organisierung des Hilfswerkes mitzuarbeiten. Der aus 7 Mitgliedern bestehende Vollzugsausschuß ist der Vertreter der Hilfsunion und verwaltet auch unter der Kontrolle des Völkerbundes den Unterstützungsfonds. Es ist vorgesehen, daß das Rote Kreuz in beiden Ausschüssen ausreichend vertreten ist, und ausreichenden Einfluß ausüben kann.

Die finanzielle Seite dieses an sich begrüßenswerten Planes ist bisher allerdings nicht in einer großzügigen Weise gelöst. Die Staaten sollen nur den Fonds von 625 000 Schweizer Franken aufbringen, der für die Ingangsetzung der Union erforderlich ist. Im übrigen ist die Organisation auf die öffentliche Mildtätigkeit angewiesen. Wenn es nicht gelingt, größere, wirklich nennenswerte Summen für große Katastrophen bereit zu stellen, so lohnt das Ergebnis die Mühe nicht.

Internationale Pressekonferenz.

v.D. London, 4. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu der internationalen Pressekonferenz, die der Lordmajor von London heute vormittag in der Guildhall eröffnen wird und wozu 170 Delegierte aus 23 Ländern eingetroffen sind, schreibt heute morgen „Westminster Gazette" in einem Leitartikel, diese ebenso wichtige wie notwendige Konferenz sei nur möglich gewesen, dadurch, daß Deutschland in den Völkerbund aufgenommen sei. Andererseits könne gesagt werden, daß die englische Presse bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund eine größere Rolle, als allgemein angenommen wurde, gespielt habe. Denn als Chamberlain die unglaubliche Dummheit machte, anderen Mächten zu erklären, auch sie könnten gleichzeitig mit Deutschland in den Rat aufgenommen werden, da habe die Einmütigkeit, womit die englische Presse aller Schattierungen für das Alleinrecht Deutschlands auf sofortige Aufnahme eintrat, die Regierung aufgeweckt. Wichtiger noch, so sagt das Blatt, sei die Art und Weise, wie die Aeußerungen der öffentlichen Meinung in England auf Deutschland wirkten und Stresemann in die Lage versetzten, dem deutschen Volke klar zu machen, daß die Schwierigkeiten nicht auf eine Feindseligkeit, sondern auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen waren. — Die Antwort, die das englische Blatt auf diese Meinungsäußerung verdient, liegt zu sehr auf der Hand, als daß man hier weiter auf die Sache einzugehen braucht.

Interessanter ist, was die „Westminster Gazette" weiter zu sagen weiß. In England wären die Zeitungen unabhängiger und freier als in anderen Ländern. Eine Frage, die auf der kommenden Konferenz besonders erörtert werde. Die wichtigste Aufgabe der Zeitungen sei, eine besonders richtige, wahrheitsgetreue Nachricht zu liefern. Das sei größtenteils eine technische Frage. Wenn den Regierungen und den Ministern wirklich daran liege, das Volk richtig zu informieren, so könnten sie dabei mithelfen durch Verminderung der Uebermittlungskosten, so daß man Nachrichten aus allen Stellen geben könne und nicht auf die offiziellen Propagandanachrichten angewiesen sei.

Paris vernachlässigt die Ozeanflieger.

Byrd über seinen Südpolflug.

F.H. Paris, 4. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Chicago Tribune" stellt heute wehmütig fest, daß für die amerikanischen Flieger in Paris kein Interesse mehr bestehe, daß deshalb weitere Transozeanflüge unterbleiben würden. Tatsächlich mußte es gestern auffallen, daß, als die vier amerikanischen Flieger am Grabe des Unbekannten Soldaten erschienen, kaum 300 Personen anwesend waren. Uebrigens hatte man in Paris keine Zeit, sich um die Flieger zu kümmern, und so gingen sie am Abend in ein bekanntes norwegisches Restaurant, wo sie bis nach Mitternacht blieben und von den dort anwesenden Ausländern, darunter vielen Deutschen, sehr gefeiert wurden. Byrd erklärte, daß in 10 Jahren Transozeanflüge ohne Rücksicht auf die Jahreszeit würden stattfinden können. Gegenwärtig könne man im Winter nicht fliegen. In zehn Jahren werde dies durchaus möglich sein.

Byrd teilte weiter mit, daß er vorläufig einen bestimmten Zeitpunkt für seine Südpolexpedition nicht angeben könne, doch hoffe er, in wenigen Wochen fliegen zu können. Zwei bis drei Zeitungskorrespondenten will er mitnehmen. Neville, Acosta und Balchen würden ihn auf seinen Flügen begleiten, ebenso Benett, der sich zur Zeit von dem Sturz erholt, den er auf der „Amerika" vor einiger Zeit getan hatte. Für den Südpolflug wird ein Fokkerflugzeug verwendet werden, ungefähr derselbe Typus wie die „Amerika", aber mit einigen Abänderungen, die mit Rücksicht auf das Klima notwendig sind. Byrd erklärte, daß bei Transozeanflügen der meteorologische Nachrichtendienst besondere Bedeutung habe. Der Weg zwischen Amerika und Europa könne bedeutend verkürzt werden, wenn man vorher genau die Windrichtung bestimmen könne. Von Europa nach Amerika würde sich der Weg übrigens um 100 Meilen geringer gestalten.

Die Berliner Skelettfunde.

Vermutlich ein alter Pestfriedhof.

d. **Berlin, 4. Juli.** Um die mysteriösen Skelettfunde aufzuklären, die man bei den Umbauarbeiten der Stadtbahngleise am Lehrter Bahnhof unter dem Stadtbahnbogen auf dem Gelände des Kunstausstellungsparkes gemacht hat, haben weiter umfangreiche Nachgrabungen stattgefunden. Man hat allerdings noch nicht mit Bestimmtheit feststellen können, welchen Zwecken das Gelände vor Erbauung der Stadtbahn gedient hat, ob dort ein ehemaliger Soldatenfriedhof gewesen ist. Die Nachforschungen haben aber noch weitere Knochen, und Skelettfunde zutage gefördert; so stieß man bei den Grabungen auf etwa sieben bis acht Schädel. Unter anderem wurde auch noch neben verschiedenen, nicht mehr zusammenhängenden Knochenteilen das vollständige Skelett eines jungen Mannes ausgegraben. Im ganzen wurden bisher etwa 50 Schädel und mehr oder weniger gut erhaltene Skelette entdeckt, deren Alter von allen Sachverständigen auf mindestens 50 Jahre geschätzt wird, die aber auch ebensogut schon 100 und mehr Jahre in der Erde gelegen haben können. Da auch Spuren von ungelöschtem Kalk gefunden wurden, ist es möglich, daß es sich hier nicht um eine reguläre Begräbnisstätte handelt, sondern vielmehr um einen Pestfriedhof. Möglicherweise hat man nach den Befreiungskriegen, nach denen bekanntlich in Berlin Pestfälle in größerem Umfange auftraten, dort vor den Toren Berlins — in der Nähe befindet sich das Oranienburger Tor — die Opfer der Pest bestattet, und die Leichen, wie es bei derartigen gefährlichen Seuchen der Fall ist, mit ungelöschtem Kalk bedeckt. Rätselhaft erscheint es allerdings noch bisher, weshalb man bei dem in den 70er Jahren erfolgten Bau der Stadtbahn nicht schon damals auf die Gräber gestoßen ist. Am Montag will man nun zur völligen Klärung der rätselhaften Skelettfunde in den Archiven und Akten des Märkischen Museums nachforschen, ob man nicht irgendwelche Anhaltspunkte dafür findet, daß auf dem Gelände, wie man vermutet, ein alter Pestfriedhof gewesen ist.

Autoabsturz von der Gotthardstraße.

TU. Berlin, 4. Juli. Nach einer Meldung aus Andermatt fuhr am Sonntag nachmittag auf der Gotthardstraße zwischen Göschenen und Andermatt der Wagen eines Fabrikanten aus Engelberg infolge Versagens der Steuerung über die Straßenböschung hinab und stürzte in die Schöllenenschlucht. Der mit acht Personen besetzte Wagen wurde vollständig zertrümmert. Zwei der Insassen waren sofort tot, zwei weitere Personen wurden schwer und die übrigen leicht verletzt.

Auf der Flucht im Auto verunglückt.

TU. Berlin, 4. Juli. Einer Meldung der Morgenblätter zufolge hat sich am Sonntag abend im Berliner Vorort Heinersdorf ein schweres Autounglück ereignet. Dort hatte ein Privatauto ein Kind überfahren. Um sich der Feststellung zu entziehen, gab der Chauffeur Vollgas und raste davon. Bei einer Kurve geriet das Auto jedoch ins Schleudern und drehte sich um sich selbst. Dabei wurde der Chauffeur sowie dessen Frau und Tochter aus dem Wagen geschleudert und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Tödlicher Absturz eines ehemaligen Kampffliegers.

TU. Ilman, 3. Juli. Der ehemalige Kampfflieger Schäflein, der sich erst vor kurzem wieder der Fliegerei zugewandt hatte, stürzte heute bei einem Sturzflug anläßlich eines Schaufliegens tödlich ab.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 4. Juli.

Landestheater: „Carmen", 7½—10½ Uhr.
Operette im Konzerthaus: „Der Orlow", ½8 Uhr.
Bad. Konservatorium für Musik: 2. Beethoven-Abend im großen Konzerthaussaal, 8 Uhr.
Vorabt. F.C. Phönix: Vorwerbeveranstaltung auf dem Ausstellungsgebäudegelände, 7 Uhr; anschließend Lichtbildervortrag über „Geschichte des Faustkampfes".
Exzelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Palast-Lichtspiele: Die Loreley, Beiprogramm.
Atlantik-Lichtspiele: Der Wolgaschiffer; Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: Blutsbrüderschaft; Wochenschau.

Wetteraussichten für Dienstag, den 5. Juli 1927.
Noch zeitweise heiter, mäßig warm und meist trocken.

Urwaldbrüder.

Eine Geschichte aus Peru

Von

Ventura Carcia Calderon.

Man soll im Urwald einen tüchtigen Mann niemals fragen, ob er mit der Justiz seines Landes in Konflikt kam, ob er ohne Komfort, die Kette an den Füßen, nach dem neuen Kontinent fuhr, um in Guyana Steine zu klopfen und eines Tages nach dem Amazonas zu flüchten.

In heiklen Lagen — beim Ueberschreiten eines Flusses unter einem Hagel vergifteter Indianerpfeile oder als er selbst etwas Pulver auf seinem linken, von einer Schlange gebissenen Arm ansteckte — hat Smith sich wie ein Mann benommen. So wollte ich auch nicht wissen, was er früher getrieben hatte, ehe wir uns auf dem Floß kennen lernten, das den schäumenden Maranon hinunterglitt, dem Tode entgegen. Ohne ein Wort zu äußern, schlug er den verräterischen Indianer, der das Fahrzeug scheitern lassen wollte, zu Boden, nahm die Ruder mit der Sicherheit eines alten Oxforders und brachte uns gewandt durch die verhängnisvollen Stromschnellen. Dann sprang er, vollkommen ruhig ins Wasser, um seinen Hund, der mit dem Indianer über Bord gegangen war, zu retten. Ein Mann, der seinen Hund so liebte, schien wirklich nicht gefährlich zu sein.

Von da an nahm ich ihn in meinen Dienst. Wir kamen vortrefflich miteinander aus, fast ohne Worte, denn von Natur aus schweigsam, konnte er sich als echter Engländer niemals dazu entschließen, eine andere als seine Muttersprache zu sprechen. Leider fand er ein grauenhaftes Ende.

Seit zwei Tagen bahnten wir uns, ohne Wasser, ohne Lebensmittel, einen Weg mit dem Machete durch ein Dickicht, dessen Dämmerlicht und nächtliche Geräusche unsere Nerven aufrieben. Er war von seinem Hund, ohne Zweifel in einem Anfall von Tollwut gebissen worden, doch eine merkwürdige Scheu hielt uns beide ab, darüber zu reden. So hasteten wir weiter, um möglichst bald nach meinen Besitzungen bei Iquitos zu kommen, dem einzigen Fleck, wo ich Chinin für mein Fieber und er einen heilkundigen Indianer finden konnte. Das andauernde Knacken im Gebüsch verriet, daß der Hund uns folgte. Auch jetzt kam kein böses Wort, kein Fluch über Smiths Lippen, doch begann er manchmal heftig zu gestikulieren. Wahrscheinlich geschah es in seinem letzten klaren Moment, daß er mir seinen Browning reichte und, ganz rot im Gesicht, als schämte er sich, in einem Kauderwelsch von Englisch und Spanisch sagte:

„Wenn das eintreten sollte, machen Sie mit mir ein Ende, nicht wahr? . . . All right!"

Kaum hatten wir eine geeignete Lagerstelle für die Nacht gefunden, so verlangte er den Rest von unserem Zuckerrohrschnaps. Ganz sanft bemerkte ich, daß Branntwein nicht gut für seinen Zustand sei. Die Augen blutunterlaufen, starrte er mich an und begann, zu . . . zu knurren, wie der tollwütige Hund. Im selben Moment warf er sich auf mich. Aus seinen schäumenden Mund lief gelber Speichel, während die Zähne wie im Terzianfieber klapperten. Der Kampf war kurz. Doch als ich ihn an einen Baum gebunden hatte, fehlte mir das Herz, mein Versprechen zu erfüllen.

Was tun? Ihn sofort erschießen oder ihn lebend den wilden Tieren überlassen? . . . Fürchterliche Stunden kamen. Die Tollwut faßte ihn ganz und gar. Schon war er zur Bestie geworden, deren Adern sich in einer übermenschlichen Anstrengung blähten, um zu heulen — mit heraushängender Zunge und dem wutverzerrten Ausdruck des Raubtieres in der Falle. Jetzt bellte er . . .

Da sah ich in dieser Höllennacht, schlimmer als der Tod, Silhouetten umherhuschen und erst nach einer geraumen Weile wurde es mir klar, daß ich keine Indianer vor mir hatte.

Von den Schreien angelockt, kamen die Affen, um diesem seltsamen tobenden Bruder, dessen Laute nicht mehr die der Menschen waren, im Tode beizustehen. Zuerst etwas zurückhaltend, umringten sie Smith, rieben sich an ihm, antworteten ihm mit verzweifelten Gesten. Es war auch eine Sprache, eine Sprache offenbarer Sympathie, an ihn, den gefallenen Menschen gerichtet, der sich wieder mit seinen wilden Brüdern im Walde vereinigte. Alle diese Affen schwatzten gleichzeitig etwas Sanftes, etwas Zärtliches — wie soll ich sagen? — eine Art freundschaftliche Botschaft, daß es mir kalt über den Rücken lief. Mit welchem Bilde menschlicher, mystischer Zärtlichkeit könnte ich wohl diesen ganzen tröstenden Zuspruch in der Stunde der Agonie vergleichen, der mich gleichzeitig abstieß und anzog?

Vergebens warf ich Aeste nach ihnen, um sie von der Lichtung zu vertreiben.

Smith starb, die bläulichen Lippen fest zusammengepreßt, schmutzige Tränen auf dem gedunsenen Gesicht. Plötzlich näherte sich ihm ein riesiges Tier. Wollte es den Leichnam vielleicht profanieren? Ich schoß, schoß ohne Mitleid.

Zwei Tage später fanden mich meine Indianer — Halb von Sinnen, gestikulierend wie ein Affe.

Die Entdeckung eines Jugendwerkes von Velasquez. Auf der Ausstellung der Franziskaner-Kunst in Madrid befindet sich auch ein völlig unbekanntes Bildnis von Velasquez, das auf merkwürdige Weise entdeckt wurde. Die Veranstalter der Ausstellung hatten durch Sachverständige systematisch alle Klöster von Toledo durchforschen lassen und dabei kam in dem Kloster von Santa Isabella ein Bildnis zutage, das die ehrwürdige Mutter Jeronima de la Fuente darstellte, eine frühere Insassin des Klosters, die dann die Gründerin des Klosters von Santa Clara in Manila wurde. Das Bild, das sich in sehr schlechtem Zustand befand, wurde restauriert, und nun fand man den Namen des Velasquez und das Datum 1620. Da die fromme Frau im Alter von 66 Jahren am 28. April 1620 Toledo verließ und auf der Fahrt nach Manila im Juni einige Zeit in Sevilla war, so muß sie der junge Künstler, der sich damals dort befand, während dieser Zeit gemalt haben. Das Porträt zeigt noch den Einfluß seines Lehrers Pacheco, ist aber ein Meisterwerk und dadurch von besonderer Bedeutung, daß man so wenige Jugendwerke des Velasquez nachweisen kann.

Heidelberger Festspiele. Carl Götz vom Theater in der Josefstadt in Wien ist von Gustav Hartung für die Heidelberger Festspiele gewonnen worden. Er wird den Duncan im „Macbeth", den Schnock im „Sommernachtstraum" und den Theobald im „Kätchen von Heilbronn" spielen.

Dekoratives Ballet.

„Sylvia", vier Bilder, im Landestheater.

An spielendem Licht, an Farbe und Bewegung, an schwingenden Formen voll Leichtigkeit und Grazie, Galanterie und Gefälligkeit gibt es manches zu sehen. Man sitzt vor der Rampe und schaut eine Mondnacht am Weiher. Hier sammelt sich die kleine Tanzgesellschaft. Die Primaballerina, die biegsame, darf in die Kostüme der Sylvia schlüpfen. Ihre Freundinnen sind auch gleich dabei und stellen sich als Nymphen Dianas vor. Da kommt auch der Liebhaber in der Maske des Hirten Aminta, lieblich, himmelblau; und hinter ihm lauert der Nebenbuhler. Er nennt sich Arion und fühlt sich als „Schrecken der Wälder". Wie wird es der armen Sylvia gehen? Der schwarze Verführer wird Entführer, aber Amor sorgt schon, daß die Tat nicht Missetat wird und füllt diese „Schäferei" mit Nymphen, Göttern, Tänzerinnen, Tänzern fast aller Länder und Zonen; mit Hirten, Volk und Sklaven.

Dieser Anlauf zur Handlung ist für „Sylvia" und für ihre Schwester „Coppelia" von Delibes, für die weitere nahe Verwandtschaft, etwa für den „Korsaren" von Adam, den „Papillon" von Offenbach, nur Vorwand zum Tanz. Man spielt eine Pantomine und will amüsieren. Und Musik und Tänzer sind nicht übel.

Leo Delibes, als Mensch und Künstler Franzose, fing mit Operetten an, ging dann zur Ballett-Pantomine und zur Oper. Er hat die Leichtigkeit, die Eleganz im Rhythmischen und die geschmeidige Sinnlichkeit in der weichen und gefälligen Melodie. Das leuchtkräftige Orchester wird ganz delikat behandelt.

Im ersten Bild lebt ein feiner, hüftenweicher Walzer und gibt Edith Bielefeld zur tänzerischen Entfaltung Raum. Ihre Sylvia steht als ausgeglichene Leistung im Mittelpunkt. Waldemar Leitgeb gibt einen sanften Hirten; Hermann Brand einen (beinahe) dämonisch wilden Jäger und Annie Heuser und Emmy Seiberlich sehen als Amor und Diana gewinnend aus. Man tanzt nicht mehr in stereotypen Gazeröckchen aus der Empire; man holt das Tanzgewand aus moderner Fantasie. Margarete Schellenberg stellte Form und Farbe geschmackvoll zusammen. Die Regie war bei Hellmut Grohe in bester Verwaltung. Die Musik von Leo Delibes hatte unter Kapellmeister Dr. Heinz Knöll tänzerische Leichtigkeit, lebhaftes Temperament, Frische und Klangschönheit. He.

120 000 Mark für Shakespeare-Erstausgaben. Eine Reihe von vier Folio-Ausgaben der Werke Shakespeares wurde aus dem Besitz von Lord Leigh bei Sotheby's in London versteigert. Der wertvollste dieser Bände war natürlich die berühmte erste Folio-Ausgabe, die in dem von Sidney Lee aufgestellten Verzeichnis der vorhandenen Exemplare die Nummer 82 hat. Das Exemplar Leigh's hat einige Fehler, da das Blatt mit den Widmungsversen Ben Jonsons und der Titel fehlt und die beiden letzten Blätter beschädigt sind, sonst ist es aber ein gutes und „gesundes" Buch. Die zweite Ausgabe der Zweiten Folio, der zweite Druck der Dritten Folio und die vierte Ausgabe vervollständigen die Reihe; auch sie haben einige Fehler. Für die vier Bände wurde die Summe von 120 000 Mark gezahlt. Den höchsten Preis erzielte auf der Versteigerung die erste Ausgabe von W. Painters „Palace of Pleasure" von 1566, von dem nur zwei vollständige Stücke bekannt sind; es brachte 36 000 Mark.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Großwildfang in Afrika.

Expeditionserlebnisse.

Von

Hendrik van Hoff.

Von bekannten deutschen Fachleuten wird eine neue große Tierfangexpedition für den Herbst dieses Jahres geplant, die — mit filmischer Unterstützung — das südliche Afrika und namentlich das Tierparkparadies Rhodesien zoologisch erschließen soll. In diesem Zusammenhang sind die nachstehenden Ausführungen eines alten Afrikaners, der an mehreren Fangexpeditionen teilgenommen hat, besonders interessant.

Die große Afrikasehnsucht — sie steckt uns allen im Blut, die wir dieses rätselhafte Sonnenland kennengelernt und erlebt haben, mit der urweltlichen Einsamkeit seiner Steppen, der majestätischen Schönheit seiner Gebirge, dem paradiesischen Reichtum seiner Tierwelt. „Dieses Land läßt Sie nie wieder los", sagte ein holländischer Elefantenjäger zu mir, als ich vor reichlich drei Jahrzehnten zum ersten Male meinen Fuß auf die gelbe afrikanische Erde setzte, und er hat Recht behalten. Den kühnen Streifzügen Bengt Bergs, des hervorragenden Forschers und Tierfreundes, in die Urheimat des Riesenstorchs und der großen abessinischen Unternehmung Professor Hecks, des idealen deutschen Kenners afrikanischer Tierwelt, ist es zu danken, daß das öffentliche Interesse für das Wunderland Afrika auch nach dem Kriege nicht erlahmt, sondern eher gewachsen ist. Weitere Tierfangexpeditionen werden die Frucht dieser Pionierarbeit sein.

Ich habe kürzlich in einer englischen Zeitschrift gelesen, daß der Großwildfang ein wahres Kinderspiel sei. Ob der Verfasser dieser Notiz wohl weiß, wie es einem Elefantenjäger zumute ist, wenn sich eine rasende Herde auf sein Versteck zuwälzt? Ich denke noch heute mit gelindem Grauen an ein Erlebnis dieser Art, dem drei Menschen zum Opfer fielen. Wir hatten uns nach tagelanger vergeblicher Streife auf eine starke Elefantenherde angesetzt und es gelang mir, hinter einem dicken Dornbusch hinweg auf einen kapitalen Bullen zum Schuß zu kommen. In diesem Augenblick bemächtigte sich der friedlich äsenden Herde eine furchtbare Panik. Mit gellendem Kampfruf setzte sich die Lawine in Bewegung, das Dschungel wogte und prasselte unter ihrer zermalmenden Wucht, Bäume krachten und splitterten wie dürre Stäbe, massige Leiber schoben sich wie ungeheuere Kampfmaschinen heran . . . ich warf mich verzweifelt in das dornige Gestrüpp, und hart links an mir vorbei brauste die Jagd der wild empörten Riesentiere. Als ich mich blutend und zerkratzt wieder zu erheben wagte, fand ich von meinen schwarzen Begleitern buchstäblich nicht eine Spur mehr. Sie waren überrannt, zerstampft; in alle Winde geschleudert. — Um wieviel mehr muß man den Mut der heutigen Forscher und Fänger bewundern, die dem gefährlichen Großwild auf Schritt und Tritt nachspüren und ihr Wild aus nächster Nähe unter ständiger höchster Lebensgefahr auf den Filmstreifen bannen. Und doch ist diese Gefahr nichts gegen die unendlichen Strapazen des Klimas, des Transportes und der Marschbehinderungen, denen auch die bestausgerüstete Expedition ausgesetzt ist. Glühende Tage und kalte Nächte, die namentlich in den höheren Regionen ohne Uebergang aufeinander folgen, Wasser- und Nahrungsmangel, tückische Fiebergefahren und die berüchtigten Herz- und Nierenbeschwerden stellen die höchsten Anforderungen an die Konstitution und verlangen eine eiserne Körperdisziplin.

In welliger Linie zieht unsere Karawane durch das weglose, sonnenglühende Land; Lasten und Käfige, gefüllt mit der Ausbeute mühseliger Fangarbeit, sind auf die Kamele verteilt. Täglich mehren sich die Sorgen des Expeditionsleiters, denn jede neue Beute bedeutet eine neue Transortbelastung. Ein aufregendes Schauspiel verursachen immer wieder die gefangenen Zebras, die mit ungebändigter Wildheit versuchen, sich dem Zwange der Leine zu entreißen. Am späten Nachmittag wird ein Lager aufgeschlagen und mit Dornverhauen umgürtet. Mensch und Tier lechzen nach Atzung und Ruhe. Trotz einer lähmenden Erschöpfung begebe ich mich auf den Anstand, und es gelingt mir, an der Tränke einiges Wildpret zu erlegen, dessen Löwenanteil für unsere schwarzen Begleiter bestimmt ist. Da, wieder eine neue Schwierigkeit, denn die Krauskköpfe weigern sich mit eisenstirniger Hartnäckigkeit, von dem erlegten Wild auch nur ein Stück zu nehmen, da der Ritus jedem Stamm vorschreibt, sein Fleisch selbst zu schächten. Alle Waidmannsflüche helfen nichts, und wir müssen wieder von den mitgenommenen Vorräten einen Teil opfern. Eine klare, kalte Nacht senkt sich hernieder und zwingt uns in unsere Wolldecken; die Räuber der Nacht, die Herrscher dieses unermeßlichn Reviers, erheben ihre Stimmen. Von dem zerschlissenen Kamm des Felsenplateaus her zittert der urweltliche Kampfschrei der Löwen auf- und abschwellend zu uns herüber; um den Kamp hecheln die murrenden Jagdlaute der Leoparden, dieser dreistesten aller Raubkatzen, die uns nicht so sehr in freier Wildbahn als gerade in der Nähe menschlicher Niederlassungen, zwischen den Kraalen der Eingeborenen, überall und zahlreich begegnen. Mitten in der Nacht reißt uns ein furchtbarer Schrei aus dem unruhigen Halbschlummer. Ein herzzerreißendes Klagegezeter aus hunderten von Kehlen schließt sich an. Am nächsten Morgen entdecken wir auch die Ursache für dieses nächtliche Höllenkonzert: vor uns erstreckte sich ein flacher breiter Flußarm, in dessen steilaufstrebenden, höhlendurchsetzten Ufern ganze Affenkolonien hausten, wie eine meterdicke Kotschicht auf den Klippen und Felsenvorsprüngen erwies. Diesen geschwänzten Höhlenbewohnern hatte also der Besuch der Leoparden gegolten, von denen uns schon in der nächsten Nacht ein prachtvolles Exemplar in die Katzenfalle ging.

An derselben Stelle hatten wir auch das Glück, unsere Schlangensammlung durch einen wertvollen Zuwachs zu bereichern. Die Schwarzen, die die Qualen des Schlangengifttodes genau kennen, zeigen eine geradezu groteske Furcht vor diesem furchtbarsten Feind der afrikanischen Menschheit, der tagtäglich seine Opfer fordert. Als ich eines Tages eine besonders gefährliche Species mit der Genickgabel unschädlich gemacht hatte und mich anschickte, das jetzt wehrlose Gifttier mit einem energischen Griff in den Kasten zu stecken, entwichen meine schwarzen Getreuen fluchtartig, unter Heulen und Zähnefletschen, hinter einen nahen Hügelrand, von wo sie schreiend und mit angstverzerrten Mienen meinem Gebaren noch lange aus sicherer Entfernung folgten. Nun hatte einer der Boys zufällig gesehen, wie eine Schlange in einen hohlen Baum geschlüpft war. Das gab das Signal zu einer allgemeinen Jagd. Nach einer Stunde brachten sie mit Triumphgeheul ihre Beute ins Lager ein — aber in einer solchen Verfassung, daß wir laut lachen mußten. Sie hatten nämlich den Einschlupf mit einem dicken Stein verkeilt und den Baum an der Wurzel abgeschlagen, den ihrer acht jetzt auf den Schultern heranschleppten. Beim Weitermarsch verloren wir einige unserer besten Träger beim Uebergang über den Fluß, dessen träge dahingehendes Wasser von Krokodilen wimmelte. Wir konnten den Unglücklichen, die von den Bestien im Nu zerrissen wurden und in einem Wirbel von Schaum und Blasen verschwanden, keine Hilfe bringen und mußten uns selbst wundern, der Gefahr wieder einmal mit genauer Not entgangen zu sein. Szenen, wie die hier geschilderte, haben sich auch bei den Nachkriegsexpeditionen wiederholt ereignet und sind ein sprechender Beweis für die Unerschrockenheit ihrer Teilnehmer.

Das Ziel unserer Tierfangexpeditionen ist die afrikanische Wildnis, aber der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, wo die zoologischen Gärten der Welt mit südlichen Tieren gesättigt sind. Damit werden die wildreichen asiatischen Jagdgründe, die weiten Gebiete des Amur, des Himalaja und der Mongolei wieder in den Mittelpunkt des Forscherinteresses rücken. Edelstes Großwild ist hier beheimatet: der langhaarige Mandschurentiger, ein Paradestück an Kraft und Schönheit, der seltene Schneeleopard, das unbändige Wildpferd der mongolischen Steppe, das seltsame Riesenwildschaf, der starke Mavalhirsch, der kapitale Urbock, der Stammvater unseres heimischen Rehwildes. Alle Wildarten in diesen gesegneten Jagdgründen sind durch außergewöhnliche Größe und makellose Schönheit ausgezeichnet. Mehrfach waren bereits Expeditionen geplant, die von Wladiwostok aus in das Amurgebiet vordringen sollten, doch scheiterten die meisten Versuche bisher an politischen Widerständen und Bedrohung durch irreguläre Banden. Nur eine große, umfassende Aktion könnte hier den erwünschten Erfolg haben.

Traum und geistiges Schaffen.

Sind Träume „Schäume"?

Von

Dr. W. Schweisheimer.

Ein Roman Otto Soykas zeigt die Macht eines Menschen, der willkürlich und nach Belieben die Menschen träumen lassen kann, was er für seine Zwecke gerade braucht. Jeden macht er sich untertan, indem er die „Traumpeitsche" über ihn schwingt. Wenige Nächte sind ausreichend, um durch Beeinflussung der Träume alle Meinungen zu ändern, alle Widerstände verschwinden zu lassen, jeden Willen dem eigenen anzugleichen. Die Menschen sind fest überzeugt, jetzt etwas anderes zu wollen als früher und zwar nur deshalb, weil ihnen durch den Traum eine neue Meinung fest und überzeugend ins Innerste eingepflanzt worden ist. Solche „telepathische" Traumbeeinflussung ist in Wirklichkeit nach unserem heutigen Wissen nicht möglich. Aber der phantastischen Idee liegt das richtige Wissen um die Bedeutung der Traumvorgänge für die Gestaltung des Geistes- und Seelenlebens zu Grunde.

Wenn ein Teil der von außen her einwirkenden Reize infolge des angeborenen Mangels einer oder mehrerer Sinne ausgeschaltet ist, treten Träume offenbar seltener auf als bei ganz gesunden Menschen. Die gleichzeitig blind, taub und stumm gewesene Helen Keller berichtet, daß mit der Erweckung und Erziehung ihres Innenlebens auch das Auftreten von Träumen, die bei ihr vorher selten gewesen waren, zunahm. Es bleibt hier freilich noch die Möglichkeit bestehen, daß auch vorher schon Träume aufgetreten waren, daß sie aber erst nach ihrer geistigen Erweckung Helen Keller richtig zum Bewußtsein kamen.

Der Einfluß des Traumes auf geistiges Schaffen hängt eng mit der zweifellos vorhandenen Eigenschaft des Schlafes zusammen, das Werk des Wachen weiterzubilden. Eine reinliche Trennung, wo der Einfluß des Schlafens aufhört, jener des Traumes beginnt, ist nicht durchführbar. Die Neigung vor allem, den Traum als Weiterbildner des Wachgedankens zu betrachten, ist verständlich. Die größere Plastik und Anschaulichkeit des Traumes muß zu solcher Auffassung führen. Trotzdem ist aller Wahrscheinlichkeit nach die ganz dem Bewußtsein entzogene Beeinflussung des Geistes durch den Schlaf das Entscheidende bei der Weiterbildung des geistigen Werkes im nichtwachen Zustand.

Es treten — unter der großen Menge unbrauchbarer Träume — immer wieder auch Träume auf, die unmittelbar die später verwendbare Fortsetzung geistigen Werkes aufweisen. Es erscheint im Traume, was dem Wachen verborgen blieb. Man kann darin eigentlich kaum ein besonderes Wunder erblicken. Die Idee, die das Wachbewußtsein lebhaft und angestrengt beschäftigt, geht in den Traum über, — wie dem Kind die lebhaft begehrte Schokolade nachts als Wunschtraum erscheint und Erfüllung bringt. Unter den vielen unbeachteten Träumen muß sich schon rein zahlenmäßig-statistisch hin und wieder einer finden, der eine unmittebare Anknüpfung an den erreichten Punkt der geistigen Arbeit bedeutet. Eher könnte es verwunderlich erscheinen, daß derartige Träume offenbar verhältnismäßig selten sind. Das hängt freilich ursächlich damit zusammen, daß die meisten Träume noch vor dem Erwachen schon ins Vergessen versinken. Die Mehrzahl der für das geistige Schaffen verwendbaren Träume dürfte gar nicht ins Bewußtsein vordringen.

Nur die bewußtwerdenden Träume werden benützt, und so erzählen immerhin zahlreiche Berichte von Künstlern und Dichtern, Gelehrten und Forschern von derartigen das begonnene Werk und seine weitere Gestaltung beeinflussenden Träumen. Der Traum gibt auf diesem Wege zuweilen dem geistigen Schaffen wertvollste Impulse. Während der fördernde Einfluß des Schlafes ganz und gar im Unbewußten und Unterbewußten vor sich geht, besteht eine beschreitbare Brücke zwischen dem aufbauenden Bewußtsein im Wachen und den im Traum klar erschauten, vom Wachbewußtsein rechtzeitig festgehaltenen Bildern. Der bekannte Komponist und Violinvirtuose Tartini soll seinen „Teufelstriller", ein berühmtes Musikstück, im Traum empfangen haben. Voltaire berichtet, daß er Gedichte im Traum gemacht habe.

Birnbaum führt in seinen aufschlußreichen psychopathologischen Dokumenten urkundliche Zeugnisse dafür an, daß eine so weitgehend veränderte abwegige Bewußtseinslage, wie der Traum, den Untergrund für künstlerische Gestaltung liefern kann. Goethe, dem beispielsweise der erste Gedanke zum „Prometheus" im Traum gekommen sein soll, sagt über seine Schaffenstätigkeit: „Was ich wachend am Tage gewahr wurde, bildet sich sogar öfters nachts in regelmäßigen Träumen, und wie ich die Augen auftat, erschien mir entweder ein wunderliches neues Ganzes oder der Teil eines schon Vorhandenen." Wahrnehmung und Mitteilungen Goethes sind immer besonders hoch einzuschätzen, weil er ein vorzüglicher und auch kenntnisreicher naturwissenschaftlicher Beobachter war.

Paul Heyse schildert an einer Stelle ähnliche Erlebnisse: „Mehrmals aber, zumeist im morgenlichen Halbtraum, ist es mir begegnet, Motive zu erfinden, die ich dann nach Erwachen fortspann und sofort zu einer runden Entwicklung brachte. So entstand die Novelle „Kleopatra" aus einem unheimlichen Traumringen mit einem phantastischen Getier, anderer Erlebnisse dieser Art zu geschweigen. Einmal aber begegnete es mir, daß mir eine ergreifende Novelle fast vollständig im Traum beschert wurde."

Der Aegyptologe Heinrich Brugsch-Pascha war einmal längere Zeit angestrengt tätig, ägyptische Inschriften zu entziffern. Er berichtet über das Fortschreiten seiner Arbeit: „Ich fand aber trotz allen Grübelns und Nachdenkens die Lösung nicht, legte mich übermüdet in mein Bett, das sich in meinem Arbeitszimmer befand, nachdem ich vorher die Lampe ausgedreht hatte, um in einen tiefen Schlaf zu verfallen. Im Traum setzte ich die unerledigt gebliebene Untersuchung fort, fand plötzlich die Lösung, verließ sofort meine Lagerstätte, setzte mich wie ein Nachtwandler mit geschlossenen Augen an den Tisch und schrieb das Ergebnis mit Bleistift auf ein Stück Papier. Ich erhob mich, kehrte nach meiner Schlafstätte zurück und schlief von neuem weiter. Nach meinem Erwachen am Morgen war ich jedesmal erstaunt, die Lösung des Rätsels in deutlichen Schriftzügen vor mir zu sehen. Ich erinnerte mich wohl des Traumes, aber fragte mich vergebens, wie ich imstande gewesen war, in der dicksten Finsternis deutlich lesbare ganze Zeilen niederzuschreiben." In diesem Falle handelte es sich also um eine merkwürdige Verbindung von Traum und Nachtwandeln, durch die das geistige Werk gefördert wurde. Auffallend daran ist vor allem auch die mehrmalige Wiederholung des gleichen Vorgangs. Das Nachtwandeln spricht dafür, daß die Wirkung des Traumes allein bei dem geschilderten Vorgang nicht entscheidend zur Geltung kam.

Bei Betrachtung derartiger Vorkommnisse sind wir hart an der Grenze angelangt, die aus noch erkennbarem und ergründbarem Geschehen in wissenschaftliches Dunkelland führt, in wahrhaft okkulte, d. h. vorläufig von exakter wissenschaftlicher Forschung noch nicht erhellte Gebiete. Das Wesen des Traumes ist noch unverständlich; die Grenzgebiete sind noch nicht geklärt. Eine Lösung des Problems des Zusammenhanges von Traum und geistigem Schaffen liegt im Bereich der Möglichkeit. Träume sind zwar nach einem bekannten Wort Schäume: Schäume, die sich an der Oberfläche sichtbar kräuseln und zerstieben. Aber der Schaum quillt doch aus irgend einer Tiefe, hängt doch mit greifbarer Materie zusammen, und diese einwandfrei logischer Erfassung zugänglich zu machen, wird ein begehrenswertes Ziel psychopathologischer und weiterhin psychophysiologischer Forschung sein.

Kleine Bosheiten.

Von

Alexander Aaba.

Nach der Trauung.

„Wer von den beiden Herren ist denn nun der neue Ehemann?"

„Der traurige. Der lustige ist der Schwiegervater."

Ein Erfahrener.

„Gehen Sie diesen Sommer wieder nach Aufkirchen?"

„Nein. Wissen Sie, meine Frau zankt so viel — und in Aufkirchen ist ein sechsfaches Echo."

Der Aengstliche.

„Freund, weißt du mir einen guten Rechtsanwalt? Es muß aber einer sein von außerordentlicher, absolut überzeugender, mitreißender Rednergabe."

„Wozu brauchst du ihn denn?"

„Ich beabsichtige zu heiraten — und er soll mich von der Idee abbringen."

Der Eifersüchtige.

„Du warst auf der Promenade, Gisela?"

„Ja. Allein."

„Mit wem allein?"

Die Drohung.

„Männchen, du bist verstimmt?"

Er brütet vor sich hin und beginnt langsam:

„Daß deine Mutter mit ihren schweren Drohungen bis zum Augenblick ihrer Abreise warten mußte!"

„. . . . Schwere Drohungen?"

„Na ja. Noch aus dem Abteilfenster rief sie mir zu: Auf Wiedersehen!"

Humor.

Berechtigte Neugier.

„Wann werden Sie mir endlich meine Rechnung bezahlen?" fragte der Schneider den Studenten. — „Lieber Freund," entgegnete dieser, „das weiß ich nicht. Aber nebenan wohnt eine Wahrsagerin. Fragen Sie mal bei der an." — „Dafür hab' ich kein Geld übrig," lautete die unwirsche Antwort. — „Ach, schreiben Sie's nur ruhig mir auf die Rechnung," versetzte der Student, „ich möcht's nämlich auch gern wissen."

Wie die Nähmaschine in Berlin ihren Einzug hielt.

Im Sommer des Jahres 1853 gab es für die Berliner Schneidermeister eine große Aufregung. Im Hause Jägerstraße 32 wurde zum ersten Male in Preußen eine Singersche Nähmaschine gegen ein Eintrittsgeld von 5 Silbergroschen gezeigt. Von der Berliner Presse wurde das sensationelle Ereignis in spaltenlangen Artikeln einer Betrachtung unterzogen, konnte sie doch „in einer Minute eine Elle Naht in den dicksten Tuchstoffen vollenden". Es werde, so prophezeiten die Leute von der Feder, sicher Leute geben, die ihre Einfuhr verbieten lassen möchten, aber man müsse dem Geist der Zeit Rechnung tragen und ablassen von dem vergeblichen Bemühen, der neuen Zeit veraltete Begriffe von Zunft und Innung einzuimpfen. Aber die Schneidermeister Berlins waren empört. Es hagelten Proteste mit der Behauptung, daß die Maschine den Menschen das Brot nehme. Kurze Zeit darauf wurde die Nähmaschine unentgeltlich in einem Laden vorgeführt, der den ganzen Tag von einer staunenden Menschenmenge umlagert war. Schließlich ermannte sich der „Verein der selbständigen Handwerker" und gab ein Gutachten ab. Die Herrenschneider — so behaupteten diese Fachleute — würden diese Maschine fast gar nicht benutzen können, für die Damenschneider sei sie unanwendbar und auch die Schuhmacher würden mit ihr nichts anfangen können. Die Zeit schritt jedoch unerbittlich über diese Vogelstraußpolitik hinweg. Bald sah man Abbildungen der vielgeschmähten Nähmaschine in den Inseraten der Schneider auftauchen. Dem Beispiel des Polizeipräsidiums, das sich der Maschine zum Anfertigen der Schutzmannsuniformen bediente, folgte das Kriegsministerium. Von nun ab war der Siegeszug der Nähmaschine ein beispielloser und unaufhaltsamer.

Henkell

Gegründet 1832 * Seit fast 100 Jahren im ausschließlichen Besitz und unter persönlicher Leitung der Familie Henkell!

WIESBADEN-BIEBRICH MAINZ WORMS MANNHEIM BHD ® COBLENZ BINGEN

Keine Rheinreise ist vollkommen ohne einen Besuch der Henkell'schen Kellereien Wiesbaden Biebricher Allee, die in technischer wie künstlerischer Beziehung gleich unerreicht dastehen.

Besuchszeit: Vormittags 9³⁰–11³⁰ Nachmittags 1³⁰–3³⁰. Samstag nachmittags geschlossen.

Gernsbacher Verkehrsprobleme.

Gernsbacher Verkehrssorgen. — Die Straßenbahn Baden-Gernsbach. — Krankenhausneubau. — Die Murgtalbahn. — Vom Staufenberger Erdbeermarkt.

(Brief unseres Murgtäler Vertreters.)

Es sommert im Murgtal. Mit der Erdbeerernte und der Kirschenernte ist bereits begonnen, die Heuernte ist unter Dach, die Sonne läßt das Getreide in einer großen Ueppigkeit heranreifen, daß die Zeit der goldgelben Frucht nicht mehr fern ist. Der Fruchtansatz beim Kernobst steht dem vorjährigen ziemlich nach. Mehr als sonst sieht man Wanderer, die sich in der gesegneten Murgtallandschaft Kraft und Mut fürs Leben holen, und Kraftwagen, die sich über das neue Steinpflaster freuen, das über eine Reihe von Straßenabschnitten gespannt ist, seit einem halben Jahr. Damit ist den Anwohnern der Hauptverkehrsstraßen gedient, die bislang unter der Staubplage ganz empfindlich litten, den Kraftfahrern, die alle Augenblicke über die zerfahrenen Straßen schimpften, und dem Staat, der Jahr für Jahr Ausbesserungsarbeiten vornehmen mußte.

Man muß es Gernsbach lassen: es ist die Perle des Murgtals! Es gibt wenig badische Städte, die so innig in die Landschaft gewachsen sind, wie Gernsbach. Und doch wird es von den Fremden als ständiger Aufenthalt gemieden, ist mehr Ausflugsstätte für die Kurfremden von Baden, Herrenalb, Wildbad und Freudenstadt, deren Reize man im Fluge mitnimmt. Man freut sich über seine Baudenkmäler, trinkt ein Glas Wein oder ein Schlückchen Kaffeee in einer der reizenden Gaststätten und fährt dann wieder heim. Und doch hat Gernsbach, wie keine andere Murgtalstadt, eine Anwartschaft, wieder Kurfremdenstadt zu werden, wie es früher war. Das ist die Ansicht verschiedener Interessenten, die, einer Einladung des rührigen Bürgermeisters folgend, vor kurzem über die Belebung des Gernsbacher Fremdenverkehrs berieten. Man suchte die Gründe des Rückgangs des Fremdenverkehrs und fand sie im Ueberverkehr mit Kraftwagen, in der Wohnungsnot, im Mangel einer direkten Bahnverbindung mit Baden-Baden, im Mangel neuzeitlicher Höhenhotels, in einer ungenügenden Propaganda. Es ist schwer, in kurzer Zeit wiedergutzumachen, was eine Generation vernachlässigt hat; aber bei dem guten Willen der neugebildeten Kurkommission wird schon etwas geleistet werden können. Gernsbachs Vereigenschaftung zur Kurfremdenstadt hätte es verdient.

Im Zusammenhang mit dieser Frage macht auch das Straßenbahnprojekt Gernsbach-Baden-Baden wieder von sich reden. Schon in den 1870er Jahren stellte der damalige Bürgermeister Abel beim Bezirksamt Rastatt Antrag auf Schaffung einer ständigen Omnibusverbindung mit Baden-Baden. Die Begründung lag in dem wachsenden Verkehr mit Baden-Baden und in der zeitraubenden Bahnverbindung. Aber getan wurde nichts. Dann wurde es wieder still im Aktenwald. Wohl wollten private Unternehmer die Omnibusverbindung schaffen. Doch die Stadt versagte ihre Mithilfe. Erst unmittelbar vor dem Weltkriege ging man ernstlich ans Werk, wobei hauptsächlich die Stadtverwaltung von Baden-Baden ein großes Interesse zeigte. Schließlich kam es zur Gründung einer Bahnaktiengesellschaft, an der sich die Stadt Gernsbach mit einer Viertelmillion beteiligen wollte. Der Weltkrieg schwemmte das Projekt hinweg, die Inflation wurde nicht ausgenützt. Erst vor zwei Jahren wurde die Straßenbahnfrage wieder erörtert. Zwei Projekte wurden in Frage genommen: die Führung über das Müllenbild mit einem Kostenaufwand von 1 500 000 RM. und jährlich 90 000 RM. Betriebskosten und die Führung über Staufenberg und die Wolfsschlucht mit einem Kostenaufwand von 1 650 000 RM. und 96 000 RM. jährlichen Betriebskosten. Um beide Linien rentabel zu machen, müßten täglich 600 Personen befördert werden, was gegenwärtig unmöglich erscheint. So wird bei der herrschenden Geldknappheit halt der Bau unterbleiben müssen, obwohl vom Verkehrsverein die menschenmöglichsten Anstrengungen gemacht werden. Immerhin stellt die Kraftwagenlinie Gernsbach-Baden eine empfindliche Erleichterung des Verkehrs mit der Bäderstadt dar, nur sollte dieser Pendelverkehr häufiger und billiger sein.

Seit 30 Jahren besitzt Gernsbach ein neues Krankenhaus. Es hat in dieser Zeit seines Bestehens schon unendlich große Dienste der leidenden Murgtalbevölkerung geleistet. Das Krankenhaus wird nicht nur von den Gernsbachern, sondern von allen Gemeinden des Murgtals bis nach Langenbrand und vor nach Gaggenau benutzt. Mit den wachsenden Jahren sind indessen auch die Anforderungen an das Krankenhaus gewachsen; man hat aber vergessen, das Haus mit den neuesten medizinaltechnischen Errungenschaften zu investieren, sodaß heute die Patienten des Murgtals auswärtige Krankenhäuser aufsuchen müssen, um beispielsweise die Licht- oder Röntgentherapie an sich anwenden zu lassen. Auch räumlich genügt das Haus nicht mehr. Es ist daher beabsichtigt, die Gemeinden von Weisenbach bis vor nach Ottenau zu einem Zweckverband zusammenzuschließen, der die Aufgabe durchführen soll, ein neuzeitliches Bezirkskrankenhaus mit der Möglichkeit einer vielseitigen Heilbehandlung, räumlich genügend und technisch qualifiziert, zu erstellen. Diese Forderung ist ein Gebot der Stunde, an dem man nicht achtlos vorübergehen darf.

Der Ausbau der Murgtalbahn schreitet rüstig vorwärts. Im Frühjahr 1928 soll die ganze Linie Rastatt-Freudenstadt eröffnet werden. Damit wird sich auch der Verkehr nach Gernsbach steigern und die Verkehrsverhältnisse werden eine Umgestaltung erfahren, wie man sie seit Jahren wünscht. Ohne Zweifel wird die Murgtalbahn eine bedeutsame Verbindungsbahn zwischen dem Rheintal und Württemberg werden. Freudenstadt rechnet schon damit, Durchgangsstation für die internationalen Schnellzüge zu werden, und zwar für die Strecke Freiburg-Stuttgart. Gernsbach wird direkte Personen- und Eil-(Schnell)zugsverbindung mit Karlsruhe bekommen, ohne das Umsteigen in Rastatt, und auch seine ständige Spätabendzüge erhalten. Trotz der Nähe Baden-Badens ist und bleibt eben doch Karlsruhe die kulturelle und wirtschaftliche Nährquelle des Murgtals. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß mit Rücksicht auf die Nähe des Murgwerkes die Murgtalbahn gleich der Wiesentalbahn elektrifiziert wird; das wird dem Landschaftsbild zugute kommen. Wir hoffen jedenfalls mit der Durchführung der Murgtalbahn eine spürbare wirtschaftliche Erleichterung.

Wenn man jetzt durch Staufenberg wandert, dem langgezogenen Nachbardorf Gernsbachs, findet man Dorf und Felder voll von Arbeitern und Käufern. Staufenberg ist bekannt durch seine Erdbeerkultur. Seit Lehrer Bachener, Ratschreiber Kleehe und Händler Bender die Erdbeerzucht eingeführt haben, hebt sich der Wohlstand des an sich schon schmucken, begüterten Dorfes. In diesem Jahre haben die Einwohner Vollernte. Es ist erstaunlich, wie es dort webt und lebt, wie emsig die Staufenberger sich rühren, wieviel Hunderte von Kleinkäufern mit den Fünfpfundkörbchen durch die Straßen wandeln, wieviel Freude dort lacht. Tausende von Versandkörbchen wandern täglich hinunter nach Gernsbach zum Versand mit der Bahn, ununterbrochen fahren die Kraftwagen mit Hunderten von Körben nach Baden-Baden und nach Rastatt.

Siedlungsland im Osten und Norden.

In Baden haben sich durch die fortgesetzte Erbteilung des Grund und Bodens in den landwirtschaftlichen Betrieben unhaltbare Zustände herausgebildet. Wir haben in Baden einen landwirtschaftlichen Kleinstbesitz und eine Parzellenwirtschaft, wie sie anderwärts im Deutschen Reiche wohl kaum mehr bestehen dürfte!

In Baden sind etwa 30% aller landwirtschaftlichen Betriebe Zwergbetriebe unter ½ ha Land; weitere 29 haben nur eine Größe von ½—2 ha und 26% eine solche von 2—5 ha. In der Gemeinde Sindolsheim entfielen nach den „Erhebungen über die Lage der Landwirtschaft im Großherzogtum Baden" vom Jahre 1883 auf ein Flächenareal von 1591 ha nicht weniger als 13 000 Parzellen! Diese Zustände haben in dem bäuerlichen Nachwuchs tatsächlich allmählich zu unhaltbaren, schweren Mißständen geführt; die nachgeborenen Bauernsöhne haben auf dem elterlichen Besitz keine Existenzfähigkeit mehr!

Die Folge davon ist eine außerordentlich hohe Auswanderungstätigkeit in Baden. Auf der Suche nach existenzfähigen Stellen wanderten 1925 4717 Menschen aus; Baden erreicht damit eine Auswanderungszahl von 202 auf 100 000 Einwohner, eine Zahl, die hoch über dem Reichsdurchschnitt von 97 liegt.

In hocherfreulicher Weise veranstaltete nun die badische Regierung zusammen mit der Badischen Landwirtschaftskammer unter persönlicher Führung des Ministers Dr. Remmele am 9. Juni eine Besichtigungsfahrt nach Schlesien und Mecklenburg, um dort die Siedlungsverhältnisse und Siedlungsbedingungen kennen zu lernen und um zu sehen, ob dorthin vielleicht wenigstens ein Teil des badischen landwirtschaftlichen Bevölkerungsüberschusses abgeleitet werden könnte. An der Besichtigungsfahrt nahmen auch mehrere Jungbauern teil.

Und das Ergebnis der etwa 10tägigen Besichtigungsfahrt sowohl in Schlesien und Mecklenburg?

Vollste Befriedigung bei allen Teilnehmern, überall ein freudiges Erstaunen über die hervorragenden Böden der Siedlungsstellen, den ausgezeichneten Stand der landwirtschaftlichen Kulturen, sowohl auf den von der Gesellschaft noch bewirtschafteten Siedlerstellen wie auf den von den Siedlern schon übernommenen Siedlungen. 10 Zentner Brotgetreide je preußischen Morgen (25 ar) wurde allerorts als das mindeste bezeichnet, das geerntet werden würde und wird. Die Teilnehmer hörten aber auch Zahlen von 15, ja 20 Zentner je preußischen Morgen. Ganz hervorragende Ernteergebnisse verzeichnet auch der Hackfruchtanbau; der Stand des Futterbaues erweckte bei den bäuerlichen Mitgliedern der Kommission reinsten Neid!

Die Siedlungsgesellschaften in Schlesien wie in Mecklenburg werden tatsächlich in hervorragender Weise ihrer großen nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Aufgabe gerecht! Sie kaufen nur bestes für den Siedler geeignetes Gelände und schließen es mustergültig auf zu wirklich existenzfähigen Siedlerstellen. Da wird drainiert und melioriert, daß es wirklich eine Freude ist!

Der Siedler wird tatsächlich in ein gemachtes Nest gesetzt, wenn er, wie grundsätzlich vorgesehen, jeweils kurz vor der Ernte die Stelle übernimmt. Kommt er hier nicht vorwärts, dann ist wirklich nur er daran schuld; dann war er eben nicht aus dem Holz, aus dem Siedler auch heute noch geschnitzt sein müssen!

In Schlesien entzückten vor allem die Böden; denen sieht man es wirklich auf den ersten Blick an, daß auf ihnen tatsächlich die genannten Erntezahlen auch Wirklichkeit sind. Es sind größtenteils beste Weizen- und Zuckerrübenböden. Die klimatischen Verhältnisse sind gleichfalls gut. Während unseres Dortseins begann man gerade mit der Frühkirschenernte! Die Absatzmöglichkeiten nach den fast überall in Schlesien vorhandenen größeren und kleineren Industrie- und Kurorten sind ausgezeichnet; die uns mitgeteilten Preise stehen den badischen entweder gar nicht oder kaum nach.

Am besten haben in Schlesien die Siedlungsstellen in Arnoldsdorf und auf dem Schlauphof (Kreis Jauer) gefallen. Auf dem ersteren sollen 11 evangelische Siedlerstellen errichtet werden und auf dem letzteren 16 katholische. Die Entfernung zur nächsten Bahnstation beträgt zirka 5 Kilometer. Ein mitfahrender badischer Siedlungslustiger aus dem Odenwald hat sich gleich auf dem Arnoldshof angekauft. Freilich, billig sind die Stellen hier nicht! Sie kosten daselbst mindestens zirka 50 000 RM., wovon ¼ bar anzuzahlen ist. Schöne Siedlerstellen wurden uns noch in Dittersbach (18—20 Stellen) und Oberaltwaltersdorf (11 Stellen) gezeigt. Auch hier hat sich schon ein Badener angekauft. Oberaltwaltersdorf liegt in den Bergen, zirka 350 Meter hoch (Glatzer Kessel). Es ist nur zu wünschen, daß der Badische Landtag bald zur Siedlungsvorlage der Regierung Stellung nimmt und die für eine befriedigende Durchführung der Umsiedlung badischer Landwirte nach dem Osten und Norden des Reiches notwendigen Mittel (je Siedlerstelle 6 000 Mk. Darlehen zu 1% verzinslich) bewilligt. Eile tut hier not, da die Nachfrage nach Siedlungsstellen ganz außerordentlich groß ist. Die jährliche Belastung je ha beträgt in Schlesien zirka 100 RM.

In Mecklenburg waren es neben den auch guten Böden die Wohn- und Oekonomie-Gebäulichkeiten, die allseits außerordentlich befriedigten. Wir bekamen dort Arbeiterwohnungen (Häuslereien mit Land bis zu 4 Morgen) zu sehen, die wahrscheinlich den Neid unserer städtischen Eigenheimbesitzer erwecken würden.

Diese Landzugabe gibt willkommene Gelegenheit, neben gutem Barverdienst bei den anliegenden bäuerlichen Siedlungsstellen die für den Lebensunterhalt nötigen Lebensmittel selbst zu gewinnen.

Die bäuerlichen Siedlungshäuser (die bäuerlichen Siedlungsstellen haben auch hier eine Durchschnittsgröße von zirka 60 preußischen Morgen) machen gleichfalls einen sehr guten, recht behäbigen Eindruck; die Raumverteilung und Ausnutzung in Wohnung, Stall und Scheune ist äußerst praktisch. Sehr angenehm z. B. wird es sicher empfunden werden, daß der Siedler trockenen Fußes aus seiner Wohnung nach seinem Stall und seiner Scheune gelangen kann.

Die bei der Aufteilung verbleibenden „Restgüter" (nötig zur Ausnutzung der anderweitig sonst, nicht mehr verwertbaren bisherigen Gutsgebäulichkeiten) geben wunderbare, gehobene Bauernstellen, im Ausmaß bis 1000 preußischen Morgen. Die Böden auf dem uns gezeigten, teilweise schon aufgeschlossenen, teilweise erst kürzlich gekauften Siedlungsgelände (Neuendorf, Gubkow, Lieblinashof, bei Schwerin und Rostock) sind gleichfalls gut. Der Preis für eine Siedlerstelle im Ausmaß von zirka 15 ha beträgt in Mecklenburg zirka 36 000 RM. Der Siedler hat ein eigenes Kapital von mindestens 10 000 RM. mitzubringen, wovon 8 000 RM. als Anzahlung zu leisten sind und 2000 RM. zur Vervollständigung des Inventars. Das übrige Geld erhält er auch hier wieder in Form von Reichs- und Länderkrediten. Die jährliche Belastung je ha beträgt in Mecklenburg etwa 80 RM.

Gedacht ist zunächst eine Ansiedlung von etwa 30 badischen Siedlungluftigen. Wenn dies auch nur, ein Tropfen auf einen heißen Stein ist, so ist es doch ein schöner verheißungsvoller Anfang! Und sind die Erfahrungen, die durch die Um- und Ansiedlung gemacht werden, gut, dann werden wohl auch weitere badische Mittel flüssig gemacht werden, um eine wirklich fühlbare Entlastung des zu dicht stehenden badischen Bauernstandes herbei zu führen!

Dr. Schenck-Karlsruhe.

Ernste Verschlimmerung im Befinden des Großherzogs.

Aus Freiburg, wo sich Großherzog Friedrich von Baden seit seiner Erkrankung befindet, liegt heute früh folgende Meldung vor:

Im Befinden des Großherzogs von Baden ist in den letzten Tagen eine ernste Verschlimmerung eingetreten. Einige Spezialärzte mußten zu Rate gezogen werden, darunter Geheimrat Dr. Axenfeld, da die Sehkraft des Großherzogs außerordentlich nachgelassen hat.

Tödliche Auto- und Motorradunfälle.

1 Toter — 1 verletzt.

r. **Triberg**, 4. Juli. **(Eigener Drahtbericht.)** Gestern abend hat sich auf der Landstraße zwischen Triberg und Hornberg ein schweres Motorradunglück an der Straßenbiegung bei Schonach ereignet. Der aus St. Georgen stammende Steidinger kam von Hornberg talaufwärts und hatte hinter sich den aus Hornberg stammenden Karl Benzing, der bisher noch nicht Motorrad gefahren und auf dem Gepäcksitz Platz genommen hatte. An der Kurve geriet das Fahrzeug zu weit an die Außenseite der Straßenbiegung, so daß Steidinger die Herrschaft über das Rad verlor und in voller Fahrt über die Straße hinausfuhr. Durch den Sturz wurde der Mitfahrer Benzing in einen tiefer gelegenen Seitenweg geschleudert und erlitt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß er an der Unfallstelle kurz darauf starb. Steidinger erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde ins Triberger Krankenhaus eingeliefert. Der verstorbene Benzing war verlobt und stand kurz vor der Heirat.

2 Tote — 1 schwer-, 1 leichtverletzt.

= **Mannheim**, 5. Juli. **(Drahtbericht.)** Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag. Ein Mannheimer Auto, das von Bad-Dürkheim nach Mannheim zurückkehrte und einem Fuhrwerk ausweichen wollte, fuhr dabei gegen die Randsteine, riß mehrere heraus und überschlug sich. Der 30 Jahre alte Kaufmann Theobald und der 27 Jahre alte Kaufmann Schwender, beide aus Mannheim, waren sofort tot. Der ebenfalls aus Mannheim stammende Kaufmann Dahns wurde mit einem schweren Schädelbruch ins Mannheimer Krankenhaus eingeliefert, während der vierte Insasse mit leichten Verletzungen davon kam.

§ **Durlach**, 5. Juli. **(Unfall.)** Hier wurde vorgestern abend Ecke Ettlinger- und Sofienstraße ein 32 Jahre alter Monteur mit seinem Kraftrad von einem Personenkraftwagen angefahren und eine Strecke geschleift. Er hat sich erhebliche Verletzungen am Unterschenkel und Unterleib zugezogen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte den Führer des Personenkraftwagens treffen, da dieser kein Warnungssignal abgegeben hat und nach links zu kurz eingebogen ist.

— **Baden-Baden**, 4. Juli. **Der Einbrecher**, der in der Nacht zum Samstag aus der Schlosserei Glaser am Marktplatz Einbruchswerkzeuge stehlen wollte, dabei aber beobachtet und später nach einem heftigen Kampfe mit dem Kriminalassistenten Pflüger festgenommen wurde, heißt nach eigenen Angaben Adam Schumann und ist 18 Jahre alt. Es handelt sich um einen Tschechen, der nicht deutsch können will. Man glaubt aber, es mit einem berufsmäßigen Einbrecher zu tun zu haben. Die Verletzung des Kriminalassistenten Pflüger — der Täter hatte bekanntlich auf diesen einen Revolverschuß abgegeben — ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Großfeuer in Steinach i. K.

3 Familien obdachlos.

= **Haslach i. K.**, 3. Juli. Das benachbarte Steinach wurde heute vormittag von einer großen Brandkatastrophe heimgesucht. Gegen 10 Uhr vormittags ertönte Feuerlärm. In Steinach standen die großen Anwesen der Familien Karl Joos, Paul Himmelsbach und Josef Schneider in hellen Flammen. Die vereinigten Feuerwehren von Haslach, Steinach, Bollenbach, Schnellingen und Welschensteinach hatten schwere Arbeit zu leisten, zumal der heftige Sturm eine weitere Ausbreitung des Feuers begünstigte. Trotz ihrer verzweifelten Bemühungen konnten sie nicht verhindern, daß das Feuer auch auf den benachbarten Hof des Matthias Kopf übergriff. Die mit Heu gefüllte Scheuer wurde von den Flammen zerstört, während das Wohnhaus gerettet werden konnte. Das gesamte Inventar der drei von dem Brande betroffenen Familien ist verloren. Es handelt sich um drei zusammengebaute Anwesen, die einen Wert von 60 000 RM. darstellten. Der Gebäudeschaden im Anwesen des Matthias Kopf beträgt über 30 000 RM. Der Fahrnisschaden dürfte wesentlich höher sein. Es wurde so gut wie garnichts gerettet, da die Flammen infolge des Sturmes sehr rasch um sich griffen und immer wieder aufloderten.

r. **Rheinhausen** 4. Juli. **(Leichenländung.)** Hier wurde die Leiche eines Mannes geländet, dessen Personalien bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnten.

† **Weinheim**, 4. Juli. **(Beerdigung.)** Auf dem hiesigen Friedhofe wurde heute nachmittag unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung Rechtsanwalt Hans Pfisterer zu Grabe getragen. In der Nacht zum Freitag hatte ein Schlaganfall seinem Leben ein unvorhergesehenes Ende bereitet. Pfisterer stand im 54. Lebensjahr. Seit 25 Jahren übte er hier die Anwaltspraxis aus, war seit 1919 Stadtverordneter und seit 1911 stellvertretender Vorsitzender des Gewerbegerichts. Während des Weltkrieges stand er längere Zeit als Landsturmmann in den Vogesen an der Kampffront. An seinem Grabe ließen die Stadtverwaltung, die Rechtsanwaltschaft, die Gerichtsbehörde, die Burschenschaft „Teutonia" u. a. unter den Verstorbenen in außerordentlich hohem Maße ehrenden Ansprachen Kränze niederlegen.

♁ **Zell i. W.**, 2. Juli. **(Unfall.)** In der Seidenfabrik Kimmerlin-Forcart u. Co. brachte gestern abend kurz nach 6 Uhr der 21 Jahre alte, ledige Arbeiter Alfred Hölzle die rechte Hand in eine Maschine, wodurch die Hand und ein Teil des Unterarmes abgequetscht wurde. Er wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo ihm der rechte Unterarm abgenommen werden mußte.

= **Stockach**, 1. Juli. **(Brand.)** In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr brannte die bei Mahlspüren im Tal gelegene Stüble-Mühle bis auf die Grundmauern nieder. Sämtliches Inventar und alle Fahrnisse fielen den Flammen zum Opfer. Die Scheuer mit den Futtervorräten konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf 35 00 Mark beziffert.

Im Sommer ist die Darmfrage eine ernste.
Gestörte Darmfunktionen veranlassen Verdauungsstörungen.
„Badalax-Stoffwechsel-Tabletten" Sch. M 1.30
beugen vor. Mild wirkend!
Erhältlich in Apotheken.
„BADAG" BADEN-BADEN

Räumungs-Verkauf vom 1. bis 9. Juli 10% RUD. HUGO DIETRICH

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. Juli.

Ein großer Sportsonntag.

Der erste Julisonntag in der badischen Landeshauptstadt stand vollkommen im Zeichen von Turnen, Spiel und Sport, wodurch sicherlich alle Kreise, die dieser Bewegung vollkommen fern stehen, einen Einblick in die machtvolle Ausdehnung der Leibesübungen in Deutschland erhalten haben. Das Wetter war den zahlreichen Veranstaltungen nicht gerade sehr günstig. Trotzdem nahmen an der Zielfahrt des A.D.A.C. nahezu 300 Fahrzeuge teil, die am gestrigen Tage das Verkehrsbild der Stadt wesentlich belebten. Groß war die Zahl der auswärtigen Gäste, die aus Anlaß des Pokalspiels zwischen dem Deutschen Meister F.C. Nürnberg und Karlsruher Fußball-Verein nach Karlsruhe gekommen waren. Bereits Mitte der Woche war die Tribüne des Phönix-Stadions, das gestern von etwa 15—18 000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt war, ausverkauft. Es war ein eindrucksvolles Bild, diese Kopf an Kopf stehende Menge im Phönixstadion stehen zu sehen, und das Spiel zu verfolgen, das mit einem so ehrenvollen Ausklang für den Karlsruher Fußballverein endete. Der An- und Abmarsch wurde dank des verständnisvollen Eingreifens der Polizei gut geregelt, so daß keinerlei Unfälle zu verzeichnen waren. Im Anschluß an das Spiel zogen Tausende von Teilnehmern unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle vom Sportplatz aus nach der Festhalle, wo in Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten eine machtvolle Kundgebung für den Gedanken der Leibesübungen stattfand, über die wir an anderer Stelle berichten.

Nicht zuletzt war der Besuch der Deutschen Turn- und Sportausstellung in den Ausstellungshallen, die noch bis Sonntag, den 10. Juli, andauert, sehr stark. Alle auswärtigen Besucher waren begeistert von der vortrefflichen Darstellung des Gebietes der Leibesübungen.

Der Reiseverkehr hatte begreiflicherweise unter der Witterung zu leiden, jetzt in einer Zeit, wo Hochbetrieb sein sollte. Rege Beteiligung stellte unsere Gegend an der Regimentsfeier und Denkmalsenthüllung der ehemaligen Kaisergrenadiere in Mannheim. In Reichenbach bei Ettlingen fand eine größere Uebung der Sanitätskolonne unter Beteiligung der Karlsruher Mannschaften statt. Der Artilleriebund St. Barbara beteiligte sich bei einer Salutkanonenweihe in Sandhausen bei Wiesloch. In der Frühe passierten Ferien-Sonderzüge von Hamburg, Berlin, Hannover und Frankfurt den hiesigen Bahnhof. Um 15.31 Uhr lief ein Sonderzug von Basel nach Hamburg und Bremen hier durch. Am heutigen Montag 6.03 Uhr folgte abermals ein Ferien-Sonderzug von Berlin nach Basel. Der von der Reichsbahndirektion Karlsruhe veranstaltete Sonderzug Karlsruhe — Pforzheim — Wimpfen mußte mangels genügender Beteiligung ausfallen.

Einen besonderen Genuß wurde der Südstadt am Sonntag bereitet durch ein Promenadekonzert der Polizeikapelle. Trotz der Ungunst der Witterung war der Werderplatz von einer großen Menge dicht belagert, die mit sichtlicher Freude den Klängen dieser so beliebten und hervorragenden Kapelle unter der sicheren Leitung des Herrn Obermusikmeisters J. Heisig lauschte. Der rauschende Beifall, der nach jedem Stück einsetzte, wird Herrn Heisig überzeugt haben, daß er und seine Kapelle auch für die Zukunft ein gern gesehener Gast in der Südstadt ist.

Einen Glanzpunkt der Veranstaltungen bildete auch das Lindenblütenfest in der Weststadt, an dem Tausende sich beteiligten.

*

= **Besuch der gewerblichen Fortbildungsschulen in Baden.** Das Amtsblatt Nr. 18 des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts bringt nicht nur eine Aufstellung über den Besuch der Gewerbeschulen, sondern auch genau so eine solche über den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschulen des Landes in den Schuljahren 1922/23, 1924/25, 1925/26 und 1926/27. Diese übersichtliche Darstellung über den Besuch der Schüler, der für unser Wirtschaftsleben ebenso bedeutsamen gewerblichen Fortbildungsschulen, ist auch für Handwerk und Industrie, sowie für die Allgemeinheit von großem Interesse. Die Gesamtschülerzahl dieser Unterrichtsanstalten beträgt 6917 im Schuljahr 1926/27 gegenüber 4982 im Schuljahr 1922/23.

§ **Unfall.** Einem ledigen 51 Jahre alten Baumeister von hier fuhr am vergangenen Samstag an der Baustelle Dammweg bei Rappenwörth ein leerer Rollwagen in den Rücken, wodurch der Baumeister eine Rippenquetschung davontrug; er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Wiener Operette im Konzerthaus. Die bei den bisherigen Aufführungen mit außerordentlich großem Beifall aufgenommene Ausstattungsoperette „Der Orlow" von Bruno Granichstädten wird heute abend zum vierten Male gespielt. Der Weltschlager Gräfin Mariza, dessen Aufführung im Jahre 1925 auch in Karlsruhe das Tagesgespräch bildete, geht morgen, Dienstag, neu einstudiert, mit Lya Beyer, Willi Wahle, Claudine Rainold, Hans Wenning, Willi Stadler und Domy Czap zum ersten Mal in Szene.

Filmschau.

In den Atlantik-Lichtspielen wird demnächst der große Ufa-Film „Der Wilderer" zur Vorführung gelangen. Johannes Meyer, der Dichter dieser Geschehnisse, führt uns in jene geheimnisvoll große Natur, die einsam-düster und leuchtend-lebendig zugleich ist. Gähnende Abgründe, tückische Felsenspalten, wütendes Steingeröll, helle Wiesen, weithin sich dehnende Wälder, kreisende Adler, wild miteinander ringende, brünstige Hirsche und sanfte Ziegenherden: dies alles hat die Kamera hier eingefangen, dies alles zieht in einer ungemein spannenden, ungemein bewegten, mit allen Bravourmitteln der modernen Photographie hergestellten Bildfolge hier vorüber. Ein herrlicher, packender Ausschnitt aus Lebensbezirken, die der Großstädter meist nur von fern ahnt. Und dieser fesselnden, wuchtigen, strahlenden Gebirgsatmosphäre hat der Regisseur eine ebenso fesselnde, schlichte, reizvolle Handlung eingefügt. Immer wieder formen sich die Szenen zu lebenswahren, naturhaften Bildern und die Darsteller, die sämtlich in diesem Film Hervorragendes leisten: Rudolf Rittner als „Wilderer", Carl de Vogt als der Jäger und Helga Thomas als die Tochter, fesseln durch ihr echtes, bewegtes, ausdrucksstarkes Spiel. Der Ufa gebührt Dank für diesen Film.

Der Deutsche Reichsausschuß in Karlsruhe.

Die Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen in Karlsruhe.

Karlsruhe, den 4. Juli.

Die Tagung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, die am Samstag auf einer Sitzung der Ortsgruppen und der Stadtämter für Leibesübungen ihren Auftakt fand, und am Sonntag mit der Hauptversammlung in der Festhalle und einer imposanten Kundgebung im großen Festhallesaal fortgesetzt wurde, hat gezeigt, daß die Turn- und Sportbewegung in Deutschland einen imponierenden Aufschwung genommen hat.

Am Sonntag vormittag 10 Uhr fand im kleinen Festhallesaal die Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen statt. Der erste Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses Staatssekretär a. D. Dr. Lewald eröffnete die Tagung und sprach zunächst den Dank des Reichsausschusses der badischen Regierung und der Stadt Karlsruhe und ihrem Oberbürgermeister Dr. Finter für die freundliche Aufnahme aus. Er begrüßte sodann die Vertreter der Länder, den Vertreter des bayerischen Ministeriums für Unterricht und Kultus, Dr. Vogt, Ministerialrat Bauer vom württembergischen Kultusministerium und Ministerialdirektor Dr. Huber als Vertreter des badischen Ministeriums für Unterricht und Kultus, außerdem noch den Vertreter des erzbischöflichen Ordinariats, Domkapitular Jauch-Freiburg. Oberbürgermeister Dr. Adenauer-Köln und Dr. Jarres-Duisburg hatten, da sie am Erscheinen verhindert waren, der Tagung herzliche Glückwünsche gesandt. Ebenso waren von einzelnen Länderregierungen Begrüßungstelegramme eingelaufen, so auch von dem preußischen Wohlfahrts-Minister Hirtsiefer.

Sodann überbrachte Ministerialdirektor Dr. Huber die Grüße der badischen Staatsregierung und gab mit den herzlichsten Glückwünschen die Versicherung ab, daß die badische Regierung jetzt und auch in Zukunft dem Sport und der Jugendpflege ihre Sympathien entgegenbringen wolle.

Oberbürgermeister Dr. Finter hieß die Teilnehmer an der Tagung im Namen der Stadt Karlsruhe herzlichst willkommen und betonte, daß es ihn mit Freuden erfülle, gerade eine solche Tagung in Karlsruhe zu haben. Eine Tagung, deren Arbeit der Jugend diene. Die Leibesübungen hätten gerade in Karlsruhe einen mächtigen Aufschwung genommen. Das schönste Versprechen, das er der Versammlung geben könne, sei das, daß Karlsruhe auch in Zukunft die Sache der Leibesübungen fördern und stützen werde.

Anschließend sprachen noch der Vorsitzende des Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, Oberleutnant Brenner und der Vorsitzende des Interfraktionellen Ausschusses für Leibesübungen und Körperpflege des Badischen Landtages Dr. Wolfhard Begrüßungsworte.

Der Vorsitzende schlug vor, folgende zwei Telegramme an den Reichskanzler und Reichsfinanzminister Dr. Köhler abzugeben:

Reichskanzler Dr. Marx. „Der aus allen Teilen Deutschlands beschickte Vertretertag des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen richtet an die hohe Reichsregierung die dringende Bitte und Mahnung, größere Reichsmittel als bisher für die Förderung der Leibesübungen im neuen Reichshaushalt als produktive Fürsorge für Gesundheit, Selbstzucht und Sittlichkeit der deutschen Jugend beiderlei Geschlechts zu bewilligen."

Reichsfinanzminister Dr. Köhler. „Die in Ihrer Vaterstadt versammelten Vertreter des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen senden Ihnen mit Heimatgrüßen die wärmste und dringendste Bitte, im neuen Reichshaushalt reichlichere Beträge für die Förderung der Leibesübungen vorzusehen, als des wirksamsten, das ganze Volk in allen Teilen umfassenden Mittels zu gesundheitlichem und sittlichem Aufstieg unseres Volkes".

Es folgte sodann die Entgegennahme des Tätigkeitsberichtes. Exzellenz Lewald führte dazu u. a. aus, daß das vergangene Jahr eine Zeit ruhigen Fortschritts gewesen sei. Die Arbeit der Verbände und des Deutschen Reichsausschusses entwickelte sich stetig. Heute gebe es zwischen Turn- und Sportverbänden keine Meinungsverschiedenheiten mehr; in allen Aufgaben werde heute gemeinsam gearbeitet. Zu den Wurzeln des weiteren Aufschwungs gehöre in erster Linie der Turn- und Sportgeist der Jugend. Die zweite Wurzel sei ohne Zweifel die Hilfe durch Reich, Staat und Gemeindebehörden. Man müsse dankbar anerkennen, daß heute in den Staats- und Reichsbehörden Männer sitzen, die ernst und zielbewußt der Sache des Reichsausschusses helfen wollen. Turnen und Sport schreiten heute voran. Eins stehe heute schon fest: Leibesübung werde wirklich deutsche Volkssitte.

Nachdem anschließend Dr. Frisch den Kassenbericht mitgeteilt hatte, wurde dem Vorstand und den Ausschüssen Entlastung erteilt. Professor Dr. Berger gab dann einige Satzungsänderungen bekannt, die einstimmig angenommen wurden.

Es folgte sodann die Neuwahl des Vorstandes. Zum 1. Vorsitzenden wurde wiederum Staatssekretär Dr. Lewald gewählt, zum 1. stellv. Vorsitzenden Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg, zum 2. stellv. Vorsitzenden Staatsminister a. D. Dominikus, zum 3. stellv. Vorsitzenden Rechtsanwalt Lang-München.

Aus dem Arbeitsplan für 1927 ist besonders hervorzuheben der Bau des deutschen Sportforums, die tägliche Turnstunde, Veranstaltung von Leistungsprüfungen, Ausbau des Werbeamtes, Ausbau der deutschen Hochschule für Leibesübungen, Lehrgänge im Stadion, Volkshochschulkurse für Leibesübungen, Olympische Spiele 1928 und Olympiaspende.

Zum Schluß der Hauptversammlung gab Exzellenz Lewald noch bekannt, daß der Reichsausschuß beabsichtige, am 2. Oktober 1927, am Geburtstage des Reichspräsidenten v. Hindenburg, auf allen deutschen Turn- und Sportplätzen des In- und Auslandes zu Ehren des Reichspräsidenten Spiele und Wettkämpfe abzuhalten und diese Spiele als Hindenburgspiele alljährlich zu wiederholen.

Dieser Vorschlag wurde von den Teilnehmern einstimmig angenommen und an Reichspräsident v. Hindenburg folgendes Telegramm abgesandt:

„Die zur Hauptversammlung in Karlsruhe erschienenen Vertreter des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen haben soeben einmütig und begeistert dem Vorstandsantrage zugestimmt, am Sonntag, den 2. Oktober den Geburtstag unseres Allverehrten Herrn Reichspräsidenten auf allen deutschen Spiel-, Turn- und Sportplätzen durch Wettspiele zu feiern. Die Spiele sollen den Willen zum Ausdruck bringen, Körper und Geist für die großen vaterländischen Aufgaben, die auf allen Gebieten des Lebens der heranwachsenden Jugend harren, zu stählen. Wir werden das Auslandsdeutschtum auffordern, wo immer deutsche Turn- und Sportvereine bestehen, in gleicher Weise den Tag zu begehen. Wir bitten Sie, hoch zu verehrender Herr Reichspräsident zu genehmigen, daß die Spiele den Namen Hindenburgspiele führen, und daß der Ehrenpreis Ihr Bild trägt."

Bei der Tagung waren anwesend 23 Städtevertreter, 56 Vertreter von Verbänden, 67 von Landes- und Ortsgruppen, 11 Vertreter von besonderen Verbänden und 25 Vertreter von Schulen, Reichsbahn, Post und Presse.

Um 1 Uhr fand in der Glashalle der Städtischen Festhalle ein Frühstück, gegeben von der Stadt Karlsruhe, zu Ehren der Teilnehmer statt.

Am Nachmittag fand sodann in der Festhalle eine große Kundgebung für den Gedanken der Leibesübungen statt. Die Turn- und Sportvereine der Stadt Karlsruhe und die Studentenschaft der Karlsruher Hochschule marschierten zu dieser Veranstaltung, zu der u. a. Staatspräsident Dr. Trunk, Unterrichtsminister Leers, Finanzminister Schmidt, Oberbürgermeister Dr. Finter, Vertreter der Kirchenbehörden aller Konfessionen, sowie der Schulen und zahlreicher Organisationen erschienen waren, mit ihren Fahnen auf. Es war ein eindrucksvolles Bild neben den alten ergrauten Turnern mit der alten Turnerfahne die Studentische Jugend und die zahlreichen Jugendbünde mit ihren Wimpeln auf dem Podium in der Festhalle versammelt zu sehen, ein Beweis, wie sehr die Turn- und Sportbewegung alle Kreise der Bevölkerung umfaßt. Umrahmt war die Feier von musikalischen und gesanglichen Darbietungen der Harmoniekapelle und des Gesangvereins Liederkranz, der sich unter Leitung seines Chormeisters, Herrn Hoffmann, erfreulicher Weise in den Dienst der Sache gestellt hat.

Oberleutnant Brenner, der Vorsitzende des Badischen Ausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege entbot den Willkommgruß und faßte seine Ausführungen in dem Wunsche zusammen, daß die Veranstaltung sich zu einer machtvollen Kundgebung für die gemeinsame Sache der Leibesübungen ausdehnen möge.

Sie möge neue Freunde und Anhänger gewinnen und möge dazu beitragen, aller Welt zu zeigen, daß deutsches Turnen und deutscher Sport zusammenarbeiten für ein hohes und hehres Ziel, das sie zusammenfassen sollen in dem Wahlspruch: „Für Jugend, Volk und Vaterland".

Darauf begrüßte Kultusminister Leers mit herzlichen Worten den Reichsausschuß in der badischen Landeshauptstadt. Er betonte, daß Baden heute Grenzland geworden sei und somit in erster Reihe in der Wacht für das Deutschtum stehe. Auch in Baden habe die Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen schon gute Früchte getragen. Der Redner gab einen interessanten Rückblick auf die Entwicklung des Turnens und der Leibesübungen in Baden. Von einer Gefahr für Zucht und Sitte könne niemals gesprochen werden, wenn der wahre Sinn der Leibesübungen bleibe. Das badische Land wolle sich mit allen harmonisch fühlen auf dem Gebiet der Pflege der Leibesübungen. Wenn es überall so sei, dann werde auch das Ziel erreicht, die Vereinigung aller deutschen Männer und Frauen zu körperlicher und geistiger Ertüchtigung.

In sehr interessanten Ausführungen zeigte sodann Exzellenz Lewald, der Präsident des Deutschen Reichsausschusses, den Aufstieg und die Ausdehnung der Leibesübungen und des Sports und Turnens in den letzten Jahren. Er streifte die Frage über die Stellung der Frau in der Bewegung „Körperpflege und Leibesübungen". Die Stellung der Frau sei heute eine andere wie ehemals. In der großen Bewegung wolle die Frau von heute nicht zurückstehen. Auch der Frau solle der angemessene und gerechte Teil an der Bewegung zukommen. Bezüglich der Internationalität des Sports erklärte Exzellenz Lewald, wenn es heute Kreise gebe, die glauben, daß dadurch die nationalen Belange geschädigt würden, so müsse er das zurückweisen, denn gerade das Gegenteil sei der Fall. Der Sport habe wesentlich zur Annäherung der Völker beigetragen, ehe es ein Locarno gab. Vor dem Locarnogeist gab es einen Olympiageist. Zum Schluß gab der Redner noch dem Wunsche Ausdruck, daß das badische Land so wie bisher auch in Zukunft in dieser großen deutschen Bewegung voranschreiten möge.

Am Montag vormittag fand eine Besichtigung der Karlsruher Sportanlagen statt, der sich eine Fahrt der Teilnehmer nach Herrenalb und Baden-Baden anschloß. Am Dienstag wird auf Einladung der Stadt Mannheim das vor wenigen Tagen neueröffnete Mannheimer Stadion besichtigt werden.

M 1320.

Kaiser-Natron

wirkt durch den hohen Kohlensäure-Gehalt sehr erfrischend.

Die Pflege der Zähne und des Mundes erfordert täglich vor dem Schlafengehen eine Mundausspülung mit Kaiser-Natron, damit die schädliche Säure, welche die Zähne angreift, neutralisiert und übler Mundgeruch beseitigt wird. Nur in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld (5-90)

Mercedes-Benz

Die große deutsche Autokartellfahrt soeben beendet.

Das erste Erscheinen unserer neuen Modelle in scharfem Touren-Wettbewerb, ein großer Erfolg, ein neuer, durchschlagender Beweis der Zuverlässigkeit und der bewährten Klasse unserer Konstruktionen und Erzeugnisse.

Die Hälfte aller an der Kartellfahrt beteiligten Wagen, welche die höchste Auszeichnung bekamen, sind Mercedes-Benz-Wagen.

Unter 24 bei der Gesamt-Tourenfahrt strafpunktfrei gebliebenen Wagen befinden sich allein 9 Mercedes-Benz-Wagen.

Den einzigen Klubteam-Preis, der vergeben werden konnte

erhielt Mercedes-Benz vom Bayrischen Automobilklub, gewonnen durch: Herr u. Frau Merck u. Herr Walb.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstraße 74-76-78, Fernruf 540.

Das Lindenblütenfest in der Weststadt.

Die Vorstandschaft des Bürgervereins der Weststadt scheint bei St. Petrus doch einen besonderen Stein im Brett zu haben, sonst hätte er sicherlich den Wettergott Pluvius nicht so stark beeinflußt, daß dieser genau auf die Minute, in der der Kinderfestzug aufgestellt war, seine Regenschleußen versiegelte. Es wäre auch jammervoll schade gewesen, wenn diese Veranstaltung ins Wasser gefallen wäre. Es sind nicht allein die Kinder der Weststadt, denen das Lindenblütenfest herrliche Lichtblicke im Leben bietet, auch die Erwachsenen freuen sich mit den Kleinen über diese schöne Veranstaltung. Das Lindenblütenfest ist im Laufe der Jahre zu einem traditionellen Volksfest im besten Sinne des Wortes geworden. Alle Einwohner des Stadtteils, vom kleinen Dreikäsehoch an bis zur ehrwürdigen Matrone, haben sich wieder mächtig ins Zeug gelegt, um auch dieses Jahr wieder das Lindenblütenfest zu einem Fest der Allgemeinheit zu gestalten, das allen Teilnehmern eine Erinnerung an einige schöne Stunden ist. Das Glanzstück der ganzen Veranstaltung war unstreitig der Kinderfestzug. Man kann sich kein schöneres, farbenfroheres und herzerfrischenderes Bild denken als diesen Festzug von etwa 1500 Kindern, die mit farbigen Fähnchen und Wimpeln, Sommertagsstecken, mit Wagen und Wägelchen durch die Straßen ziehen und mit ihrer Sonne im Herzen und lachenden Augen den Tausenden, die die Straßen umsäumen, als Vermittler echter, reiner Freude dienen.

Und wie hat sich wieder alles angestrengt in diesem Dienste wahrer Nächstenliebe. Es waren ganz entzückende Gruppen, die man zu sehen bekam. Eröffnet wurde die buntfarbige, kupplige und trippelnde Riesenschlange des Festzuges durch jugendliche Radfahrer, die ihre Fahrzeuge recht originell geschmückt hatten. Und dann folgten zwischen den einzelnen Gruppen von lachender, frohgestimmter Jugend allerlei, besonders liebevoll und sinnig geschmückte Wagen und Festzugsdekorationen. Da schwebte über den blonden, braunen und schwarzen Köpfen weißgekleideter Mädchen ein Riesenschmetterling, dann kam des Lindenwirts Töchterlein auf hohem, luftigem Sitz unter einem Lindenbaum; Vater Pestalozzi saß im Kreise seiner Schüler, die er nach seinem System lehrte und führte: „alles für andere, nichts für ihn". Die Sportjugend zeigte sich mit einem Schiffswagen, begleitet von stämmigen Ruderern, ferner mit einem prachtvollen Winterwagen, der mit einem Schneemann geschmückt und von kleinen Radlern und Schneeschuhläufern besetzt war. Einen prachtvollen Gegensatz hiezu bildeten die Sonnenkinder mit einem allerliebsten, mit Blumen umrankten Sommerhäuschen. Ein prachtvolles Stück war auch der Wagen „Am Brunnen vor dem Tore", ferner der Herbstwagen mit frohen Winzern und Winzerinnen und der Wagen der Hardtwaldsiedelung, auf dem das bekannte Gretl von Strümpfelbach durch Radio den Kindern die schönen Märchen übertrug. Ganz entzückend waren auch wieder die vielen kleinen Handwägelchen dekoriert, in denen die Kleinsten der Kleinen mitgeführt wurden. Zwei Musikkapellen gaben dem Zuge, der sich über eine Stunde lang durch die Straßen schlängelte, eine flotte, musikalische Umrahmung.

Sehr eindrucksvoll war der Einzug in den abgegrenzten Gutenbergplatz, der bekanntlich zu den schönsten und größten Plätzen der Stadt gehört. Nachdem sich alle Kinder auf dem Platze versammelt hatten, intonierte die Musikkapelle das Lied „Am Brunnen vor dem Tore", das von den Kindern begeistert mitgesungen wurde. Am Schlusse stieg ein großer buntfarbiger Ballon in die Luft. Und dann gab's noch eine kleine Belohnung für die Kinder für ihr musterhaftes Betragen während des Festzuges. In geschlossenem Zuge wurden die Kinder in den Hof der Gutenbergschule geführt, wo besonders knusprig gebackene Brezeln zur Verteilung gelangten. Auch hier zeigte sich die Opferbereitschaft der Weststädtler in schönstem Lichte. Die Bäckermeister der Weststadt hatten 1700 Brezeln gestiftet und die Firma Pfannkuch ebensoviele Lakritzstangen. Nun, was kann es für Kinder Köstlicheres geben als „Hasenbrot" und „Bärendreck"? Ach nein!

Besonderen Dank und Anerkennung haben sich neben den rührigen Vorstandsmitgliedern des Weststadtvereins und ihrer vielen Helfer und Helferinnen auch die Anwohner des Gutenbergplatzes verdient, die ihre Fenster und Balkone so schön geschmückt hatten. Dies trat besonders gut in die Erscheinung, als nach eingebrochener Dunkelheit der ganze Platz im Glanze sprühenden Feuerwerks erstrahlte und zischende Raketen zum dunkeln Nachthimmel stiegen.

Dank gebührt auch den rührigen Sammlerinnen, die zu Gunsten des Kindersolbades in Donaueschingen weitere Bausteine einheimsten.

Alles in allem: eine wohlgelungene Veranstaltung dieses Lindenblütenfest. Dieses Fest der Freude und Liebe für unsere Kinder!

80 Jahre „Sängerkranz" Mühlburg

Festkonzert und 2. Fahnenweihe.

Einer der ältesten Karlsruher Männergesangvereine konnte am Samstag abend im großen Saale unserer Festhalle mit einem wohlgelungenen Konzert, verbunden mit der zweiten Weihe der Fahne sein 80. Stiftungsfest feiern. Auf die für das Vereinsleben der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts interessante Geschichte des Arbeiter-Gesangvereins Maschinenbauer „Sängerkranz „Mühlburg" haben wir bereits vor einigen Tagen hinweisen können. Deshalb brauchen wir nur auf das Festkonzert näher einzugehen. Das Programm erfreute durch seine schöne Zusammenstellung volkstümlicher Männerchöre, die dazu angetan waren, einen sehr erfreulichen Einblick in die Wahl und Pflege des Liedes durch den „Sängerkranz" zu geben. Nach einem Chor von Uthmann standen die frischen melodiösen „Frühlingsstürme" von Schulken, das reizvolle „Geheimnis" von Mathieu Naumann, das innige, nachdenksame Liedchen von den „Drei Rosen", das frische „Ständchen" von Marschner und vielleicht als schönste Gabe (auch in der Darbietung) das alte Volkslied „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust".

Der Männerchorde des „Sängerkranz" bekundete mit den Darbietungen dieser Chorschöpfungen, daß er es versteht, volkstümliche Lieder in einer sehr warm ansprechenden Singart wiederzugeben. Er singt ohne Künstelei; der musikalische Ausdruck bleibt einfach und natürlich und besitzt trotzdem eine große Lebhaftigkeit und Frische, weil Sänger und Dirigent ein inneres Verhältnis zu dieser Musik haben. Adolf Rieth führt seine Schar verlässig und mit viel erfreulichem Geschick für gleichmäßige Ausarbeitung des Technischen und Dynamischen. Der reiche Beifall wird den Sängern und ihrem verdienstvollen Dirigenten ein Ansporn sein dürfen zum freudigen Vorwärtsgehen.

Harfenvirtuose Fritz Post vom Opernhaus Frankfurt ist durch seine frühere künstlerische und pädagogische Tätigkeit in Karlsruhe in bester Erinnerung. Die Harfe hat es im modernen Konzertsaal nicht leicht: ihre Literatur ist wohl groß, aber selten wertvoll, und die Gefahr der Eintönigkeit stellt sich leicht ein. Nur ein großer Virtuose auf diesem Instrument wird darüber hinwegsehen lassen. Fritz Post gehört zu diesen glanzvollen Spielern, die Saiten- und Pedaltechnik voll beherrschen und durch die geschmackvolle Vortragsweise zu fesseln wissen. Organist Theodor Barner bewährte sich mit der Festmusik aus Wagners „Meistersinger von Nürnberg" und weiterhin mit der Begleitung eines Mozartchores als routinierter Orgelspieler.

Die Weihe der Fahne nahm einen stimmungsvollen Verlauf. Nachdem die weißgekleideten Festdamen die verhüllte Fahne auf das Podium gebracht hatten, sprach in ausdrucksreicher Art Frl. L. Böder einen sinnvollen Prolog, dem sich die Uebergabe der neuen Fahne mit Dankesworten anschloß. Der Mozartchor „Weihe des Gesanges" mit Orgelbegleitung gab der Stunde einen feierlichen Charakter. H.

Ein Karlsruher Sängererfolg in Nürnberg.

Glanzleistungen der Karlsruher Liederhalle.

Oberbürgermeister Dr. Finter erhielt aus Nürnbeg vom Sängerbundesobmann Metzger die telegraphische Mitteilung, wonach die Nürnberger Sängerwoche ganz hervorragende Leistungen der Sängervereine brachte, unter denen die Liederhalle Karlsruhe an erster Stelle stehe. Begeisterte Beifallstürme bekundete das einmütige Urteil einer sachverständigen Hörerschaft, daß die Liederhalle Karlsruhe die höchste Leistung bot.

Konzerte.

H. **Konzert des Karlsruher Studentendienstes.** Einen ebenso interessanten wie künstlerisch anregenden Lieder- und Klavierabend gaben die vorteilhaft bekannten hiesigen Künstlerinnen in dem bis auf den letzten Platz besetzten Tagesheim der Hochschule. Irene Luise Bürklin (Klavier) und Hildegard von Fabeck (Sopran). Es war reizvoll zu beachten, wie der Beifall im Verlaufe des Abends an Stärke und Wärme gewann und wie zum Schluß die beiden vornehmen Künstlerinnen sich mit reichen Blumenspenden immer wieder verneigen konnten. Hildegard von Fabeck sang Liedergruppen von Johannes Brahms und Richard Strauß, und nach der Pause einige Lieder von Musikdirektor Heinrich Cassimir; warm empfunden, fein geformte melodienfreudige Schöpfungen. Auf die große, weittragende Stimme wurde schon des öfteren hingewiesen, ebenso auf die sehr sichere, sehr musikalische Art des Vortrages. So mag die Feststellung genügen, daß die Sängerin in bester Gebefreude war. In Irene Luise Bürklin lernten wir eine vortreffliche Pianistin kennen, die neben einer glänzend durchgebildeten Technik ein warmes, musikalisches Mitempfinden einsetzen kann und für die Stileigentümlichkeiten von Johannes Brahms, Fr. Chopin und Claude Debussy feines Verständnis hat. Die Ballade von Debussy ließ erkennen, daß sie den Feinheiten eines reich gestuften Klaviertones nachzuspüren versteht. Man wird diesen beiden Künstlerinnen gerne wieder begegnen.

Geistliches Abendsingen in der evangl. Stadtkirche. Das Geistliche Abendsingen der Landestagung des Bad. Jugendbundes vom 12. Juni wurde am Samstag abend in der evangl. Stadtkirche wiederholt. Das Abendsingen war als eine Dankesbezeugung gedacht an alle, die den Bund bei der Durchführung der Landestagung in überaus freundlicher Weise durch Bereitstellung von Quartieren und durch Spenden reichlich unterstützt und die Arbeit des B.J.B. durch ihre Teilnahme an den Veranstaltungen so rege Anteilnahme entgegengebracht haben. Bei dem Abendsingen wirkten die Ortsgruppen Pforzheim und Karlsruhe mit etwa 70 Teilnehmern und Teilnehmerinnen mit und brachten abwechselnd eine Anzahl schöner Chöre zur Aufführung. Die Orgelvorträge und das Orgelzwischenspiel hatte der stellvertretende Organist der Stadtkirche, Herr Neuefüß freundlichst übernommen. Die zahlreiche Zuhörerschaft war für die Darbietungen herzlich dankbar.

Badischer Bauernverein.

Die Hauptversammlung in Bruchsal.

Die Landestagung des Badischen Bauernvereins fand in diesem Jahre in Bruchsal statt. Eingeleitet wurde sie durch eine Vorstands- und Hauptvorstandssitzung und einen Begrüßungsabend am Samstag.

Am Sonntag vormittag ½10 Uhr fand die 17. ordentliche Generalversammlung der Zentral-Bezugs- und Absatzgenossenschaft statt. Freiherr von Mentzingen eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis auf den historischen Boden des Tagungsortes und hieß die erschienenen Gäste und Teilnehmer sowie die Presse herzlich willkommen. Den Jahres- und Rechenschaftsbericht erstattete Direktor Fangnoul und gab einen Rückblick auf die Wirtschaftslage nach der Inflation. Namens des Aufsichtsrates und der Generalversammlung stattete der Vorstand dem Leiter den Dank ab und die Versammlung erteilte Entlastung des Vorstandes. Da eine Neuwahl nicht stattfand und Wünsche und Anträge nicht vorlagen, konnte die Generalversammlung nach kurzer Dauer geschlossen werden, nachdem noch der Reingewinn zu 50 Prozent dem Reservefond überwiesen und die übrigen 50 Prozent auf laufende Rechnung vorgetragen worden waren.

Anschließend fand die 21. ordentliche Generalversammlung der Badischen Bauernbank-Freiburg statt. Auch hier hatte Freiherr von Mentzingen den Vorsitz inne. Den Jahres- und Rechenschaftsbericht erstattete Direktor Dischinger. Das Jahr 1926 könne für den Verbandsbezirk nicht als besonders gut bezeichnet werden. Der Gesamtumsatz habe 976 263 131,88 Mark betragen. Die Bilanzsumme habe 36 786 333,58 Mark ergeben. Der Ueberschuß für 1926 betrage 140 562,99 Mark. Der Mitgliederstand am 31. Dezember 1926 war 2 070 Mitglieder. Es folgte der Bericht über die Revisionen, die keinerlei Beanstandungen gaben. Der Reingewinn wird wie folgt verteilt: 8 Prozent Verzinsung der Geschäftsguthaben (62 319,47 Mark), 25 000 Mark werden an den Reservefond überwiesen, 50 000 Mark an die Betriebsrücklage und 3 243,52 Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Bei der Neuwahl wurden die alten Vorstandsmitglieder wieder gewählt.

An diese Versammlung schloß sich der 19. ordentliche Verbandstag des Genossenschaftsverbandes des Badischen Bauernvereins. Die Leitung oblag hier Staatsrat Weißhaupt. Den Geschäftsbericht erstattete Direktor Dr. Sattler. In der Hauptsache berichtete er über die Arbeiten des Genossenschaftsverbandes. Der Voranschlag für 1927 beträgt an Einnahmen 55 000 Mark, an Ausgaben 128 000 Mark. Dem gegenüber steht ein ungedeckter Aufwand von 73 000 Mark, Um diesen Betrag zu decken, wurde ein Verbandsbeitrag von 50 Pfennig pro Kopf festgesetzt und genehmigt.

Am Nachmittag fand die Mitgliederversammlung im großen Bürgerhofsaal statt. Staatsrat Weißhaupt begrüßte besonders Staatspräsident Dr. Trunk, Ministerialrat Dr. Frech, den Vertreter des Innenministeriums, Oberregierungsrat Dr. Keller, Geh.-Rat Landrat Hoffmann, Oberbürgermeister Dr. Meister, den Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer Dr. von Engelbert und verschiedene andere Vertreter der Regierung und Behörden.

Der Vorsitzende gab hierauf einen Ueberblick über die wirtschaftspolitische Lage des badischen Bauernstandes. Vor allem schilderte er die Nöte des Bauernstandes, die einmal in der schlechten Lage der letzten Jahre, dann in der steuerlichen Ueberlastung zu suchen seien.

Hierauf ergriff Staatspräsident Dr. Trunk das Wort, um für die Einladung zu danken. Es sei ihm ein Bedürfnis gewesen, zu der Landestagung des Badischen Bauernvereins zu kommen, sei er doch selbst 18 Jahre lang Vereinsanwalt gewesen und kenne deshalb die Verhältnisse der Bauernschaft sehr gut. Er überbrachte die Grüße des Staatsministeriums und führte dann u. a. aus: „Wir wissen zur Genüge, was die Bauernorganisation für die Gesamtheit des Landes Baden ist, und wissen, was die Bauern für den Staat Baden bedeuten. Sie sind mit Recht die Basis, auf der alle anderen Schichten der Bevölkerung aufbauen, sie sind die Quelle, aus der frisches Wasser sprudelt". Mit der Aufmunterung, nicht zurückzustehen, sondern zu handeln und aufgeklärt mit aller Kraft in die neue Zukunft hineinzusteuern, schloß unter großem Beifall Staatspräsident Dr. Trunk seine Ausführungen.

Oberregierungsrat Dr. Keller überbrachte die Grüße des Innenministers und wünschte den Verhandlungen, insbesondere aber den Siedlungsbestrebungen vollen Erfolg. Oberbürgermeister Dr. Meister und Direktor Dr. v. Engelbert schlossen sich den Wünschen an.

Den Jahresbericht erstattete Generaldirektor Dr. Aengenheister. Die landwirtschaftliche Krise sei naturgemäß nicht ohne Einfluß auf die Bauernorganisation gewesen. Der Mitgliederstand des Vereins in den 63 Vereinsbezirken und 1311 Ortsvereinen sei ungefähr der gleiche geblieben wie im letzten Jahre. Die „Kinder" des Bauernvereins, nämlich die Zentral-, Bezugs- und Absatzgenossenschaft, die Badische Bauernbank, der Genossenschaftsverband hätten eine günstige Entwicklung genommen. Aus dem Jahresbericht mögen klar folgende wichtige Zahlen angegeben sein: Die Zentral-, Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Badischen Bauernvereins setzte eine Million Zentner Kunstdünger, 277 000 Zentner Kraftfutter, 500 000 Zentner Kohlen, 50 000 Zentner Saatwaren und 77 000 Zentner sonstige Bedarfsartikel ab. Maschinen wurden im Werte von 230 000 Mark verkauft. An 35 Orten des Landes wurden Lager unterhalten. Die Badische Bauernbank hatte einen Gesamtumsatz von beinahe einer Milliarde. Die Haftsumme überstieg 25 Millionen. Der Reingewinn betrug 14 000 Mark, die Reserve 300 000 Mark. Der Genossenschaftsverband zählte im Berichtsjahre 1332 Genossenschaften mit 115 000 Einzelgenossen. Zum Schlusse ging Dr. Aengenheister noch auf einzelne Probleme ein, die heute für das Vereins- und Genossenschaftswesen von besonderer Bedeutung sind und zwar auf die Erweiterung des Verkaufs landschaftlicher Erzeugnisse, auf die sogenannte Standardisierung und auf das Kreditwesen. Die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden fast einstimmig wiedergewählt Mit der Verlesung von 11 Entschließungen hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

Nachklänge zum Ettlinger Stadtjubiläum.

ℓ **Ettlingen,** 4. Juli. Staatspräsident Dr. Trunk hat an den Bürgermeister der Stadt, Dr. Potyka, ein Dankschreiben gerichtet für die freundliche Aufnahme der Mitglieder der Regierung anläßlich des 700jährigen Jubiläums der Stadtgemeinde. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Ihr Heimatfest hat deutlich den Aufstieg Ihrer Stadt auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens erkennen lassen, der möglich geworden ist durch Eintracht und Strebsamkeit der Bürger, sowie durch Weitblck und Tatkraft der Stadtverwaltung. Möge im Rückblick auf 7 Jahrhunderte wechselvoller Geschichte die Bürgerschaft der Stadt Ettlingen auch im eben begonnenen 8. Jahrhundert die alten Bürgertugenden lebendig erhalten und dadurch die Stadt weiterem Blühen und Gedeihen entgegenführen."

Einweihung des 110er-Denkmals.

= **Mannheim,** 3. Juli. Die Wiedersehensfeier des Grenadierregiments 110, verbunden mit der Einweihung eines Denkmals an der Colinistraße, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung, an der sich breite Kreise der Mannheimer Bevölkerung beteiligten. An der Wiedersehensfeier in den Räumen des Rosengartens am Samstag abend nahmen gegen 7000 Personen teil und am Festzug Sonntag vormittag, der durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt sich bewegte, beteiligten sich 10 000 ehemalige Angehörige des Regiments. Die Weiherede am Denkmal hielt der letzte Friedenskommandeur des Regiments, Generalleutnant von Diepenbroick-Grüter, der die Ruhmestaten des Regiments feierte und der 3000 Toten gedachte. Er forderte zu treuer Kameradschaft auch im Frieden auf und warnte vor Putschen und kurzsichtigen Unternehmungen. Im Auftrage der Stadt Mannheim übernahm Oberbürgermeister Dr. Kutzer das Denkmal in seine Obhut und betonte das gute Verhältnis, in dem die Mannheimer Bevölkerung zu den 110nern stand. Vertreten waren bei dem Festakt u. a. Exz. von Mathy-Heidelberg, die Generäle Lamey und Reinecke, Hauptmann Edinger-Rottard mit 54 Mann der Traditionskompagnie, die Mannheimer Geistlichkeit, die Städte Mannheim und Heidelberg als Garnisonstädte; 200 Veteranen und Kriegsinvaliden wurden in 40 Autos im Zuge mitgeführt. Kränze wurden niedergelegt von den Reserve- und Kriegsformationen des Regiments, von den Militärvereinen, dem badischen Staatspräsidenten, dem Großherzog von Baden, dem früheren Offizierkorps und den beiden Städten Mannheim und Heidelberg. Während der Weiherede warf ein Flieger aus einem Flugzeug der Deutschen Lufthansa einen Kranz ab. Gleichzeitig mit der Denkmalsweihe beging der Verein ehemaliger 110er sein 25jähriges und das Regiment sein 75jähriges Bestehen.

Heimatkurs in Eberbach aus Anlaß des 700 jährigen Stadtjubiläums.

Der Landesverein Badische Heimat E. V., Freiburg i. Breisg., veranstaltet in Eberbach vom Montag, den 11. bis Donnerstag, den 14. Juli einen Heimatkurs, dem durch das 700jährige Jubiläum der Stadt besondere Bedeutung zukommt. Die Heimatkurse der Badischen Heimat wollen das Heimatgefühl stärken, verinnerlichen, um dadurch mitzuhelfen am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes. Sie wollen das Verständnis und Interesse der heimatlichen Bestrebungen auch unter den Führern des Volkes wecken und sie zu selbständiger Betätigung anregen, wie überhaupt auf alle Kreise der Bevölkerung in gesunder Volksbildungsarbeit wirken, um die Liebe zur heimatlichen Scholle zu vertiefen.

Einen Teil der nicht unerheblichen Kosten eines derartigen Heimatkurses sucht der Landesverein durch Erhebung eines sehr mäßigen Eintrittsgeldes zu decken. Wir wünschen auch dem Eberbacher Kurs reichen Besuch aus Stadt und Land und einen vollen Erfolg zum Wohle unseres badischen Landes und Volkes.

Behebung der Gemeindekrise in Kehl.

= **Kehl,** 4. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte in sechsstündiger Sitzung den endgültigen Voranschlag 1927/28. Der endgültige Voranschlag 1926/27 wird mit 790 200 Mk. Einnahmen und 1 290 200 Mk. Ausgaben festgestellt. Von dem im Rechenschaftsbericht 1924 festgestellten Ueberschuß werden im ganzen 179 000 Mk. zur Senkung der Umlage eingestellt. Der restliche Fehlbetrag ist durch Umlage zu decken. Die Umlage für 1926/27 wird wie folgt festgesetzt: Der Steuergrundbetrag für das Grundvermögen von 40 Pfg. von je 100 Mk. neuem Steuerwert wird um 50 Prozent erhöht. Für das Rechnungsjahr 1926 sind als endgültige Gemeindesteuer vom Grundvermögen, Betriebsvermögen und Gewerbeertrag 150 Prozent der Steuergrundbeträge nach § 58a des Grund- u. Gewerbesteuergesetzes zu erheben, somit 90 Pfg. von je 100 Mk. neuem Steuerwert des Grundvermögens, 24 Pfg. von je 100 Mk. Betriebsvermögen, 450 Pfg. von je 100 Mk. Gewerbeertrag. Die Vorlage wurde mit 45 gegen 26 Stimmen angenommen. Der Voranschlag 1927/28, der als zweiter Punkt auf der Tagesordnung stand, wurde nach einem ausführlichen Bericht des Bürgermeisters und einer eingehenden allgemeinen Beratung mit anschließender Einzelberatung der Positionen mit 43 gegen 25 Stimmen ebenfalls angenommen. — Damit ist die Krise in der Kehler Gemeindeverwaltung endlich behoben und die bisher aufgehobenen großen städtischen Arbeiten, können in Angriff genommen werden, nachdem durch die Ablehnung der Nachtragsumlage im März, alles ins Stocken geraten war.

Kongreßkalender.

Am 9. und 10. Juli findet in Freiburg die diesjährige Tagung des Badischen Baumeisterbundes statt, die am 9. Juli mit Mitgliederversammlungen der angeschlossenen Vereine und Fachgruppen eingeleitet wird. Am Sonntag findet im großen Festsaal der Harmonie nach einer nichtöffentlichen Sitzung die öffentliche Bundesversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag von Professor Dr. Weyrich über „Neuzeitliche Gasverwendung".

Fishel's Schokoladenhaus Neu eröffnet Kaiserstr. 207 zwischen Wald- und Karlstraße. 15095

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 5. Juli 1927

Großer Preis von Europa für Motorräder.

Das Rennen der unteren Klassen.

k. **Adenau**, 2. Juli (Drahtber.) Auf dem Nürburgring ging am Samstagmorgen ein feiner Sprühregen nieder, als die unteren Klassen der Motorräder für den „Großen Preis von Europa" auf die Reise geschickt wurden. Es war eine internationale Gesellschaft, die sich am Start einfand; fast alle Nationen, die im europäischen Motorsport eine Rolle spielen, waren vertreten. Der Regen hörte während der ganzen Veranstaltung nicht auf. Im Verlauf des Rennens zeigten sich die Engländer Ashby, Simpson und Longman als fabelhafte Routiniers, die auch in zwei Klassen dominieren konnten.

In der leichtesten Klasse (bis 175 ccm) spielte D.K.W. die führende Rolle. Zunächst übernahm Geis-Pforzheim auf D.K.W. die Spitze vor seinen Stallgenossen Sprung und Müller, bald ging aber Henckelmann-Wanne auf D.K.W. nach vorne und der Westdeutsche beendete nach schöner Fahrt mit dem guten Stundenmittel von 71,30 km das Rennen als Sieger. — In den fünfzehn Runden der 250er Klasse lagen von Beginn an die Engländer Caraptree und Ashby vor Geisler-München und den NSU.-Fahrern Ißlinger und Gläckler an der Spitze. Caraptree fiel später zurück, aber Ashby ließ sich Führung und Sieg nicht streitig machen. — Noch eindrucksvoller war der Sieg des Engländers Simpson in der Klasse bis 350 ccm. Er war stets an der Spitze und als er ins Ziel einfuhr, hatte der Zweite, sein Landsmann Longman noch mehr als eine Runde zu fahren. — Bei recht guter Organisation verliefen die Rennen des Samstags ohne besondere Zwischenfälle.

Die Ergebnisse am Samstag waren:

Bis 175 ccm: (396,2 km): 1. Henckelmann-Wanne auf DKW. 5:33,24,6 Stunden (Stundendurchschnitt 71,3 km); 2. Geis-Pforzheim auf DKW. 5:34,58,6 Std.; 3. Müller-Zschoppau auf DKW. 5:58,07,2 Std.

Bis 250 ccm: (425,5 km): 1. Ashby-England auf O.K.Supreme 5:35,10,8 Stunden (Stundendurchschnitt 75,98 km); 2. Winckler-Chemnitz auf DKW. 5:42,32 Stunden.

Bis 350 ccm: (452,8 km): 1. Simpson-England auf J.C.S. 5:08,11 Stunden (Stundendurchschnitt 88,6 km); 2. Longman-England auf Velozette 5:38,13 Std.; 3. Sieder-Düsseldorf auf Velozette 5:2,48 Std.; 4. Schneider-Düsseldorf auf AJS. 5:43,21,8 Std.

Das Rennen der schweren Klassen.

Der Engländer Walker (Sunbeam) absolut schnellster Fahrer.

)(**Adenau** (Eifel), 3. Juli. (Drahtbericht.) Der zweite Tag der Motorradrennen um den Großen Preis von Europa auf dem Nürburg-Ring verlief dank der guten Organisation außerordentlich glatt. Der Besuch war etwas besser als am Samstag. Das Wetter blieb trotz drohender Regenwolken trocken. Pünktlich auf die Minute starteten die 42 Teilnehmer der 500 ccm-Klasse, in der die Engländer eine dominierende Rolle spielten, gegen die die Deutschen nie aufkamen. In der 750 ccm-Klasse starteten 10 von 13 gemeldeten Fahrern, in der ganz schweren Klasse 12 von 15. Hier waren die deutschen Fahrer unter sich. Weyers-Aachen auf Harley-Davidson schied in der 1000 ccm-Klasse durch einen Sturz, der eine Knieverletzung zur Folge hatte, aus. Zwei Stürze von Bussinger-München auf Ardie und Köppen-Berlin auf BMW. verliefen ohne Folgen, so daß beide die Fahrt fortsetzen konnten. In der schwersten Klasse fuhr Giggenbach-Mühldorf auf Bayernland-Jap ein sehr beachtliches Rennen. Punkt 3.30 Uhr beendete Walker-Wolverhampton auf Sunbeam das Rennen als Sieger. Mit einem Stundendurchschnitt von 91.5 Km. fuhr der Engländer die absolut beste Zeit beider Tage. Eine Minute später folgte sein Landsmann Stanley Wood-Birmingham auf Norton. Um 4 Uhr traf der Münchener Stelzer auf BMW. ein, dem wenig später der Berliner Köppen folgte. Als Erster der 1000 ccm-Klasse kam Giggenbach um 4.08 Uhr ein. Die Ergebnisse am Sonntag waren:

Klasse bis 500 ccm (18 Runden gleich 509,41 Km.): 1. Walker-England (Sunbeam) 5:32:46,2 Std. (Stundendurchschnitt 91,5 Km., absolut beste Zeit); 2. Stanley Woods-England (Norton) 5:33:43,8 Std. (91,3 Km.); 3. Ashby-England (Rudge) 5:36:29,4 Std. (90,8 Km.); 4. Zündorf-Köln (DKW.)

Bis 750 ccm (18 Runden gleich 509,41 Km.): 1. Stelzer-München (BMW.) 5:54:46,2 (Durchschnitt 86 Km.); 2. Köppen-Berlin (BMW.) 6:00:10 (81,6 Km.)

Bis 1000 ccm (18 Runden gleich 509,41 Km.): 1. Giggenbach-Mühldorf (Bayerland-Jap) 5:58:36 (85,2 Km.); 2. Huth-Breslau (Harley-Davidson) 6:14:37,6 (81,6 Km.); 3. Kürten-Düsseldorf (Andrees) 6:14:57,4 (81,2 Km.)

Faustballspiele des Karlsruher Turngaues.

Um die Rundenspiele des Gaues zum Abschluß zu bringen, trafen sich am vergangenen Sonntag auf dem Waldspielplatz des Männerturnvereins eine größere Anzahl Mannschaften, die auf 4 Spielfeldern ihre Spiele austrugen. Das windige regnerische Wetter beeinflußte leider die Spiele. Die Ergebnisse waren folgende:

Meisterklasse. T.V. Mühlburg — T.V. Durlach 41:21; M.T.V. Karlsruhe — T.V. Ettlingen 49:27; Polizei — T.V. Durlach 48:15; T.V. Mühlburg — T.V. Ettlingen 37:32; Polizei — Ettlingen 50:17; Polizei — M.T.V. 37:22.

Hier ist besonders der hohe Sieg der Polizei gegen M.T.V. bemerkenswert. Sollte M.T.V. noch in die Entscheidung um die Gaumeisterschaft eingreifen wollen, so müßte er die noch ausstehenden beiden Spiele gegen K.T.V. am nächsten Samstag 7 Uhr auf dem M.T.V.-Platz gewinnen.

A.-Klasse: M.T.V. — Rintheim 37:36; T.V. Büchig — Rintheim 36:35; MTV. — T.V. Durlach 52:23; K.T.V. 46 — Rintheim 31:31; M.T.V. — T.V. Büchig 49:26; K.T.V. 46 — T.V. Durlach 59:28; M.T.V. — K.T.V. 46 34:24; K.T.V. 46 — T.V. Büchig 49:40.

Durch die gestrigen Siege hat die M.T.V.-Mannschaft den Gaumeister in der A.-Klasse errungen.

B.-Klasse: T.V. Beiertheim — T.V. Mühlburg 47:34; M.T.V. — T.V. Berghausen 57:37; T.V. Hagsfeld — T.V. Beiertheim 62:31; M.T.V. — T.V. Hagsfeld 42:30; T.V. Berghausen — T.V. Beiertheim 53:42; T.V. Hagsfeld — T.V. Mühlburg 47:32.

Mit diesen Spielen ist die Mannschaft des M.T.V. ohne Punktverlust Gruppenmeister der B.-Klasse.

Klasse über 32 Jahre: T.V. Durlach — T.V. Mühlburg 53:37; T.V. Durlach — M.T.V. II 44:32; M.T.V. I — T.V. Mühlburg 49:28; M.T.V. I — M.T.V. II 38:28.

Auch hier wurde der Gaumeister durch die M.T.V. I-Mannschaft ermittelt.

Durch Nichtantreten des T.V. Durlach gewannen die Turnerinnen des M.T.V. kampflos ihre beiden Spiele.

Die erstgenannten Vereine sind jeweils Sieger.

Der Kampf um den Pokal des S. F. B.

Der Karlsruher Fußballverein spielt in grandiosem Kampf gegen den Deutschen Meister, 1. F.C. Nürnberg, 0:0 unentschieden. — K.F.V. kommt in das Endspiel gegen Sp.Vgg. Fürth. — 15 000 Zuschauer im Phönixstadion. — Fürth schlägt Bayern München 4:0.

Die beiden Pokalspiele des Sonntags brachten Ueberraschungen. Einmal schlug die Spielvereinigung Fürth Bayern München in einem zeitweise sehr harten Kampf unerwartet hoch 4:0 und zum anderen konnte der Karlsruher Fußballverein dem Club einen überraschend harten Widerstand entgegensetzen. Beim Ende der regulären Spielzeit stand der Kampf noch 0:0. Zur Verlängerung trat dann der Club nicht mehr an, sodaß Karlsruhe zum Sieger erklärt wurde. Der K.F.V. hat sich damit bereits für das Endspiel qualifiziert, während Fürth vorher noch gegen den F.S.V. Frankfurt spielen muß.

KFV. gegen 1. FC. Nürnberg 0:0 (Ecken 4:7)

Selten wurde mit so prickelnd-fiebernder Spannung einem entscheidenden Kampfe entgegengesehen wie der gestrigen Pokalvorentscheidung zwischen dem Deutschen Meister FC. Nürnberg und dem KFV.

Eine derartige, immer weitere Volkskreise in seinen Bann ziehende Begeisterung ließ sich auch durch das für Karlsruhe schon sprichwörtlich gewordene Wetterpech nicht erdrücken. Aus allen Teilen Badens, der Pfalz und Württemberg waren Besucher zur Deutschen Turn- und Sportausstellung nach Karlsruhe geeilt.

Glücklicherweise setzte der Regen 1.30 Uhr aus, so daß das Treffen vor ca. 15 000 Zuschauern regenfrei durchgeführt werden konnte. Fürwahr ein Massenbesuch, wie ihn das Phönixstadion noch nie gesehen hatte. Unermüdlich rasten die überfüllten Autos und Motorräder in verschärfter Hast durch den Wildpark. Während die Hände sich schon zur Begrüßung des Deutschen Meisters und seines würdigen Kampfgegners richten, überfliegt ein Sonderflugzeug den Platz, das in letzter Minute Nürnbergs beste Spieler Kalb und Stuhlfaut heranbringt.

Endlich mit halbstündiger Verspätung betritt der Deutsche Meister das Kampffeld, vom Publikum stürmisch begrüßt und gefeiert. Frisch und elastisch folgt die KFV.-Elf. Wiederum rauscht verstärkter Beifallssturm über den Platz. Es folgen die offiziellen Begrüßungsfeierlichkeiten mit Ueberreichung von Blumen. Sichtlich ergriffen und überwältigt von dem wehmütigen Dankesapplaus nimmt Bekir den Abschiedsstrauß entgegen. Ein schriller Pfiff und es treten folgende Spieler auf ihre Plätze.

Nürnberg:

Stuhlfaut
Popp Winter
Köpplinger Kalb Schmidt I
Reimann Hochgesang Schmidt II Wieder Träg

*

KFV.:

Ege Bekir Vogel Kastner Würzburger
Reeb Groke Lange
Trauth Huber
Waßmannsdorf

Nervosität kennzeichnet die Aktionen des K.F.V. in den ersten 15 Minuten. Kraß sticht hiervon die Ruhe eines Stuhlfaut, Popp, Kalb ab. Nürnberg hat mehr vom Spiel. Können die K.F.V.ler nicht mehr decken oder ist dies Nürnbergs Kunst, stets dem freistehenden Spieler den Ball zentimetergenau vorzulegen? Warum schießt Nürnbergs Innensturm nicht? Wozu das augenfällige Kurzpaßspiel in Toresnähe? Huber und Trauth stehen wie eine Mauer. Mit raschem Start und wuchtigem Schlag werden die kühnsten Schachzüge des Bayernsturmes rücksichtslos durchkreuzt. Davor steht die Läuferreihe Lange—Groke—Reeb. Alle drei in Hochform. Dieses Deckungsquintett ist dem Nürnberger Angriff wohl gewachsen. K.F.V. kommt überzeugend auf. Vogel überköpft Popp in raschem Durchlauf, kommt jedoch dabei zu Fall. Reimann verpaßt eine sog. Totsichere; auf der Gegenseite jagt Ege den ersten Kernschuß auf Stuhlfauts Heiligtum. Nach glänzender Vorarbeit Vogels läßt Kastner einen zweiten Schuß folgen. Doch Stuhlfaut ist die Ruhe selbst. In die Periode einer absoluten Ueberlegenheit des K.F.V. fällt ein gefährlicher Sturmvorstoß Nürnbergs. In blitzschnellem Wechsel kommt der Ball überraschend zu dem freistehenden Träg, der jedoch 3 Meter freistehend vor dem Tor das unsagbare Glück nicht fassen kann und den Ball verfehlt.

Kalbs meisterhafte Technik fällt ins Auge. Im Zuspiel bevorzugt er sichtlich die Flügel. Wiederum verursacht Vogels entschlossenes Dazwischenfahren bei einer leichtsinnigen Rückgabe Popps ein erfolgversprechendes Gedränge vor dem Stuhlfaut-Heiligtum, doch der alte Praktiker hat auch Glück. Im Sturze zurückgreifend erwischt er gerade noch das Leder. Kurz darauf muß er einen scharfen Eckenschuß Bekirs meistern. Für einen Stuhlfaut sind die Schüsse allerdings zu schwach und zaghaft. K.F.V. liegt in Front. Stuhlfaut boxt einen gefährlichen Hochball aus dem Gedränge. Kurz vor der Pause glückt Vogel ein famoser Alleingang. Allzu uneigennützig spielt er den schußgerechten Ball nochmals ab.

Ohne Pause geht es weiter. Jetzt wird die Ueberlegenheit des K.F.V. noch deutlicher. Nürnberg, über die eigene Erfolglosigkeit etwas unmutig, spielt nun außergewöhnlich hart. Popp wütet gegen Ege, Kastner betastet nach einem Zusammenprall mit Stuhlfaut seine Rippen. Meist spielt sich der Kampf in der Feldmitte ab, da beide Verteidigungen in Hochform sind. Nürnbergs massives Spiel und des Schiedsrichters unbegreifliche Weitherzigkeit fordern Opfer. Reeb muß zuerst daran glauben. Er wechselt mit Ege den Platz- ist zur Statistenrolle verurteilt. Aus klarer Abseitsstellung erzielt Träg dann ein wertloses Tor. Vor dem K.F.V.-Tor entsteht ein Gedränge, das nach verschiedenen Klärungsversuchen von Huber durch befreienden Schlag aufgelöst wird. Noch ist eine Entscheidung nicht gefallen. Es bleiben noch 10 Minuten. Da läßt sich Kalb zu einer unfairen Handlung hinreißen. Mit klar ersichtlicher Absicht versetzt er seinem gewandteren Ueberwinder Bekir einen Fußschlag. Doch der Schiedsrichter Weingärtner, Offenbach, empfindet innere Hemmungen, die einzig mögliche, gerechteste und verdiente Strafe des Platzverweises in Anwendung zu bringen.

Ein Glück, daß nach wenigen Minuten die reguläre Spielzeit zu Ende war und der brausende Jubel der begeisterten Zuschauer die Erbitterung über diesen Vorfall einigermaßen vergessen ließ.

Den Pokalbestimmungen entsprechend hätte nunmehr in einer Fortsetzung von zweimal 15 Minuten die Entscheidung gesucht werden müssen. Die Nürnberger sind jedoch nicht mehr angetreten. Weingärtner ließ die allein angetretene K.F.V.-Mannschaft anstoßen und pfiff dann endgültig ab, um dem Karlsruher Fußballverein den Sieg zuzuerkennen.

Wieder jubelt die Menge in freudiger Siegesstimmung. Das Spiel ist aus. Man steht innerlich gepackt und begeistert von diesem in der Erinnerung bleibenden grandiosen Schauspiel.

15 000 Begeisterte reichen im Geiste der mit unentschiedenem Resultat siegreichen K.F.V.-Elf zum Glückwunsch die Hände. Diese Mannschaft hatte einen ganz großen Tag. Was sich gestern an Kraftentfaltung, Opfermut, Hingebung kund tat, ist wohl wert, in den Vereinsannalen verewigt zu werden. Einwandfrei hat der K.F.V. die diesjährige Meisterelf Nürnbergs moralisch besiegt. Will man Vergleiche aus der jüngsten Vergangenheit haben, so nenne ich nur das 2:2 in Offenburg und das 1:1 gegen V.f.B. in Stuttgart. Auch dies waren Kämpfe von ähnlich mitreißender Begeisterung. Das schönste und gerechteste Lob muß daher uneingeschränkt der Gesamtelf zukommen.

Trotzdem zogen einzelne Spieler in besonderem Maße die Aufmerksamkeit auf sich. Im Bewußtsein der auf ihm lastenden Verantwortung hatte sich Vogel als Sturmführer zu einer Willens- und Tatleistung emporgerissen, die ihn wesentlich aus dem Gesamtrahmen des Sturmes hervorhob. Mit fein durchdachten Aktionen wechselte er seine Angriffspläne. Das war der Vogel aus den Glanztagen seiner Wirksamkeit. Geschmeidig und beweglich, furchtlos und unermüdlich war er an der Arbeit.

Nach ihm seien genannt im Sturm Bekir und Würzburger. Trotz aufmerksamster Bewachung verschaffte er sich immer wieder eine Durchbruchsgasse. Winter hatte seine liebe Not mit Würzburger, der sein neu zugelegtes Repertoire an Täuschungsmanövern noch lange nicht erschöpft zu haben scheint. Ege und Kastner waren etwas schwächer.

Die Läuferreihe bildete eine geschlossene Einheit. Groke absolvierte sein Riesenpensum mit einer Unermüdlichkeit und Frische, daß man nur staunen muß. Auch Reeb und Lange waren ihren gegnerischen Flügeln wohl gewachsen. Alle drei sind bekannt gute Techniker. Die Verteidiger Huber—Traub standen wie eine Mauer. Sie spielten, wie man es von einer Klasseverteidigung zu verlangen gewohnt ist. Auch Waßmannsdorf verdient volle Anerkennung.

Nürnberg hat keineswegs enttäuscht. Sie hatten den K.F.V. höchstwahrscheinlich stark unterschätzt. Und als sie Volldampf aufsetzen wollten, schienen sie bedenklich an der Ermüdungsgrenze angekommen zu sein. Die beiden besten Leute waren Kalb und Stuhlfaut.

Bei Kalb weiß man nicht, was man mehr bewundern soll, sein gefühlvoll abgemessenes, stets wechselndes Zuspiel oder seine trotz seiner scheinbaren Schwerfälligkeit bewundernswerte Technik. Stuhlfauts Torhüterarbeit ist immer noch unerreicht. Immer steht er richtig, läuft zum rechten Zeitpunkt heraus, ahnt sozusagen die kommenden Aktionen schon voraus, so daß er mit scheinbar spielender Leichtigkeit zur Abwehr bereit steht. Intuition und sperberartiges Sehvermögen müssen sich bei ihm zu einer Einheit zusammenfinden.

Enttäuscht haben eigentlich die als kommende Klubgrößen auffallend stark propagierten Jungmannen Schmidt II und Reimann. Sie bewegten sich mit ziemlicher Gleichwertigkeit im großen Rahmen durchschnittlich guter Leistungen. In der Verteidigung stach der ballsichere, energisch und robust spielende Popp hervor.

Das Schiedsrichteramt versah Weingärtner-Offenbach. Wenn man von dem oben erwähnten unverzeihlichen Mißgriff absieht, hat er seine Sache nicht schlecht gemacht. Dr. Lz.

*

Der obige Bericht unseres ständigen fußballsportlichen Mitarbeiters gibt ein anschauliches Bild des Verlaufes des gestrigen Pokal-Kampfes, mit dem der Karlsruher Fußball-Verein in geradezu hervorragender Weise die diesjährige Spielzeit abgeschlossen hat. Zu dem Spiel muß jedoch im Hinblick auf das geradezu unglaubliche Verhalten der Nürnberger Mannschaft grundsätzlich einiges gesagt werden.

Der Pokalkampf, zu dem 15 000 Zuschauer nicht nur aus dem Lande Baden, sondern auch aus den Nachbarländern Pfalz und Württemberg erschienen waren, sollte nicht zuletzt auch eine Ehrung der badischen Sportwelt für den fünfmaligen Deutschen Fußballmeister bringen. Begeistert wurden die Nürnberger Spieler bei ihrem Erscheinen auf dem Spielfeld begrüßt. Die beiden Karlsruher Vereine, Phönix und Karlsruher Fußball-Verein ließen Blumensträuße überreichen, um so ihre Anerkennung für die Erringung der Deutschen Fußballmeisterschaft durch Nürnberg nochmals Ausdruck zu verleihen. Der Verlauf des Spiels zeigte in einem grandiosen Kampf, daß die Karlsruher Mannschaft dem Deutschen Meister am gestrigen Tag nicht nur gleichwertig, sondern zeitweise in imponierender Weise überlegen war. Das unentschiedene Ergebnis bei Ablauf der regulären Spielzeit bewies, daß die Karlsruher Mannschaft an der Größe des Gegners in ihren Leistungen gewachsen war, die für die nunmehr notwendige Spielverlängerung zu den besten Hoffnungen berechtigte. Groß war die Enttäuschung der 15 000 Zuschauer, als nach Wiederbeginn sich nur die Karlsruher Mannschaft dem Schiedsrichter stellte, der Deutsche Meister dagegen zum Weiterspiel nicht antrat.

Es sei einmal ganz deutlich und mit allem Nachdruck gesagt, daß ein derartiges Verhalten einer Mannschaft die Sportbewegung ungeheuer diskreditiert. Es ist eine Rücksichtslosigkeit gegenüber den zahlreichen Ehrengästen und den 15 000 Zuschauern, zunächst einmal das Publikum, wie es gestern geschehen ist, auf das Weiterspiel warten zu lassen, und dann macht es gerade keinen guten Eindruck, wenn beim Wiederanspiel eine Deutsche Meistermannschaf aus nicht recht verständlichen Gründen auf das Weiterspiel verzichtet, um dem Gegner kampflos den Sieg zu überlassen. Wer auf Grund seines sportlichen Könnens heute den Titel eines Deutschen Meisters trägt, der ist auch verpflichtet, sich vorbildlich auf dem grünen Rasen zu benehmen. Das hat der 1. F.C. Nürnberg gestern nicht getan und deshalb darf man wohl erwarten, daß die Verbandsbehörden hier eingreifen und die nötigen Schritte unternehmen, ein derartiges unverständliches Verhalten in Zukunft zu verhindern.

Sp.-Vg. Fürth schlägt Bayern München 4:0

e. **Fürth**, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht.) 6000 Zuschauer sahen in Fürth ein Spiel, das vielversprechend anfing. Fürth schoß schon in der fünften Minute den ersten Treffer, den Frank auf eine Vorlage von Ascherl erzielte und 10 Minuten später stellte Ascherl das Ergebnis auf 2:0. Dann ließ der bis dahin recht rassige Kampf nach. Kurz nach dem Wechsel eröffnete der Fürther Sturm ein Bombardement auf das Bayerntor und im Anschluß an die sechste Ecke erzielte Franz in der achten Minute auch den dritten Treffer. Durch die Schuld des recht schwachen Schiedsrichters (Maier-Stuttgart), der zahlreiche Fehler machte, artete der Kampf dann mehr und mehr aus. Leider kam es auch zu einem schweren Unfall: Bei einem Zusammenprall mit Kießling erlitt der Bayernverteidiger Kutterer einen Beinbruch. Etwas später verließ dann auch noch Kienzler das Spielfeld, nachdem er sich allerdings vorher beim Schiedsrichter abgemeldet hatte. Das Treffen wurde dann wieder ruhiger. Leistungen sah man keine mehr, immerhin konnte aber Fürth trotz seines jetzt saloppen Spiels noch ein viertes Tor erzielen und zwar zehn Minuten vor Schluß durch Franz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Karlsruher Tennis-Turnier.

Klopfer-Mannheim süddeutscher Meister im Herreneinzelspiel. — Frl. Weihe-Freiburg gewinnt die Damenmeisterschaft von Baden.

Auch dem Karlsruher Tennis-Turnier, dem 7. Allgemeinen des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins, schien es nicht besser ergehen zu sollen als den übrigen, diesjährigen Tennisturnieren im Reich: der Regen setzte am Haupttag, dem Sonntag, ein, und nur der vorzüglichen Leitung der Herren Prof. Wegele, Frey u. R. Mayer ist es zu danken, daß das Turnier wenigstens in den Hauptkonkurrenzen beendet wurde. Das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Dr. W. Huber-Essen, nahm am Abend die Preisverteilung vor, und namentlich der endgültige Gewinner des wertvollen Wanderpreises und süddeutsche Meister Klopfer-Mannheim wurde mit reichem Beifall ausgezeichnet.

Im Herren-Einzelspiel um die süddeutsche Meisterschaft hatte es Klopfer diesmal nicht allzuschwer, seinen Titel zu verteidigen, da seine Hauptgegner schon vorher ausschieden: Wetzel (Pforzheim) mußte zu allgemeinem Bedauern wegen Krankheit streichen und Bill Fuchs leistete sich die Ueberraschung des Turniers durch eine Niederlage gegen den jungen Walch-Pforzheim. Walch seinerseits wurde gegen Klopfer gestrichen, so daß nur der junge Kuhlmann (Leverkusen, z. Z. Freiburg) als ernstlicher Gegner verblieb. Aber auch dieser konnte den Mannheimer nicht nachhaltig gefährden, 6/1, 6/4, 6/2 siegte Klopfer und gewann damit Pokal und Meisterschaft.

Im Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Baden — wie überhaupt in den Damenspielen — war Frl. Weihe (Freiburg) allen andern Bewerberinnen um mehr als eine Klasse überlegen. Frl. Weihe hat sich ganz erstaunlich verbessert und zeigte keine spielerische Schwäche: ihre schon immer rasanten Bälle sind nun mit Sicherheit und Ueberlegung gepaart: Frau Brunner-Saarbrücken, die zuvor so starke Spielerinnen wie Frau Wagner-Pforzheim und Freiin v. Uckermann geschlagen hatte, war chancenlos unterlegen: 6/0, 6/0 gewann die Freiburgerin.

Vielleicht noch schmerzlicher als im Einzel vermißte man Wetzel im Doppelspiel, wo sein Klubkamerad Frautz für ihn als Bill Fuchs Partner einsprang, sich aber in der Schlußrunde gegen ein so gutes Paar wie Klopfer-Kuhlmann als noch nicht ausgeglichen genug erwies. Stellenweise (namentlich im Flugballspiel) wuchs Frautz jedoch sehr gut ins Spiel, so daß diese Schlußrunde doch immerhin ein Kampf war: Klopfer-Kuhlmann siegten über Dr. Fuchs-Frautz 5/7 6/3 6/4 6/3.

Im Gemischten Doppelspiel o. V. war am Endsieg des weit überlegenen Paares Frl. Weihe-Klopfer von vornherein nicht zu zweifeln. Auf der andern Seite erwiesen sich Fr. v. Reischach-Scheffel — Bill Fuchs den Karlsruher Paaren klar überlegen, unterlagen aber im Endspiel gegen Frl. Weihe-Klopfer in 2 Sätzen.

Die Vorgabespiele sind noch nicht ganz erledigt, bis jetzt konnten folgende Preise verteilt werden:

Herren-Einzel ohne Vorgabe. 1. Klöpfer-Mannheim, 2. Kuhlmann-Freiburg, 3. Walch-Pforzheim und 3. Weihe-Freiburg.

Damen-Einzel ohne Vorgabe. 1. Frl. Weihe-Freiburg, 2. Fr. Brunner-Saarbrücken, 3. Fr. Wegele-Karlsruhe und 3. Freiin von Uckermann-Karlsruhe.

Herren-Doppel ohne Vorgabe. 1. Klopfer (Mannheim) — Kuhlmann (Freiburg), 2. Dr. Fuchs (Karlsruhe) — Frautz (Pforzheim), 3. Weihe (Freiburg) — Walch (Pforzheim) und 3. Fels (Karlsruhe) — Wegele (Karlsruhe).

Gemischtes-Doppel ohne Vorgabe. 1. Frl. Weihe (Freiburg) —Klopfer (Mannheim), 2. Fr. v. Reischarch-Scheffel — Dr. Fuchs (Karlsruhe), 3. Fr. Gilgin-Weihe (Freiburg) und 3. Fr. Wegele—Fels (Karlsruhe).

Herren-Einzel mit Vorgabe. 1. oder 2. Walch (Pforzheim) oder Jordan (Mannheim), 3. Diltherz (Freiburg) und 3. O. Brill (Karlsruhe).

Herren-Einzel mit Vorgabe. 1. Fr. Brunner (Saarbrücken), 2. Fr. Gilgin (Freiburg), 3. v. Uckermann (Karlsruhe) und 3. Fr. Wengler (Karlsruhe).

Den ersten Herren-Schiedsrichterpreis erhielt der junge Hauck, den ersten Damen-Schiedsrichterpreis das unermüdliche Frl. S. Fuchs, weitere Schiedsrichterpreise die Herren Oehmichen, Dr. Lang und Kölmel.

Mannheimer Regatta.

2. Tag.

Karlsruher R.V. von 1879 im Jungmann-Achter, Rheinklub „Alemannia" im Rhein-Vierer erfolgreich.

Der 2. Tag brachte bei gutem Wetter und bei zahlreichem Besuch prächtige, spannende Ruderwettkämpfe. Die gut besetzten Felder boten dem Publikum ein herrliches Bild. Die Siege verteilten sich ziemlich gleichmäßig an die startenden Vereine. Der Mannheimer Ruderverein Amicitia kann mit seiner prächtigen Achtermannschaft im Junior-Vierer und 1. Vierer ohne Steuermann erfolgreich sein. Eine vielversprechende Mannschaft! Auch der Offenbacher Ruderverein kann zweimal als 1. Boot am Ziel landen, indem er den 2. Vierer ohne Steuermann und den 2. Vierer an sich bringen kann. Der erste Einer fällt an die R.G. Worms (Wolf). Der „Richter", Mannschaft des Heidelberger Ruderklubs von 1872 siegt erwartungsgemäß im 1. Vierer. Daß der Karlsruher Rudersport wieder im Kommen ist, bewiesen der Karlsruher Ruderverein von 1879 und der Rheinklub „Alemannia". Im Jungmann-Achter kam es zu einem prächtigen Achterkampf. Nach einem Fehlstart gehen die Boote unter der Führung des Karlsruher Rudervereins von 1879 auf die Reise. Bei 1000 Meter hatten die Karlsruher bereits ¾ Länge herausgerudert. Mannheimer Ruderklub versuchte über die ganze Strecke vorzubrechen, was aber an den flotten Spurts der Karlsruher scheiterte. Am Ziel trennte 1 Bootslänge die siegende Karlsruher Mannschaft (Guhl, Wedler, Rothe, Zinser, A. Schlachter, Fr. Schlachter, Wüst, Gossée, Rieple) vom Mannheimer Ruderklub. Somit ist die unerwartete Niederlage in Stuttgart gegen den Mannheimer Ruderklub wettgemacht!

Im 2. Vierer ohne Steuermann konnte sich der akademische Vierer gegen Offenbach nicht behaupten und verlor, die Mannheimer R.G. noch hinter sich lassend. Als zweiter Karlsruher Verein siegte der Rheinklub „Alemannia", der sich am Vortage so hervorragend geschlagen hatte, im Rheinhafen-Vierer.

Auf der ganzen Strecke mußten die Alemannen mit dem Ruderklub Rhenania Koblenz um die Führung kämpfen. Auf der letzten Hälfte der Bahn können sich die Blauen durch Mehrschlag frei machen. Vor der gut besuchten Tribüne versuchten die Mannschaften durch lebhafte Spurts den Sieg an sich zu reißen, was dem Rheinklub „Alemannia" mit einer halben Länge gelingt. Die siegende Alemanniamannschaft saß wie folgt im Boot: Ostertag, Zimmer, Ehrmann, Lorenz, Zimmermann. Das scharf ausgefahrene Rennen sollte dem Rheinklub den Sieg imm Juniorachter kosten. Nachdem die Alemannen am ersten Tag den sicheren Sieg im Junior-Achter kurz vor dem Ziel aus den Händen gaben, war man auf dieses Rennen besonders gespannt. Die Hälfte der Mannschaft hatte sich zu stark verausgabt, sodaß sie im Achterrennen den Sieg der Frankfurter R. G. „Germania„ überlassen mußten. Bezüglich des Stiles zeigte der Rheinklub „Alemannia" neben der Richter- und Aletter-Mannschaft die schönste Ruderarbeit.

Alles in Allem brachte die 44. Oberrheinische Regatte einen vollen Erfolg für die Karlsruher Ruderer, sind doch 2 schöne Siege, die in Mannheim besonders zu erkämpfen sind, nach mehrjähriger Pause in die Landeshauptstadt gefallen. Dr.

Der Rennverlauf war:

Junior-Vierer (Badenia-Preis): 1. Mannheimer R.-V. Amicitia 6:49,8 Min. 2. Frankfurter R.-G. Germania 6:54,8 Min. 3. R.-C. Rastatt 6:55,4 Min. 4. R.-G. Eberbach 6:57,6 Min. **Erster Vierer** (Verbandspreis): 1. Heidelberger R.-C. 6:54,8. 2. R.-G. Worms 7:01,6. 3. Mannheimer R.-V. Amicitia 7:10. 4. Ludwigshafener R.-V. 7:22,8 Min. **Zweiter Vierer** ohne Steuermann: 1. Offenbacher R.-V. 6:40,4,2. 2. Karlsruher R.-V. 1879 6:48, 3. Mannheimer R.-G. 6:56,2 Min. Jungmann-Achter: 1. Karlsruher R.-V. 6:22,8 Min. 2. Mannheimer R.-C. 6:25,6. 3. Frankfurter R.-V. 1865 6:36,2. 4. Frankfurter R.-G. Germania 6:43,8 Min. Beschränkter Vierer (Rheinhafen-Preis): 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 7:01,6 Min. 2. R.-C. Rhenania Coblenz 7:03,6. 3. Mannheimer R.-V. Baden 7:30. Gast-Achter (Otto Beck-Gedächtnis-Preis): L. Kastler R.-G. 6:15. 2. Heidelberger R.-C. 6:17,6. 3. Frankfurter R.-V. 1865 6:20,2 4. Mainzer R.-V. 6:28,2. Erster Einer: R.-G. Worms (Wolf) 7:44,4. 2. R.-C. Rhenania Koblenz (Roth) 7:48,4 Leichtgewichts-Vierer: 1. Mannheimer R.-G. 7:23. 2. R.-V. Heilbronn 7:31,8 Min. 3. Frankfurter R.-G. Oberrad 7:39.2. 4. R.-C. Saarbrücken 8:00,4 Min. Zweier ohne Steuermann: 1. Mainzer R.-V. (Funk-Apel) 7:58,6. 2. R.-G. Heidelberg (Weitlauff—Dr. Ebret) 8:03,4 Min. Zweiter Einer: 1. Frankfurter R.-V. 1865 (H. Rollert) 7:58,8. 2. Mainzer RM. (J. Holler) 7:59. Frankfurter R.-G. Oberrad (E. Paul) 7:59,4. Beschränkter Achter: 1. Heilbronner R.-G. Schwaben 6:35,2. 2. R.-V. Heilbronn 6:42,4. 3. R.-C. Saarbrücken 6:44,8 Min. Zweiter Vierer: 1. Offenbacher R.-V. 1874 7:08. 2. R.-G. Eberbach und Wormser R.-V. aufgegeben. Großherzogs-Preis: 1. Vierer ohne Steuermann: 1. Mannheimer R.-V. Amicitia 6:56,2. 2. R.-G. Worms 7:05,8. 3. Ludwigshafener R.-V. aufgegeben. Neckar-Preis beschränkter Vierer: 1. Frankfurter R.-C. 7:22,4. 2. R.-G. Saar, Saarbrücken 7:23,1. 3. Tübinger R.-V. 7:42.6. 4. R.-V. Ludwigshafen 7:56.2. Junior-Achter: 1. Frankfurter R.-G. Germania 6:30. 2. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 6:37.6. 3. Mannheimer R.-C. 6:40. 4. Frankfurter R.-V. 6:58.4.

Die Süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Stuttgart.

Der zweite Tag.

Stuttgart, 3. Juli.

Die Sonntag-Kämpfe begannen mit dem 800 Meter-Lauf für Damen, der der Karlsruherin Frl. Batschauer einen überlegenen Sieg brachte. In der ersten Runde, die in 72 Sekunden gelaufen wurde, blieb das Feld beisammen. Dann aber nahm Frl. Batschauer die Führung und verschaffte sich bald durch scharfes Tempolaufen einen Vorsprung, den sie bis ans Ziel auf etwa 65 Meter ausdehnen konnte. Um den zweiten Platz gab es einen erbitterten Kampf zwischen Frl. Schmitt (Ulm) und Frl. Martin (Frankfurt).

Im 100 Meter-Laufen gab es 5 Vorläufe, die schon gute Leistungen brachten. Im ersten Vorlauf siegte Suhr-Phönix Karlsruhe verhalten vor Metzger-Frankfurt in 11,2 Sekunden, im zweiten Wischmann Frankfurt in 11 Sek. sehr verhalten vor Obermeier, im dritten Hubisch-Stuttgart vor Stahl, Phönix Karlsruhe, in 11,1 Sekunden, im vierten Gräber-München vor Wondratschek-Stuttgart in 11,1 Sekunden. Levin, Phönix Karlsruhe, war hier ½ Meter zurück, und im fünften siegte Voß-München in 11,2 Sekunden vor Heiß-Stuttgart. In den Zwischenläufen siegte Krämer München vor Suhr-Karlsruhe, der auf Platz lief. Dritter wurde Metzger-Frankfurt. Im zweiten Vorlauf siegte Wischmann überlegen in 10,6 Sekunden vor Stahl und Hubisch, die etwa 2 Meter zurücklagen. Die übrigen Läufer schieden also in diesen Zwischenläufen aus.

Im Endlauf siegte Wischmann-Frankfurt mit einem Meter Vorsprung vor Suhr. Das Rennen hatte etwa folgenden Verlauf. Nach gleichmäßigem Start errang Wischmann zwischen 30 und 50 Metern einen Vorsprung von 1½ Meter, den er trotz kräftigen Aufkommens von Suhr halten konnte.

Auch die 400 Meter-Vorläufe brachten schon gute Zeiten. Im ersten Vorlauf siegte Stein-Nürtingen vor Faist, Phönix Karlsruhe, der verhalten auf zweiten Platz lief, in 52 Sekunden (Faist 2,2 Sek.). Im zweiten Vorlauf siegte Ortner-München vor Engelhardt, der gleichfalls nur auf Platz lief in 52,4 Sekunden. Engelhardt und Faist galten als Favoriten des Laufs. Im dritten Vorlauf siegte Jauch-Stuttgart nach Kampf vor Bauer-Stuttgart in 52,6 und im vierten Meisl-Nürnberg, der einen sehr kräftigen Eindruck machte, mit großem Vorsprung in 52,1 Sekunden vor Scriba-Stuttgart. In den Zwischenläufen liefen zusammen Engelhard, Skriba, Ortner und Jauch. Im andern Zwischenlauf Stein, Bauer, Faist und Meisl. Jetzt mußte also schon sehr scharf gelaufen werden. Im ersten Vorlauf lief Jauch im Anfang sehr scharfes Tempo und kam vom Felde fort, dann aber kam Engelhard mit großen Schritten heran und konnte die Zielgerade herunter verhalten laufen. Ortner kam dann gegen das Ende noch auf und an Jauch vorbei.

Im zweiten Zwischenlauf lief Faist zunächst Tempo, gefolgt von Meisl, der sich genau nach ihm richtete. Bei 250 Metern lagen sie sicher vor dem Feld. Sie liefen nun beide verhalten, gegen Ende kam Stein-Nürtingen auf, so daß Faist und Meisl nochmals etwas laufen mußten. Die Zeiten waren 51,2 für Meisl und 51,3 für Faist. Im Endlauf hatte die Innenbahn Engelhardt, zweite Bahn Faist, dritte Bahn Meisl, vierte Bahn Ortner. Meisl ging im schärfsten Tempo davon, Faist hielt sich (vielleicht falsch) anfänglich ziemlich zurück, so daß auch Engelhardt bald gegen ihn aufrücken und 170 Meter vor dem Ziel an ihm vorbei gehen konnte. Meisl hatte sich inzwischen einen Vorsprung von etwa 10 Metern erkämpft, aber Engelhardt war noch viel frischer, er kam näher und näher und etwa 20 Meter vor dem Ziel an ihm vorbei: Faist versuchte zu spurten, aber als er sah, daß er es nicht mehr schaffen konnte, gab er das Rennen auf, so daß Ortner noch zu einem billigen dritten Platz kam.

Im 400 Meter-Hürdenlauf hatten sich für die Entscheidung qualifiziert: Walz-Landau, Wagner-Frankfurt, Weigert-Regensburg. Weigert lag zunächst gut vor, aber nach der letzten Hürde noch ging Wagner an ihm vorbei und gewann so in den letzten Metern das Rennen mit Brustbreite in 59,6 Sekunden.

Im 1500 Meter-Lauf führte das Feld in der ersten Runde Schilgen-Darmstadt vor Sturm-Heilbronn und vor Klar-Polizeisportverein Karlsruhe. Schon bald aber setzte sich Klar an die Spitze und führte das Feld in scharfem, gleichmäßigem Tempo. 400 Meter wurden in 60 Sekunden, 800 Meter in 2 Minuten 6 Sekunden, 1000 Meter in 2 Min. 45 Sekunden zurückgelegt. Nach der 2. Runde hatten sich die Favoriten des Laufs, Jenuwein-München und Hohl-Darmstadt, nach vorn geschoben. Nach 1000 Meter ging Jenuwein an Klar vorbei, Hohl blieb noch eine Zeitlang hinter Klar, dann ging er auch vorbei, aber Jenuwein hatte sich inzwischen einen Vorsprung von ca. 10 Metern erkämpft. 200 Meter vor dem Ziel begann der Spurt. Jenuwein vergrößerte noch etwas seinen Vorsprung, Schilgen-Darmstadt kam noch sehr auf und griff Hohl an, der aber diese Angriffe sicher abschlug. Die Zeit des Siegers 4 Min. 6,4 Sekunden ist ausgezeichnet. Auch Hohls Zeit 4 Min, 8,2 Sekunden und Schilgens 4 Min. 8,4 Sekunden sind ausgezeichnet. Auch Klar lief noch recht gut, er lief — etwa 4 Min. 12 Sek. bis 4 Min. 13 Sekunden.

Im 200 Meter-Lauf kamen in die Entscheidung Kurt von Rappard-Phönix Karlsruhe, Faist-Phönix Karlsruhe, Meisl-Nürnberg und Müllender-Frankfurt; von Rappart war, um Sonntag noch rechtzeitig zum Start im Vorlauf zu kommen, mit Motorrad nach Stuttgart gekommen und war gerade 3 Minuten vor dem Startschuß zur Stelle. Faist und von Rappard hatten im Zwischenlauf dann die hervorragende Zeit von 22,6 Sekunden erzielt.

Im Endlauf hatte Faist Innenbahn, zweite Bahn Meisl, 3. Bahn von Rappard, 4. Bahn Müllender. Meisl errang sich in den ersten 50 Metern einen Vorsprung, aber dann kam von Rappard mit mächtigem Schritt auf gleiche Höhe und in prächtigem Brust an Brust-Kampf vorbei. Die Zeit ist 22,2, für Meisl 22,3, auch Faist lief mit 22,4 Sekunden noch eine gute Zeit.

In der 4 mal 100 Meter-Damenstaffel gab es 2 Vorläufe. Im ersten Vorlauf siegte München 1860 ganz überlegen in der guten Zeit von 51,6 vor Karlsruher Fußballverein mit ca. 15 Meter Vorsprung. Im zweiten Vorlauf erzielte Phönix Karlsruhe mit 51,5 Sekunden eine um ein Zehntel Sekunde bessere Zeit. Auch Phönix siegte mit ca. 20 Meter Vorsprung vor Fußballsportverein Frankfurt.

Im 100 Meter Damenlauf siegte Fräulein Gladitsch-Phönix Karlsruhe vor Fräulein Kellner-München in 12 Sekunden. Diese Zeit ist ein neuer Weltrekord, und ein neuer deutscher Rekord. Fräulein Gladitsch war etwa 2 Meter vor Fräulein Kellner-München, die nach gutem Start bei etwa 60 Metern in Front war, dann aber dem äußerst kräftigen und energischen Schluß der Karlsruherin nicht gewachsen war. Auch Fräulein Kellner lief noch unter dem alten Rekord, ebenso die Dritte, Fräulein Gelins-München. Auch die beiden Münchnerinnen sind zweifellos allererste deutsche Klasse. Die Zeit wurde einwandfrei mit 3 Uhren genommen. Es herrschte leichter Rückenwind, der allerdings so schwach war, daß er wohl kein Hindernis ist für die Anerkennung der außerordentlichen Leistung der Karlsruherin.

In den Wurfübungen wurden gute, aber nicht hervorragende Leistungen erzielt. Hervorzuheben ist vielleicht die Gleichmäßigkeit der Leistungen im Speerwerfen; z. B. ist Günthers Speerwurfleistung recht gut und im Kugelstoßen ist die Leistung Kulgers-München mit 13,95 Meter hervorzugeben; hier ist noch zu beachten, daß Söllinger, Brechenmacher und Schauffele in London weilten. Im Hochsprung ist Boneders Leistung von 1,83 Meter hervorzuheben.

Die Organisation der Meisterschaften war in guten Händen, die Bahn verhältnismäßig hart, so daß die Vorbedingungen für guten Sport gegeben waren.

Die Ergebnisse am zweiten Tag waren:

Herren-Wettbewerbe. 100 Meter: 1. Dr. Wichmann-Eintracht Frankfurt 10,5 Sek. 2. Suhr-Phönix Karlsruhe 10,9 Sek. 3. Metzger-Eintracht Frankfurt 11 Sek. — 200 Meter: 1. v. Rappard-Phönix Karlsruhe 22,2 Sek. 2. Meisel III-Nürnberg 22,2 Sek. Handbr. zur. 3. Müllender-Eintracht Frankfurt 22,2 Sek. Handbr. zur. 4. Faist-Phönix Karlsruhe 30 Zentimeter zurück. — 400 Meter: 1. Engelhardt-Darmstadt 98 49,4 Sek. 2. Meisel-Nürnberg 50,4 Sek. 3. Ortner-München 52,8 Sek. — Faist aufgegeben. — 1500 Meter: 1. Jenuwein-München 4:06,4 Min. 2. Hohl-Darmstadt 98 4:08,2 Min. 3. Schilgen-ASC. Darmstadt 4:08,4 Min. — 10 000 Meter: Helber-V.f.B. Stuttgart 33:25,3 Min. 2. Essig-Stuttgarter Kickers 33:37,8 Min. 3. Bertsch-V.f.B. Stuttgart 33:53,3 Min. — 400 Meter Hürden: 1. Wagener-FSV. Frankfurt 59,6 Sek. 2. Weigert-Regensburg 59,7 Sek. 3. Walz-Landau 60,3 Sek. — 4 mal 100 Meter: 1. Phönix Karlsruhe 42,9 Sek. 2. Stuttgarter Kickers 43,1 Sek. 3. München 1860 44,5 Sek. — Weitsprung: 1. Ebner-Schweinfurt 6,97 Meter. 2. Weihermann-Schwabach 6:54,5 Meter. 3. Rausch-Karlsruhe 6,19 Meter. — Hochsprung: 1. Bonneder-Regensburg 1,83 Meter. 2. Hacker-München 1,78 Meter. — Stabhochsprung: 1. Kurz-München 1860 3,50 Meter. 2. Heinz-Birkenfeld 3,40 Meter. 3. Speck-Pforzheim 3,40 Meter. — Durch Stechen entschieden. — Kugelstoßen, bestarmig: 1. Kulzer-DSV. München 13,95 Meter. 2. Zeder-Jahn München 13,39 Meter. 3. Röder-Jahn München 12,79 Meter. — Kugelstoßen, beidarmig: 1. Kulzer-DSV. München 24,58 Meter. 2. Zeder-Jahn München 24,52 Meter. 3. Wenniger-Zuffenhausen 22,98 Meter. — Diskuswerfen, bestarmig: 1. Steinbrenner-Eintracht Frankfurt 40,30 Meter. 2. Zeder-Jahn München 38,25 Meter. 3. Wenninger-Zuffenhausen 37,45 Meter. — Diskuswerfen, bestarmig: 1. Rödl-München 69.28 Meter. 2. Zeder-München 68,2[illegible] Meter. 3. Steinbrenner-Frankfurt 66,63 Meter. — Speerwerfen, bestarmig: 1. Günther-Stuttgarter Kickers 57,50 Meter. 2. Zoller-Eßlingen 54,08 Meter. 3. Gebhardt-ASV. Nürnberg 53,9[illegible] Meter. — Speerwerfen, beidarmig: 1. Günther-Stuttgart 92,66 Meter. 2. Gebhardt-Nürnberg 79,70 Meter. 3. Kriche[illegible] Darmstadt 98 78,27 Meter. — Hammerwerfen: 1. Furtwengler-Regensburg 39,39 Meter. 2. Wenninger-Zuffenhausen 38,34 Meter. 3. Kurz-München 1860 31,97 Meter.

Damen-Wettbewerbe. 100 Meter: 1. Gladitsch-Karlsruhe 12 Sek. (Neuer Weltrekord). 2. Kellner-München 1860 12,[illegible] Sek. 3. Gelius-München 1860 12,3 Sek. — 800 Meter: 1. Batschauer-Karlsruhe 2:29,6 Min. 2. Martin-FSV. Frankfurt 2:35 Min. 3. Schmidt-Ulm 2:37 Min. — 4 mal 100 Meter: 1. München 1860 51,1 Sek. 2. Phönix Karlsruhe 51,[illegible] Sek. 3. FSV. Frankfurt 52,4 Sek. — Weitsprung: 1. Gladitsch-Karlsruhe 5,35 Meter. 2. Weigele-Stuttgart 4,8[illegible] Meter. 3. Haiß-München 4,73 Meter. — Speerwerfen: 1. Hauz-Frankfurt 1880 30,42 Meter. 2. Schilling-ASV. Nürnberg 30,31 Meter. 3. Schmidt-Frankfurt 28,35 Meter.

Zwei Millionen Franc für Frankreichs Olympia-Mannschaft.

In der französischen Deputierten-Kammer ist ein Gesetzentwurf angenommen worden, demzufolge das Ministerium des Aeußeren der französischen Olympia-Mannschaft zwei Millionen Franc zur Verfügung zu stellen hat.

Deutsche Wasserball-Zwischenrunde.

Jung Deutschland Darmstadt in Köln geschlagen.

Die Zwischenrunde um die Deutsche Wasserballmeisterschaft wurde in Köln mit dem Treffen Jung Deutschland Darmstadt gegen Sparta Köln fortgesetzt. Die Darmstädter führten ein sehr gutes Spiel vor, scheiterten aber an ihrem eigenen Torwart, der vollkommen versagte. So konnte Sparta Köln sich mit einem 7:4 (Halbzeit 2:2) Sieg für die nächste Runde qualifizieren.

Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe!
Sport-Beier
Kaiserstrasse Nr. 174
BEGINN: 5. JULI 1927

Gauturnen des Kraichturngaues.

25jähriges Jubiläum des Turnvereins Obergrombach. — Die Ergebnisse des Wettturnens.

Wr. Obergrombach, 4. Juli.

In dem idyllisch gelegenen Talkessel von Obsthainen verborgenen Dorf Obergrombach veranstaltete der Kraichturngau sein Gauturnen, welches mit 25jährigem Jubiläum des Turnvereins verbunden war. Die Veranstaltung nahm, trotzdem am Sonntag vormittag ein sanfter Regen herniedergegangen war und das Einzelwetturnen etwas beeinträchtigt hatte, einen schönen Verlauf. Das Einzel- und Vereinswetturnen konnte auf dem Turn- und Festplatz abgewickelt werden.

Der Turnverein Obergrombach hatte die Vorarbeiten und die Durchführung des Gauturnens gut durchgeführt, bei welchem die Turnwarte Eugen Adam und Albert Müller hervorragendes geleistet haben.

Am Samstag abend fand im Vereinslokal „zur Krone"

ein Festbankett

statt, bestehend in musikalischen, gesanglichen und turnerischen Aufführungen. Der 2. Vorsitzende Fritz Eppele, begrüßte die Turner und Festgäste, den Kreisspielwart Neubert-Karlsruhe, den Gauvertreter Siegel, den Gauoberturnwart Kemm, den Gauturnwart Melder, die Kampfrichter, die Lehrerschaft und die Vertreter der Presse. Im besonderen begrüßte er den Bürgermeister Herrn Lindenfelser-Obergrombach, sowie den Herrn Pfarrer Engelhard und Herrn von Bohlen und Halnbach. Die beiden Turnerinnen Hildegard Müller und Lydia Biedermann sprachen einen sinnreichen Prolog. Die Turnerinnen führten unter der Leitung des Turnwartes Müller Gesundheits-Freiübungen vor, welche großen Anklang fanden,

Ehrungen.

Im Namen des Kreisturnrates des 10. Turnkreises übermittelte der Kreisspielwart Neubert (ein Obergrombacher Kind) die Glückwünsche des Kreisturnrates und überreichte den beiden Gründern des Vereins Wendelin Biedermann (Ehrenvorstand) und Hermann Ernst in Anerkennung ihrer Verdienste innerhalb des Vereins den Kreis-Ehrenbrief. Im Namen der Geehrten sprach Herr Ernst den Dank aus und wünscht dem Verein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Namens des Gauturnrates sprach der Gauvertreter Siegel-Bruchsal die Glückwünsche aus und überreichte in anerkennenswerten Worten folgenden Turnern in Anerkennung ihrer besonderen Tätigkeit im Verein die Gau-Ehrenurkunde: Hermann Ernst, Jos. Speck, Emil Frick, Leop. Janzen, Franz A. Goldate und Eugen Speck. Im Namen der Geehrten sprach Eugen Speck den Dank aus.

In Anbetracht der langjährigen Bekleidung von verschiedenen Aemtern im Verein wurden folgende Turner zu Ehrenmitgliedern ernannt und vom ersten Vorstand Franz Wolf unter entsprechenden Worten die Ehrenurkunde überreicht: Hermann Ernst, Josef Speck, Emil Fink, Leop. Janzer, Frenz A. Goldate und Eugen Speck.

Im Namen des Hauptausschusses der deutschen Turnerschaft sandte der Vorsitzende Dr. Oskar Berger ein Glückwunschschreiben. Der Gauvertreter Siegel überreichte im Auftrag des Kraichturngaues dem Jubelverein einen Fahnennagel, wofür der Vorstand Wolf den Dank aussprach. Den beiden verdienten Turngenossen, Kreisspielwart Neubert und Gauoberturnwart Kemm-Bruchsal überreichte Vorstand Wolf ein gerahmtes Bild (die Burg darstellend) und die goldene Turnernadel. Herr Kemm dankte hierfür und verbreitete sich in trefflichen Ausführungen über den Zweck des Turnen und den turnerischen Geist in den Vereinen.

Zur Verschönerung des schön verlaufenen Banketts trugen der Gesangverein „Sängerbund Obergrombach" durch Vortrag einiger gutgeschulter Lieder bei, welche unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Stolz, reichen Befall fanden. Der Musikverein Obergrombach spielte unter der Leitung seines Dirigeenten Herrn Stefan Morlock in flotter Weise. Ferner sei noch des Musikzirkels „Gut Heil" gedacht.

Am Sonntagmorgen ½8 Uhr begann

das Einzelwetturnen,

bestehend in Siebenkampf für Ober- und Unterstufe, Jugendturnen, Ober- und Unterstufe, und der älteren Turner über 32 Jahren. Die Uebungen bestanden in je 2 Uebungen am Reck, Barren und Pferd und einer Freiübung. Im allgemeinen wurden gute Resultate erzielt. Nach Beendigung der Einzelwetturnens schloß sich sofort

das Vereinswetturnen

an, bei welchem sich 21 Vereine beteiligten, wobei ein Fortschritt in den einzelnen Vereinen zu verzeichnen ist.

Nachmittags 2 Uhr bewegte sich der Festzug durch die überaus reich geschmückten Straßen des Ortes nach dem Festplatz, woselbst die Turner von dem 1. Vorsitzenden Herrn Franz Wolf willkommen geheißen wurden und brachte ein 3faches Gut Heil auf die Deutsche Turnerschaft aus.

Der Gauvertreter Siegel-Bruchsal begrüßte die Turner, stattete der Einwohnerschaft von Obergrombach den Dank für ihr großes Interesse und Anteilnahme am Feste aus mit 3fachem „Gut Heil". Die Ehrenjungfrau Maria Roth sprach einen sinnreichen Willkommgruß. Von Seiten der Turnerinnen überreichte Hildegard Müller und Lydia Biedermaier eine Fahnenschleife unter entsprechenden Worten.

Nun folgten bei schönem Wetter die

allgemeinen Freiübungen

ausgeführt von etwa 400 Turnern, welche den Höhepunkt des Festes bildeten. Dieselben wurden unter der Leitung des Gauturnwarts Melder-Menzingen zuerst nach Zählen und dann mit Musikbegleitung ausgeführt, welche gut klappten. Die große Zuschauermenge spendete reichen Beifall.

Während des Festzuges fand auch eine Ehrung für die Gefallenen statt.

Im Verlaufe des Nachmittags turnten die Turnerinnen des TV. Obergrombach am Barren. Die besten Turner des Gaues turnten Musterübungen an den Geräten, wobei man hervorragende Leistungen sehen konnte. Auf dem Festplatz fand Konzert der Feuerwehrkapelle Gondelsheim unter der Leitung ihres Kapellmeisters Häfele statt, welche reichen Beifall erzielte.

Abends 6 Uhr erfolgte

die Siegerverkündigung.

Die Ergebnisse waren:

Vereins-Wettturnen.

1. Stärkeklasse: 1. Preis: Turnverein Graben mit 43 Turner 77 Punkten. 1. Preis Turnverein Obergrombach mit 37 Turner 75 Punkten. 1. Preis Turnverein 1846 Bruchsal 31 Turner 78 Punkten. 1. Preis Turnverein Heidelsheim mit 31 Turner 74 Punkten. 1. Preis Turnverein Menzingen mit 26 Turner 78 Punkten. 1. Preis Turnverein Spöck mit 26 Turner 74 Punkten.

2. Stärkeklasse. 1. Preis Turnverein Philippsburg mit 18 Turner 77 Punkten. 1. Preis Turnverein Büchenau mit 19 Turner 75 Punkten. 2. Preis Turnverein Karlsdorf mit 20 Turner 71 Punkten.

3. Stärkeklasse. 1. Preis Turnverein Kronau mit 16 Turner 77 Punkten. 1. Preis Turnverein Unteröwisheim mit 14 Turner 76 Punkten. 1. Preis Turnverein Liedolsheim mit 13 Turner 75 Punkten. 1. Preis Turnverein Mingolsheim mit 10 Turner 75 Punkten. 1. Preis Turnverein Friedrichstal mit 11 Turner 74 Punkten. 1. Preis Turnverein Münzesheim mit 15 Turner 73 Punkten. 1. Preis Turn- und Sportverein Ubstadt mit 9 Turner 73 Punkten. 1. Preis Turnverein Weiher mit 11 Turner 72 Punkten. 2. Preis Turnverein Rettigheim mit 13 Turner 71 Punkten. 2. Preis Turnverein Neuthard mit 12 Turner 71 Punkten. 2. Preis Turnverein Langenbrücken mit 12 Turner 71 Punkten. 2. Preis Turnverein Odenheim mit 7 Turner 70 Punkten.

Oberstufe (Siebenkampf).

Kranz und Diplom: 1. Frank, Heinrich, Kronau, 132 Punkte. 2. Frank, Alois, Kronau, 130 Punkte. 3. Mächtel, Simon, Kronau, 125 Punkte. 4. Heß, Albert, Kronau, 124 Punkte. 5. Knaus, Leonhard, Kronau, 118 Punkte. 5. Trautwein, Otto, Heidelsheim, 118 Punkte. 6. Moch, Richard, Kronau, 117 Punkte. 7. Schott, Leopold, Obergrombach, 116 Punkte. 7. Dammert, Karl, Kronau, 116 Punkte. 8. Schott, Franz, Obergrombach, 115 Punkte 8. Schott, Martin, Obergrombach, 115 Punkte. 9. Hördle, Fritz, Unteröwisheim, 114 Punkte. 10. Rieger, Artur, Menzingen, 113 Punkte. 10. Maier, Emil, Menzingen, 113 Punkte. 11. Oberst, Karl, Unteröwisheim, 112 Punkte. 12. Rifser, Leonhard, Karlsdorf, 111 Punkte. 12. Müller, Albert, Obergrombach, 111 Punkte. 13. Neubert, Hermann, Obergrombach, 109 Punkte. 14. Zimmermann, Heinrich, Kronau, 106 Punkte. 14. Batzler, Hermann, Oestringen, 106 Punkte. 14. Hardock, Alwin, Obergrombach, 106 Punkte. 15. Bacher, Wilhelm, Forst, 104 Punkte. 16. Gramlich, Eugen, Oestringen, 103 Punkte. 17. Müller, Paul, Rettigheim, 101 Punkt. 19. Hiller, Karl, Heidelsheim, 98 Punkte. 19. Hagen, Alois, Kronau, 98 Punkte. 20. Zeller, Emil, Menzingen, 97 Punkte. 21. Scholl, Heinrich, Graben, 96 Punkte. 22. Becker, Karl, Langenbrücken, 95 Punkte. 23. Krieger, A., Langenbrücken, 92 Punkte.

Unterstufe. (Siebenkampf).

Kranz und Diplom. 1. Spänle, Karl, Bruchsal 1846, 124 Punkte. 2. Eug, Wilhelm, Philippsburg, 123 Punkte. 3. Kistenberger, Hans, Bruchsal 1846, 116 Punkte. 4. Meid, Robert, Heidelsheim, 115 Punkte. 4. Schlindwein, Leo, Karlsdorf, 115 Punkte. 4. Schubert, Ludwig, Philippsburg, 115 Punkte. 4. Seibert, Josef, Bruchsal 1846, 115 Punkte. 5. Zutavern, Max, Heidelsheim, 114 Punkte 5. Köhler, Albert, Graben, 114 Punkte. 5. Fetzner, Otto, Spöck, 114 Punkte. 6. Oberst, Erwin, Unteröwisheim, 113 Punkte. 7. Wagner, August, Rettigheim, 112 Punkte. 8. Wächter, Emil, Liedolsheim, 111 Punkte. 9. Zeller, Hermann, Menzingen, 110 Punkte. 9. Manherz, Arnold, Münzesheim, 110 Punkte. 10. Roth, Albert, Liedolsheim, 109 Punkte. 10. Schönthal, Hugo, Friedrichstal, 109 Punkte. 10. Herbster, Hermann, Graben, 109 Punkte. 10. Martin, Walter, Bruchsal 1846, 109 Punkte. 11. Zimmermann, Otto, Graben, 107 Punkte. 13. Schlindwein, Alois, Karlsdorf, 106 Punkte. 13. Lindenfelser, Gregor, Obergrombach, 106 Punkte. 13. Tubach, Rich., Unteröwisheim, 106 Punkte. 13. Marterer, Thomas, Kronau, 106 Punkte. 14. Schott, Pius, Obergrombach, 105 Punkte. 14. Seith, Emil, Liedolsheim, 105 Punkte. 14. Bickel, Fritz, Graben, 105 Punkte. 14. Kästel, Adam, Mingolsheim, 105 Punkte. 15. Neudeck, Emil, Menzingen, 104 Punkte. 15. Speck, Hubert, Obergrombach, 104 Punkte. 15. Leitzbach, Alois, Kronau, 104 Punkte. 15. Schweikert, Konrad, Bruchsal 1846, 104 Punkte. 15. Schweikert, Konrad, Bruchsal 1846, 104 Kronau. 16. Lay, Karl, Heidelsheim, 103 Punkte. 16. Füßler, Emil, Friedrichstal, 103 Punkte. 16. Hardock, August, Obergrombach, 103 Punkte. 16. Ernst, Emil, Spöck, 103 Punkte. 16. Haßmann, Franz, Bruchsal 1846, 103 Punkte. 16. Speckert, Wilhelm, Oestringen, 103 Punkte. 16. Göbel, Karl, Rettigheim, 103 Punkte. 17. Roth, Wilhelm, Liedolsheim, 102 Punkte. 17. Just, Otto, Kronau, 102 Punkte. 18. Weßmer, Hermann, Menzingen, 101 Punkte. 18. Hardock, Josef, Obergrombach, 101 Punkte. 18. Roth, Emil, Liedolsheim, 101 Punkte. 18. Kimmich, Artur, Unteröwisheim, 101 Punkte. 18. Metzger, Albert, Graben, 101 Punkte. 18. Rotheisen, Franz, Langenbrücken, 101 Punkte.

Oberstufe (Jugendturner 14—17 Jahren. Siebenkampf). 1. Schott, Wendelin, Obergrombach, 125 Punkte. 2. Bender, Berthold, Rettigheim, 124 Punkte. 3. Göbel, M., Forst, 118 Punkte. 4. Bender, Sebastian, Rettigheim, 117 Punkte. 5. Rieger, Eugen, Menzingen, 116 Punkte. 5. Wächter, Fritz, Liedolsheim, 116 Punkte. 6. Ernst, Franz, Obergrombach, 115 Punkte. 6. Bräutigam, Johann, Langenbrücken, 115 Punkte. 7. Durst, Max, Heidelsheim, 108 Punkte. 7. Janner, Karl, Ubstadt, 108 Punkte. 8. Kaucher, Hermann, Obergrombach, 107 Punkte. 8. Gänsmantel, Albert, Philippsburg, 107 Punkte. 9. Hager, Rudolf, Philippsburg, 106 Punkte. 10. Küstner, Fritz, Ubstadt, 105 Punkte. 10. Habich, Karl, Weiher, 105 Punkte. 10. Gramlich, Heinrich, Heidelsheim, 105 Punkte. 11. Gauch, Oskar, Münzesheim, 104 Punkte. 11. Paulus, Karl, Spöck, 104 Punkte. 11. Bender, Bernhard, Mingolsheim, 104 Punkte. 11. Straub, Ernst, Philippsburg, 104 Punkte. 12. Barth, Emil, Menzingen, 103 Punkte. 12. Stober, Erwin, Spöck, 103 Punkte. 12. Süß, Otto, Graben, 103 Punkte. 13. Hensch, E., Mingolsheim, 102 Punkte. 14. Hummel, Albert, Liedolsheim, 101 Punkte. 15. Hofheinz, Berthold, Spöck, 100 Punkte.

Unterstufe. (Jugendturner von 14—17 Jahren. Siebenkampf). 1. Scholl, Heinrich, Graben, 125 Punkte. 2. Weckesser, Franz, Mingolsheim, 123 Punkte. 3. Längle, Eugen, Oestringen, 120 Punkte. 4. Vetter, Alfons, Kronau, 119 Punkte. 5. Göbel, Franz, Rettigheim, 118 Punkte. 6. Längle, Linus, Oestringen, 117 Punkte. 6. Schübelin, Hans, Graben, 117 Punkte. 7. Münch, Alois, Karlsdorf, 116 Punkte. 8. Riffel, Edwin, Karlsdorf, 114 Punkte. 9. Reiß, Oswald, Rettigheim, 112 Punkte. 10. Köhler, Emil, Graben. 111 Punkte. 11. Göckler, Günther, Graben, 110 Punkte. 11. Fellhauer, Rudolf, Oestringen, 110 Punkte. 11. Fellhauer, Rudolf, Oestringen, 110 Punkte. 12. Moser, August, Büchenau, 108 Punkte. 13. Barie, Artur, Friedrichstal, 107 Punkte. 13. Scholl, Ludwig, Graben, 107 Punkte. 13. Geßner, Otto, Mingolsheim, 107 Punkte. 13. Moch, Gebhard, Kronau, 107 Punkte. 14. Hemberger, Richard, Mingolsheim, 106 Punkte. 14. Sieber, Emil, Oestringen, 106 Punkte. 14. Herlan, Oskar, Friedrichstal, 106 Punkte. 15. Nagel, Albert, Graben, 105 Punkte. 15. Zimmermann, Eugen, Graben, 105 Punkte. 15. Hartkorn, Otto, Graben, 105 Punkte. 16. Schlindwein, Emil Hch., Karlsdorf, 104 Punkte. 16. Hecht, Otto, Spöck, 104 Punkte.

Altersstufe über 32 Jahren (Kranz und Diplom): 1. Kottmann, Karl, Mingolsheim, 124 Punkte. 2. Bender, Philipp, Mingolsheim, 119 Punkte. 3. Göbel, Franz, Rettigheim, 115 Punkte. 4. Kamuf, Johann, Rettigheim, 106 Punkte. 5. Hummel, Heinrich, Münzesheim, 105 Punkte. 6. Wörmer, Karl, Odenheim, 103 Punkte. 7. Hartmann, Ludwig, Graben, 29 Punkte.

Abends fand Schloßbeleuchtung mit großem Feuerwerk statt, sowie Festball im „Hirsch" und „Krone".

Pferdesport

Das internationale Reitturnier in Luzern.

Frhr. v. Langen in Luzern gestürzt.

Bei starker internationaler Beteiligung wurde das Reitturnier in Luzern mit der Olympiade-Vielseitigkeitsprüfung in Angriff genommen. In der Dressurprüfung hinterließ Heiliger Speer mit Prinz Friedrich Sigismund von Preußen und Kirsche mit Rittmeister Seer den besten Eindruck. Bei der Dauer- und Geländeprüfung kam Frhr. v. Langen mit Heros zu Fall und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. An der gleichen Stelle beim Wassergraben stürzte später auch Hauptmann Fegerwald mit Trajan.

Automobilsport

Zielfahrt des A.D.A.C., Gau 13, nach Karlsruhe.

Eingefügt in den Rahmen der Deutschen Turn- und Sportausstellung Karlsruhe veranstaltete der Gau 13 des A.D.A.C. eine Zielfahrt nach Karlsruhe, offen für alle deutschen A.D.A.C.-Mitglieder. Die Abwicklung in Karlsruhe war dem Karlsruher Motorsportklub übertragen. Die Beteiligung war ausgezeichnet. Von den Gemeldeten erschienen 242 Fahrzeuge bei der Kontrolle, das sind 80 Prozent der Gemeldeten, ein Zeichen dafür, daß der Tourensport immer mehr Anhänger findet.

9.30 Uhr vorm. trafen die ersten Fahre, meist Karlsruher, die die Strecke nach Rastatt zurückzulegen hatten, an der mit Contifahnen bezeichneten Kontrollstelle ein. Dann kamen in immer kürzeren Abständen die befreundeten Klubs aus der näheren und weiteren Umgebung, die Weitesten kamen von Iserlohn und Breslau. Besonders stark war Ludwigsburg mit Motorrädern, Heidelberg und Freiburg mit Wagen erschienen. Um 1 Uhr wurde die Kontrolle geschlossen, die Fahrer hatten Gelegenheit die Stadt zu besichtigen und mußten um halb 3 Uhr zum Auto-Korso antreten, der um 3 Uhr beginnend, in imposantem Zug folgende Straßen und Punkte berührte: Ettlingertor-Kriegsstraße, Yorkstr., Kaiserallee, Kaiserstr., Georg-Friedrichstr., Gerwigstr., Kaiserstr., Waldhornstr., Schloßbezirk, Theater, Karl-Friedrichstr., Ettlingertor, Konzerthaus.

Nach dem Korso fand die Verleihung der Plaketten des Landesausschusses für Leibesübungen für diese Zielfahrt mit Korso statt. Abends fand im Künstlerhaus die Preisverteilung für die besten Klubleistungen mit folgenden Ergebnissen statt:

1. Motorsportklub Ludwigsburg und Umgebung, 43 Fahrzeuge, 3268 Km. 2 Freiburger Automobilklub, 17 Fahrzeuge, 2263 Km. 3. Automobilklub Bad Dürkheim, 12 Fahrzeuge, 1008 Km. 4. Heidelberger Automobilklub, 16 Fahrzeuge, 976 Km. 5. Bezirk Mittelschlesien, 1 Fahrzeug, 819 Km. 6. Motorsportklub Weinheim, 10 Fahrzeuge, 780 Km. 7. Motorfahrerverein Zuffenhausen, 11 Fahrzeuge, 748 Km. 8. Motorsportklub Iserlohn, 2 Fahrzeuge, 726 Km. 9. Motorsportklub Cannstatt, 9 Fahrzeuge, 724 Km. 10. Mannheimer Automobilklub, 9 Fahrzeuge, 594 Km.

Allgemeines

* Franz Diener boxt am 6. Juli in Stuttgart gegen den Engländer Jack Stanley.

* **Seraphin Martin** beabsichtigt, den 500-Meter-Weltrekord von Dr. Peltzer am 10. Juli in Paris zu verbessern.

Der Jugendwerbetag des Südd. Fußball-Verbandes in Wössingen. Der am Sonntag in Wössingen stattgefundene Jugendwerbetag nahm trotz des nicht gerade günstigen Wetters einen schönen Verlauf. Um 1 Uhr mittags marschierten die Jugendmannschaften unter Vorantritt des Musikvereins Wössingen zum Sportplatz. Der 1. Vorsitzende des FV. Wössingen begrüßte die Teilnehmer und gab seiner Freude Ausdruck, daß auch ein Vertreter des Verbandsjugendausschusses erschienen war. Herr Hauptlehrer Sturm legte in einer Ansprache dar, aus welchen Gründen der Südd. Fußballverband für ganz Süddeutschland diesen Werbetag eingeführt hat. Die Wettspiele und Wettkämpfe hatten folgende Ergebnisse: I. Fußballspiele: B-Jugend Jöhlingen 2. gegen Kleinsteinbach 0:1; A-Jugend Berghausen gegen Knittlingen 3:0; Wössingen gegen FV. Bretten 3:1; Jöhlingen gegen Spvgg. Bretten 3:1. — II. In der 4 mal 100 Meter-Staffel erhielten Preise: 1. FC. Jöhlingen; 2. FV. Berghausen; 3. FV. Knittlingen und 4. FV. Wössingen. — III. Im Fußballweitstoß konnten folgende Jugendspieler Preise erhalten und zwar von der A-Jugend: Lutz Karl, Berghausen, 42.40 Meter; Sohn Rudolf, Spvgg. Bretten, 41.20 Meter; Eberhard Willi, Spvgg. Bretten, 41.10 Meter; Hunn Hermann, Knittlingen, 39.70 Meter; Dinkel Alfred, Spvgg. Bretten, 37.60 Meter; Simon Arthur, Berghausen, 37.60 Meter; von der B-Jugend Hch. Bohmüller, Jöhlingen, 35.10 Meter; Otto Merkle, Kleinsteinbach, 33 Meter. Am Schluß der Veranstaltung sprach Herr Stöckinger vom Verbandsjugendausschuß seine volle Zufriedenheit über das Geleistete aus. Er schloß seine Ausführungen mit einem kräftigen Hipp-Hurrah auf den Sport.

Vom 2. Juli bis 10. Juli 1927
Sonder-Ausverkauf
10% Rabatt 10%
auf sämtliche
Lederwaren - Reiseartikel.
Günstiger Einkauf von
Reisekoffer Handkoffer.
Eduard Mozer Kaiserstraße 140 neben Moninger.
14678

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. Fr. Löw, Walldorf P55 (Hessen).

Kleine Anzeigen
haben in der Bad. Presse
größten Erfolg!

Zu verkaufen
Schreibmaschine (fabrikneu, modern) Büromaschine, zu 135 M mit Garantie zu verkf. Selt. Gelegenheitskauf!
Hoff, Waldstraße 6 Rückgebäude.

Küchen
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 2468
Karl Thome & Co. Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. d. Reichsbank

Hausfrauen seit klug und kauf Euere **Gardinen** nur im Spezialgeschäft v. Frau M. Becker Adlerstr. 1. b. Schloßplatz. Kein Laden 12591

Hochfeines **Schlafzimmer** neu, Kirschbaum poliert, in Ia Ausführung, sehr preiswert zu verkaufen. 3245a Am Stadtgarten 3 beim Hauptbahnhof.

Schlafzimmer Küchen schöne moderne Formen, in prima Qualität, zu äußerst billigen Preisen abzugeben. (Zahlungserleichterung.) Sitzler, Möbelschreinerei und Lager, Ludwig-Wilhelmstr. 17. (B1314)

Küchen Natur lasiert und **Schlafzimmer** eichen, wunderschöne Modelle, weit unter Preis (Zahlungserleichterung.) K. Löser, Gluckstraße 4. (15924)

Antike Möbel wie Schränke, Schreibtische, Truhen, Tische, Stühle preiswert bei: Jos. Kirrmann, Herrenstr. 40. (16074)

Kassenschrank billig zu verkauf. Zu erfragen u. Nr. M9392 in der Badischen Presse.

Büfett, hell geschnitzt, schön, Damenschreibtisch, gr. Zinkbadewanne, Schrank f. Konserven, klein., schön. Eisschrk., Chaiselongue, schön. Roßhaar für eine Matr., billig zu verkf. H. Sonntag, Marienstr. Nr. 16. (17056)

Achtung! Verkaufe einen bereits neuen, noch wenig gebr. **Lederpritschenwagen** m. Patentachsen u. Plane, geeignet für Gärtner od. Gemüsehändler. Tragkr. 20—30 Ztr. Angebote u. Nr. 3253a an die Badische Presse.

Mars-Motorrad mit Seitenwagen, neu bereift, in einwandfreiem Zustande, sofort billig zu verkauf. Knauf, Beiertheim, Marie-Alexandrastraße 20a. Tel. 3373. (B153)

Break billig zu verkaufen. (B96 Alfred Schmitt, Wiesental bei Wagbäusel.

Brennabor-Limousine 6-Sitzer, mit allen Schikanen, vollständig neuem Motor u. sonst sehr gut erhalten. Sommerverdeck ebenfalls vorhanden, verkauft wegen Platzmangel billigst (3248a) Wilhelm Schöpflin, Haagen, Bd., Wiesental.

Gelegenheitskauf! Benz 8/20 PS. offener 5-Sitzer, in tadellosem Zustande, Bosch-Licht u. Bosch-Horn, sowie aller Komfort der Neuzeit, sehr wenig gefahren, verkauft entbehrlichkeitshalber sehr preiswert. (3257a) Gustav Witz, Industrie- u. Hütten-Produkte, Villingen (Baden). Telefon 2192.

Ford-Lieferwagen wenig gebraucht, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 3246a in der Badischen Presse.

Gasherd weiß, 3-Loch, mit Tisch, wie neu, billigst abzugeben. Neue Bahnhofstraße 12, I. (14997)

Pianos! erstkl. Fabrikate, billig zu verkaufen. Hischmann, Zähringerstr. 29. (B146)

Handwagen zu verkauf. Näh.: Karlsr.-Rüppurr. Allmendstr. 27. (B125)

D. K. W. 1,5 PS, prima Läufer, auf Teilzahlg., sehr günstig abzugeben. Zu erfragen unt. Nr. M9312 in der Badischen Presse.

Herr.- u. Damenrad, w. nen, 40 u. 65 M z. vkf. Werner, Schützenstr. 55, II (17004)

Nähmaschine zu verkaufen. (B84) Frühlingstr. 1a, H., t. III.

Klappsportwag. billig zu verkaufen. Fasanenstr. 5, I. (B148)

Wollen Sie Ihr **AUTO** verkaufen?
Dann wenden Sie sich zweckmäßig durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse an die Kreise, die als Käufer in Betracht kommen. In zahlreichen Zuschriften wird uns immer wieder bestätigt, daß Auto-Kauf- und Verkaufs-Angebote in der mit einer notariell beglaubigten Zahl von 45.359 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen stehenden Badischen Presse mit fast regelmäßiger Sicherheit zum Ziele führen.

Bis Freitag den 8. Juli verkaufen wir weiter zu jedem 16996 annehmbaren Preis ca. 2000 P. Schuhe ca. 300 Anzüge Herren-Mäntel Herren-Hosen Gelegenheitsverkäufe Türner & Co. Herrenstraße 11 Hinterhaus 2. Stock

Die A. v. D.-Kartellfahrt.

Ankunft am Hamburger Endziel.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Hamburg, 30. Juni.

Endlich ist nach 6 schweren Fahrtagen das Hamburger Endziel erreicht! Es war ein Tag mit prächtigem Sonnenwetter, an dem die noch im Wettbewerb befindlichen 43 Kartellfahrer die 550 Kilometer-Strecke Köln—Düsseldorf—Wesel—Münster—Bielefeld—Hannover—Hamburg zurückzulegen hatten. Obwohl diese Etappe die längste aller Tagesetappen war, war sie doch die leichteste. Endlich einmal gings nicht bergauf, bergab, endlich einmal gab es Geradstrecken statt der bis dahin unaufhörlichen Kurven, endlich ging es ohne Regengüsse und ohne Schlammstraßen ans Ziel, u. zum Unterschied mancher anderen Etappen klapte auch heute die Streckenorganisation und die Kontrolldurchführung bis ins einzelne.

Um 4 Uhr früh startete der kleine Hanomag, ab 5 Uhr früh verließen die anderen Teilnehmer mit 2 Minuten Abstand Köln. Schon in Benrath ließ es sich der Automobil-Club Düsseldorf nicht nehmen, den Kartellfahrern Erfrischungen in den Wagen zu reichen; auf der Kontrollstation Wesel fungierte der Rheinisch-Westfälische Automobil-Club in Bielefeld hatte der Automobil-Club Westfalen alles so hergerichtet wie es sein muß und hatte auch für vorbildlich gute Streckenmarkierung Sorge getragen und in Hannover der letzten Kontrollstation, die die Kartellfahrer zu passieren hatten, war die Kontrollorganisation vorbildliches Beispiel dafür, wie es gemacht werden muß. Nach 7 Versagern der Wegemarkierung durch Städte bewies hier die Continental, daß auch eine Großstadt so tadellos markiert werden kann, daß Verfahren unmöglich ist. Und daß die Continental hier in ihrer Heimatstadt in Erscheinung trat — was Wunder, da doch 46 aller 53 gestarteten Kartellfahrer Continental-Reifen fuhren. Schreiber dieses und viele andere können heute am Ziel der Kartellfahrt freudig feststellen, auf ihren Continental-Reifen nicht eine Panne gehabt zu haben; deutsche Reifen — bessere gibt es nicht!

Der Empfang am Hamburger Endziel durch den Norddeutschen Automobil-Club war schön und festlich. Eine Kapelle spielte bei Ankunft der einzelnen Wagen einen Tusch. Der Vizepräsident des Automobilclub von Deutschland, Stabssekretär von Radowitz und der Präsident des Norddeutschen Automobil-Club, Kommerzienrat Westendarp überreichten den eintreffenden Fahrern Lorbeerkränze. Vom Ziel aus wurden die Wagen auf den Abstellplatz gebracht, wo sie zunächst zwecks technischer Nachprüfung verblieben.

Von den Etappen Frankfurt—Eifel—Köln wurden nachträglich noch folgende Einzelheiten bekanntgegeben: Butenuth auf Hanomag war zu spät vom Start gekommen, also Strafpunkte. Prinz Leiningen auf Steyr holte sich infolge zu späten Eintreffens 46 Strafpunkte; Förster auf Audi konnte eine der vorgeschriebenen Sollzeiten nicht innehalten und erhielt 3 Strafpunkte. Sporkherst auf Hansa-Lloyd verließ den Startplatz mit 5 Strafpunkten, Dr. Louis kam mit seinem NAG-Monza-Typ eine Minute zu spät vom Ablauf, Wilhelm Merck auf Mercedes-Benz 2 Minuten zu spät. Polizeihauptmann Bohlmann vom Preußischen Ministerium des Innern holte sich schon am Start 4 Strafpunkte, wegen Verzögerung auf der Strecke weitere 13 Strafpunkte. Er ist zur Zeit der Höchstbelastete aller Teilnehmer. Frau Vollbrecht auf Adler erreichte eine Kontrolle 16 Minuten zu spät. Gräfin Einsiedel und Huldreich Heusser, beide auf Steyr, je eine Minute zu spät.

Man wird, weil die Kartellfahrt ja Zuverlässigkeitsfahrt und nicht Rennen sein sollte ihr Ergebnis scheiden müssen in Fahrer, die die 3000 Kilometer Zuverlässigkeitsfahrt mit vorbildlicher Gleichmäßigkeit, genau wie die Ausschreibung es verlangte, zurücklegen konnten und in jene durch ihre unmögliche Sollzeitenvorschrift verpatzte Hohe Wurzel-Prüfung. Von 53 Kartellfahrern haben 21 das Endziel Hamburg ohne Strafpunkte in der ganzen Zuverlässigkeitsfahrt erreichen können und sie sind:

Tourenwagen über 3150 ccm: Siegfried Doerschlag (Charlottenburg(Mercedes-Benz, Praesent (Hamburg) auf Opel;

Tourenwagen über 1575 bis 3150 ccm: Hirte (Berlin) Mercedes-Benz, Frau E. Merck (Darmstadt) Mercedes-Benz, Willy Walb (Mannheim) Mercedes-Benz, Freifrau von Thüna (Berlin) Mercedes-Benz, Fräulein Persche (Stuttgart) Mercedes-Benz, Dr. Crailsheimer (Stuttgart) Mercedes-Benz, Rosenberger (Pforzheim) Mercedes-Benz, Carracciola (Berlin), Mercedes-Benz, Major Gutknecht (Berlin) Horch, Regierungsrat Schumann (Berlin) NAG, Fräulein Marta Pix (Sonneberg) Presto, Frau Gecht (Berlin) NAG.

Tourenwagen bis 1575 ccm: Etner (Berlin) Wanderer, Frau E. Metz (Hessen) Wanderer, Dr. med. Bernet (Darmstadt) Adler, Frau Lüning (Hamburg) Steyr, Hauptmann Wartze (Berlin) Mauser, Graf Schönfeld (Wien) Steyr, C. von Guilleaume (München) Steyr.

Das bestbewährte Clubteam ist das des Bayerischen Automobil-Club, bestehend aus Herrn und Frau Merck und Willy Walb. Infolge der ersten Wertungsprüfung auf die Bergrennstrecke Hohe Wurzel sind insgesamt nur noch 4 Kartellfahrer restlos strafpunktfrei; das Ergebnis ist dabei die Tatsache: 3 dieser absolut Strafpunktfreien sind Damen. Einschließlich der Hohen Wurzel haben die Kartellfahrt strafpunktfrei beenden können:

Frau Ernes Merck (Darmstadt) Mercedes-Benz,
Willy Walb (Mannheim) Mercedes-Benz,
Fräulein Marta Pix (Sonneberg) Presto,
Frau Else Metz (Hessen) Wanderer.

Die offizielle Ergebnisverkündigung wird am Freitag abend erfolgen. Wir werden dann noch auf das Kartellfahrtergebnis kritisch würdigend zurückkomme.

Das Endergebnis.

Hamburg, 3. Juli 1927.

Das Ergebnis, dessen Errechnung die Fahrtleitung tagsüber beschäftigte, meldet keine Ueberraschung; es deckt sich im wesentlichen mit unserer schon gestern veröffentlichten Liste der strafpunktfreien Teilnehmer. Es ist ein überraschender und eindrucksvoller Beweis für das hohe Können einiger unserer Damen am Steuer. Denn unter den 4 Kartellfahrern, die nicht nur strafpunktfrei über die ganze 3000 Km. Strecke kamen, sondern auch die Bergprüfung auf die Hohe Wurzel strafpunktfrei beendeten, befinden sich 3 Damen. Es sind: Frau Ernes Merck (Darmstadt) Mercedes-Benz, Fräulein Marta Pix (Sonneberg) Presto, Frau Else Metz (Berlin) Wanderer. Als vierter Strafpunktfreier gesellte sich zu dem Damen-Triumphirat Willy Walb auf Mercedes-Benz.

23 Teilnehmer, eine überraschend hohe Zahl, haben die Kartellfahrt als Tourenfahrt, also ohne die Sonderprüfung auf die Hohe Wurzel strafpunktfrei beenden können. Darunter befinden sich neun Mercedes-Benz-Fahrer, sodaß das Untertürkheimer und das Mannheimer Fabrikat wieder einmal eine große Schlacht gewonnen, wieder einmal den Beweis absoluter Zuverlässigkeit erbracht hat. Bemerkenswert hierbei ist, daß 8 der strafpunktfreien Mercedes-Benz-Fahrer die neuen 2 und 3 Liter-Typen, die 8/38 P.S. und die 11/55 P.S. Sechszylinder-Typen fuhr. Strafpunktfrei über die ganze Tourenfahrt sind auch 3 Steyr-Wagen gegangen und hier sei einer Dame besonderes Lob gegönnt. Frau Franzisca Lüning (Hamburg) erzielte die beste Wertungsziffer aller 5 teilnehmenden Steyr-Fahrer. Sie hatte es angesichts dieses ausgezeichneten Erfolges nicht nötig gegen Frau Metz Protest einzulegen — ein Protest, der auf Anraten der Fahrtleitung später zurückgezogen wurde. In der Klasse der kleinen Wagen blieb nur der Wanderer von Frau Metz strafpunktfrei, während die anderen Wanderer-Wagen, davon einer durch Unfall und 2 erst an den letzten beiden Fahrtagen nach bis dahin ausgezeichneter Fahrt infolge Pannen ausgeschieden waren. Bemerkenswert war jedenfalls die Tatsache, daß 3 Wanderer-Wagen die Hohe Wurzel strafpunktfrei absolvierten. In der Klasse der großen Wagen haben nur Praesent (Hamburg) auf Opel und Doerschlag (Charlottenburg) auf Mercedes-Benz die Tourenfahrt strafpunktfrei beenden können. Infolge der Sonderprüfung auf die Hohe Wurzel steht W. Werner auf 24/100/140 P.S. Mercedes-Benz hier insgesamt an erster Stelle. An Kritischem sei gesagt: bei künftigen Fahrten sollen keine Sonderprüfungen mit unmöglichen Sollzeiten mehr sein, dafür lieber Spezialaufgaben die Höchstleistungen von Fahrern und Fahrzeugen verlangen. So z. B. Fahrt auf ganz steile Bergwege und steile Talfahrten. Wir haben auf der Kartellfahrt gesehen, daß ein Auslandswagen den Strapazen der sächsischen Erzgebirgschausseen nicht gewachsen war, überhaupt war, das sei sine ira et studie festgestellt, auch diese Kartellfahrt wieder ein eindrucksvoller Beweis für wirkliche Qualität und Hochleistungsfähigkeit deutscher Wagen. Außer den österreichischen Steyr-Wagen hat kein Auslandsfabrikat das Hamburger Endziel strafpunktfrei erreichen können, und das Preußische Innenministerium, das einen Amerikaner laufen ließ, wird überrascht gewesen sein, daß dieser Wagen schon am zweiten Fahrtag so erledigt war, daß er ausscheiden mußte. Daß er nach eingehender Reparatur sich Tage darauf wieder der Kolonne außer der Konkurrenz anschloß und weiter mitlief, ist belanglos. Ob das Preußische Ministerium des Innern den ganz richtigen Eindruck von der Teilnahme der 5 von ihm gemeldeten Wagen erhalten haben wird, sei dahingestellt. Denn Major Bernecke z. B. ist erst seit kurzer Zeit Kraftfahrer und wurde auf derselben Mercedes-Benz-Type, die Frau Merck und Willy Walb zum Siege führte, Höchstbelasteter aller Teilnehmer. Aus der Tourenfahrt gingen noch strafpunktfrei hervor 2 Opel, 2 N.A.G., darunter eine der neuen N.A.G.-Protos-Sechszylinder-Typen und je ein Adler-, Horch-, Steyr- und Mauser-Wagen.

Vom Typ der deutschen Reifen, insbesondere der Continental, haben wir schon im vorigen Bericht gesprochen. Die Tankorganisation an der Strecke funktionierte vorzüglich. Auch bei überschweren Prüfungsfahrten erwies sich Motalin als Qualitätsbetriebsstoff, der bei etwa gleicher Leistung wie Benzin und Benzol gemischt den Vorzug hat, billiger, also wirtschaftlicher zu sein. Wenn einer besonders sportlichen Leistung noch anerkennend gedacht sein mag, so der von Butenuth auf Hanomag. Butenuth fuhr die 3000 Km. auf seinem kleinen Hanomag ohne Beifahrer; Reifenschäden, alle Instandsetzungen mußte er selbst reparieren. Er startete täglich schon um 4 Uhr früh, eine Stunde vor den andern. Und dieser Popularisator kam frisch und frank ans Ziel, und bewies damit erneut, was der kleine Hanomag Großes leisten kann. Der Leiter der Kartellfahrt, Georg Zettritz (Berlin) war ein großzügiger Organisator mit ausgezeichnetem Sportverständnis und schließlich sei auch anerkennend der Tätigkeit des Kartellfahrt-Pressechefs Arthur Viereck gedacht, der auf Grund seiner aktiven und organisatorischen Sporterfahrungen seine Aufgaben meisterte.

Bei der Preisverteilung gab die Fahrtleitung bekannt, sie habe sich entschlossen, in Anbetracht der bei der Bergprüfung auf die Hohe Wurzel gestellten zu hohen Anforderungen die Preisverteilung wie folgt vorzunehmen: jene Fahrer, die die Kartellfahrt einschließlich der Hohen Wurzel strafpunktfrei beendet haben, erhalten den silbernen Becher und einen Sonderpreis. Alle Fahrer, die alle Etappen der Kartellfahrt strafpunktfrei erledigt hatten, und alle Fahrer, die in der Bergprüfung nicht mehr als 50 Strafpunkte haben, erhalten den silbernen Becher und die silberne Plakette. Den Damenwanderpreis erhielt Frau Metz, der Clubteampreis fällt durch das Team Frau Merck, Wilhelm Merck und Willy Walb an den Bayrischen Automobil-Club. Durch die Ausscheidung der Hohen Wurzel-Wertung hat die Fahrtleitung sportlichen und technischen Grundsätzen von Vernunft nachgegeben. Sie ist zu diesem Entschluß nur zu beglückwünschen.

S. Doerschlag.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater

Karl Seifert, Schlossermeister

ehem. Wirt zur „Goethehalle"

nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden ist.

In tiefer Trauer:
Walburga Seifert, geb. Bayerl
und Kinder.

Beerdigung: Dienstag, nachm. 2 Uhr, auf dem Karlsruher Friedhof
Trauerhaus: Grenzstraße 13. 17066

Statt Karten. — Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns während der schweren Krankheit und anläßlich des Todes unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters

Christian Walter

so liebevoll beigestanden sind, sagen wir von ganzem Herzen innigen Dank, insbesondere ein herzliches „Vergelt's Gott" für die überreichen Kranz- u. geistigen Spenden. 17076

Die Trauerfamilie.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere lb. Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Sofie Weber

geb. Immenschuh

im Alter von 70 Jahren, wohlvorbereitet, zu sich zu rufen.

Karlsruhe, Windschläg, Offenburg, Ortenberg, 3. Juli 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Konstantin Weber,
Stationsvorsteher, Zeutern.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Juli 1927, nachmittags 5 Uhr, in Zeutern statt. 3254a

---

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sowie für die vielen Kranzspenden und Teilnahme beim Begräbnis, sprechen wir unseren herzl. Dank aus. B156

Besonders danken wir den ehrw. Schwestern der Privatklinik Weinbrennerstraße, sowie dem Gesangverein „Flügelrad" für die Kranzniederlegung

Im Namen der Trauernden:
Karl Noe, Eisenbahnschaffner

Was muß man tun?

Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Wenn man sich glücklich verheiraten will
Wenn man lohnenden Nebenerwerb zu erlangen wünscht
Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man Geld leihen oder verleihen will

Man muß inserieren!

und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse" die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeige sicheren Erfolg bietet.

Apfelwein

in vorzügl. Qualität, empfiehlt von 30 Liter an:
Kelterei Heinrich Lay Lessingstr 15

Lanz-Bulldog

oder Motorpferd, auch andere Antriebskraft, für Dreschmaschinenbetrieb mietweise für September gesucht. Angebote mit Angabe, ob Bedienungsmann, Betriebsstoff 2c. gestellt wird, erbeten an die Bad. landw. Hauptgenossenschaft (Abt. Maschinen) Karlsruhe. Telefon 4620/23. 17068

2340

telefonieren Sie an wenn Sie Ihre Polstermöbel, Teppiche etc. unter Garantie 11055

MOTTEN

frei haben wollen.
Entmottungs-Anstalt
Anton Springer
nur Ettlingerstraße 51
Aelteste, größte u. leistungsfähigste Anstalt am Platze

Auto.

Personenauto, Limousine, 4-Sitzer od. Coupé, Innensteuerung, ca. 6—9 St.-PS., neuwert., beste Marke, gut. Bergsteiger mit allen Schik., aus Privathand zu kauf. ges. Angebote unt. Nr. 3218a an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Tausche meine 2 Zimmerwohng. mit oder ohne Laden, gegen 4 Zimmerwohng. Vergütte den Umzug. Angeb. unter Nr. 39275 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Mod., sehr schöne
7 Zimmerwohnung
pt., la Lage, Nähe Mühlburgertor, mit all. Zubehör, Gartenterrasse, Heizung, per 1. Okt. zu vermieten. Angeb. unt. Nr 15109 an die Bad. Presse

Westendstraße 67, III., herrschaftl. 3 Z.-Wohng. m. Zubeh. (Balk., Zentralhzg.) zu verm. (B150

2—3 Zimmerwohnung möbl. od. unmöbl., auf sofort od. später zu vermieten: Eisenlohrstr. 29, 2. Stock. (B126)

In gutem, ruhig. Hause ist eine sonnige
2 Z.-Wohnung
an einzelstehende Dame od. kinderl. Ehepaar sof. zu vermieten. Zu erfragen Peter-Paulsplatz 4, 4. Stock. (B132)

Zimmer

Zimmer mit Kost an sol. Arbeiter zu vm. Ettlingerstr. 21, pt. B118

Nähe Hauptpost, s. gut möbl. Zimmer, Bad, el. Licht, sof. zu verm. B33 Hirschstraße 32, 1 Tr.

Am Mühlburger Tor ist ein
gut möbl. Zimmer
an ruh., solid. Herrn in besserem Hause zu vermieten. Elektr. Licht, sep. Eingang, bei (14977) Schmidt, Rieffstahlstr. 6, 2. Stock.

Kaiserplatz.
Eleg. möbl. Zimmer mit 1 o. 2 Betten, Bad, Telephon, a. vorübergeh., zu vermieten. (15037) Amalienstr. 81, 3. Stock.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten: Gottesauerstr. 12, part., rechts. (B149)

Zimmer mit Kost an sol. Arbeiter zu vm. Kreuzstr. 16, II. (B151)

Möbliertes Zimmer el. Licht, an berufstät. Dame, mit Pens., sofort zu verm.: Akademiestr. Nr. 21, II. (B64)

Frdl. möbl. Zimmer an 1 anständiges Fräulein zu vermiet.: Kreuzstraße 16, part. (B76)

Möbliertes Zimmer zu vermiet.: Ettlingerstr. 31, 1. Stock. (B103)

Einf. möbliertes
Zimmer
f. 20 M, an sol. Herrn zu vm.: Amalienstr. 73, 2. Stock. (17046)

Uhlandstr. 28, fl., möbl. sep. Parterrezimmer sof. zu vermieten. (17072)

Gut möbliertes Zimmer an Herrn od. Dame sof. zu vermieten. Schützenstraße 25, III., links. (B154)

Alleinstehende

ältere Leute (Rentner) finden seit Jahrzehnten Aufnahme in unserem Schwesternhause bei voller Verpflegung und liebevoller Pflege auch in kranken und alten Tagen.
St. Franziskushaus, Karlsruhe
17070 Grenzstraße 7

Immobilien

Suche
Lebensmittel- od. Kolonialwarengeschäft
gegn bar zu kaufen. Angeb. an Postfach 179, Karlsruhe. (B104)

Schönes Haus

in Mühlburg mit Garten, für M 28 000 zu verkaufen durch Aug. Schmitt, Hirschstr. 43, Tel. 2117. (17060)

Etagenhaus oder Villa

bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote an Postfach 179, Karlsruhe. (B105)

Bäckerei

zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 3242a an die Badische Presse.

Bess. Wohnhaus

oder Geschäftshaus, in gut. Stadtlage, bei hoh. Anzahlg. zu kaufen gesucht durch Aug. Schmitt, Hirschstr. 43. Tel. 2117. (17062)

Kaufgesuche

Marktwagen

sow. Marktschirm z. kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. H9358 an die Bad. Pr.

Auto

gute Marke, mögl. Benz, 4—6 Sitzer, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. R9367 an die Badische Presse.

Die Ereignisse in China!

Bitte aufbewahren! 2. Fortsetzung folgt!

Weil Amerika, dem wir bekanntlich unendlichen Dank schulden, in Sachen des guten Geschmackes ebenso bekanntlich in der Welt voran ist, haben unsere jungen Leute nicht nur die amerikanischen Negertänze und die dazugehörige Negermusik mit Begeisterung aufgenommen, die wir früher als kulturlos abgelehnt hätten, sondern sie haben sogar die dazugehörigen Hin- und Herhosen, sogenannte Charlestonhosen eingeführt, die mit ihrer Geräumigkeit einen sehr schönen Anblick bieten und das Wohnungsamt zur Beschlagnahme veranlassen könnten, wenn wir in China eins hätten.

Für Kavaliere mit Romanbeinen (in der Mitte sieht es aus, als ob sie nicht zusammen kämen, und unten kriegen sie sich doch) ist diese Erfindung ebenso wichtig, wie es für Leute, die viel gehen und stehen müssen, das Kukirol-Fußbad ist, dessen erfrischende und stärkende Wirkung auf ermüdete.

schmerzende und brennende Füße

unbezahlbar ist.

Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster ist weltbekannt als unübertroffenes Präparat zur schnellen, schmerz- und gefahrlosen Beseitigung von Hühneraugen, Hornschwielen, auch Warzen. Der Kukirol-Streupuder ist für Fußschweißleidende die Erlösung! Auch zur Behandlung wunder Haut bei Kindern und Erwachsenen gibt es nichts Besseres.

Die Kukirol-Kurpackung enthält alle drei Präparate und eignet sich besonders gut für die Reise und für eine richtige Kukirol-Fußpflege-Kur. Sie kostet 2 Mark. Das Kukirol-Fußbad allein kostet in der Sparpackung für 5 Bäder 1 Mark, in der Probepackung für 2 Bäder 50 Pfg. Kukirol-Hühneraugen-Pflaster Packung 75 Pfg., Kukirol-Streupuder Blechstreudose 75 Pfg.

Sie erhalten die Kukirol-Erzeugnisse in fast allen Apotheken und Drogerien. Lassen Sie sich aber nicht etwa minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen aufreden! Verlangen Sie ausdrücklich das echte Kukirol!

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg.

Kukirol-Verkaufsstellen: Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201; Sofien-Apotheke, Ecke Sofien- u. Uhlandstraße 38. Drogerien: Badenia-Drogerie, Kurvenstr. 17 u. Kaiserstr. 245; Engel-Drogerie, Werderplatz 44; Fidelitas-Drogerie, Karlstr. 74; Karl Lösch, Körnerstr. 26; Carl Roth, Herrenstr. 26/28; Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19; Adolf Vetter, Zirkel 15; Westend-Drogerie, Kaiserallee 65. A1456

Das Auto ohne Laternen

DIE GESCHICHTE EINES DOKUMENTES

Roman von Otfried von Hanstein

Copyrigth by August Scherl, Verlag, Berlin

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Goncalves unterbrach. „Sie waren von dem Herrn Marques dazu brieflich aufgefordert?"

Der Notar sah in seinem Journal nach. „Brief des Maques Simoes de Padilla nebst Quittung an Alphonse Dupuys gegen Zahlung von zwölf Millionen Franc ausgehändigt; Geld auf den Crédit Lyonnais überwiesen."

„Danke."

Goncalves ging. Er war kaum noch imstande, den Aufruhr seiner Gefühle zu meistern. Er begab sich zur Bank; wies seine Legitimation vor. „Hier ist ein Guthaben von zwölf Millionen Franc deponiert."

„Von Ihnen?"

„Von meinem Vater, Marques Simoes de Padilla." Er wunderte sich, daß er so ruhig zu sprechen vermochte.

Der Beamte entfernte sich und kam nach einiger Zeit zurück. „Ist bereits vor drei Tagen auf Wunsch des Depotinhabers nach Buenos Aires überschrieben."

„Darf ich den betreffenden Auftrag meines Vaters sehen?"

„Bedauere — keine Vollmacht!"

„Würden Sie wenigstens so gütig sein, mir zu bestätigen, daß das Geld tatsächlich überwiesen ist? Hier sind meine Papiere! Etwas Näheres kann ich Ihnen im Augenblick nicht sagen. Sie sehen, ich bin Bevollmächtigter der portugiesischen Regierung."

„Das will ich Ihnen gern bestätigen."

Goncalves war wieder auf der Straße, schwang sich in ein Auto, überdachte, was zu tun sei.

„Wohin, Monsieur?" fragte der Chauffeur.

„Lyoner Bahnhof!"

Rein automatisch hatte Goncalves Bescheid gegeben. Jetzt erst versuchte er sich über die nun notwendigen Schritte klar zu werden. Nach Lissabon drahten? Den Vater warnen? Seine Lippen preßten sich fest zusammen. Der Sohn und der Beamte stritten in ihm. Das Pflichtgefühl siegte. Dupuys war er mit Mißtrauen begegnet, der Brief hatte ihn erschüttert, aber immerhin: — Die Unterschrift konnte gefälscht, der Bogen gestohlen sein. Der Notar und seine Auskunft waren vernichtend —: Das Geld, das wirklich auf seines Vaters Namen bei der Bank eingezahlt und dann ins Ausland dirigiert wurde, war der Beweis! Ein furchtbarer Gewissenskampf brannte in des Sohnes Seele, dann hatte er seinen Entschluß gefaßt: Niemand etwas sagen! Sofort nach Lissabon zurück und diesen Brief dem Vater in des Ministers Gegenwart vorhalten! Das war das einzige, was er pflichtgemäß zu tun vermochte.

Das Auto hielt vor dem Bahnhof. Der Zufall wollte es, daß eben ein D-Zug in Richtung Bordeaux fällig war. Goncalves belegte ein ganzes Abteil; er mußte allein sein. Der Zug donnerte aus der Halle.

*

Das Grab.

Detektiv Henry Sluter saß erschöpft in der Zollhütte von Chipiona. Neben ihm hockten Lopez und Hiojo, mit Scheren bewaffnet. Der Körper des Amerikaners war eng in feuerrotes Trikot eingenäht, sein linker Fuß mit Bandagen umwickelt und ein Papphut darübergestülpt. Während die beiden Alten die Nähte auftrennten, rieb sich der Detektiv die Schminke ab, die es nicht schwer gehabt hatte, aus seinem Negergesicht eine abschreckende Teufelsfratze zu zaubern.

„Die Halunken müssen mit marokkanischen Listen Bescheid wissen", knurrte er. „Die großen Affen dort richten in den Pflanzungen viel Schaden an. Weil aber der Mohammedaner im Affen einen von Allah verwunschenen Menschen sieht, darf er ihn nicht töten. So sucht er denn einen zu fangen, näht ihn in rotes Trikot, hängt ihm eine Schelle um und läßt ihn wieder zur Herde zurück, die dann aus Entsetzen über den so seltsam aufgeputzten Genossen schleunigst flieht."

In jämmerlichem Ton stotterte Hiojo: „Dann glauben Sie, daß auch damals der Teufel — —?"

„— — wahrlich so ein gefangener Affe war. Und ich habe jetzt das Vergnügen, in seinem Kittel zu stecken. Weiß Gott, mich juckts schon am ganzen Leibe!"

„Aber die tote Frau?"

„Das werden wir in Sevilla erfahren! Da kommt ja ein Auto. Herr Leutnant, ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich begleiten wollten. Ich bin hier fremd, und Sie als Beamter können meine Identität bestätigen."

„Ich werde telephonisch um Urlaub nachsuchen."

Drei Stunden später waren Sluter und Santos nach einer rasenden Fahrt in Sevilla und standen vor dem Alkalden Mendez. Der Amerikaner schilderte, wie er den Palast des Don Alvarez betreten habe, wie er dann in das hellerleuchtete Zimmer ging, wo sofort zwei hinter der Tür versteckte Banditen auf ihn lossprangen; wie er nach kurzem Kampf die Besinnung verlor und erst auf der Straße vor dem Zollhaus in Chipiona wieder zu sich kam. Leutnant Santos beschrieb, in welchem Zustand man den Detektiv dort gefunden habe.

„Don Alvarez ist sofort nach der Beisetzung abgereist. Wir glaubten sein Haus verlassen und unbewohnt."

Ein Polizeitrupp umstellte alsbald den Palast, erbrach das Tor, durchforschte jeden Winkel. Der alte Bau war leer — nur die Reste der Aufbahrung standen immer noch unter den Palmen des Innenhofs.

„Ich habe begründete Zweifel, daß die Zigeunerin Zorayda überhaupt gestorben ist", erklärte Sluter. „Ich verlange die Exhumierung der Leiche."

Der Leutnant stimmte ihm bei. „Ich bin jetzt gleichfalls der Ueberzeugung, daß die beiden Küstenwächter damals nicht geträumt haben und daß jener Teufelsspuk in Szene gesetzt wurde, um mit Hilfe des Aberglaubens der beiden Alten die vermeintliche Tote über die Grenze zu schaffen."

„Aber warum?" zweifelte der Alkade.

„Weil die Zigeunerin dem jungen Marques Goncalves de Padilla ein sehr wichtiges Dokument gestohlen hatte."

Der Detektiv berichtete von den Ereignissen in Lissabon, und Don Hieronimo Mendez schüttelte den Kopf. „Das ist freilich sehr merkwürdig, vielleicht auch verdächtig. Ich werde den Gerichtsarzt des Stadtbezirks herbitten lassen."

Nach kurzer Weile schon traf der Bezirksarzt ein und wurde als Dr. Besconsellos vorgestellt.

„Sie haben die Leiche damals untersucht?"

„Ich nicht. Den Totenschein hat Dr. Costa, der Hausarzt des Don Alvarez, ausgestellt. Das Gericht ist nicht eingeschritten, obwohl Selbstmord vorlag. Die Schwester der Toten bezeugte, daß sie gesehen habe, wie die Unglückliche ein Pulver verschluckte. Dr. Costa stellte Arsenikvergiftung fest. Die Staatsanwaltschaft wollte dem bedauernswerten Witwer keine unnützen Scherereien bereiten."

„Könnten wir nicht Herrn Dr. Costa zuziehen?"

„Dr. Costa ist zurzeit mit Don Alvarez auf Reisen."

„Vortrefflich!"

Arzt und Alkade verstanden nicht, warum der Detektiv dieser Ansicht war. Sluter fuhr fort: „Ich muß unter allen Umständen auf der Oeffnung des Grabes bestehen."

Der Gerichtsarzt nickte. „Auch ich halte es im vorliegenden Fall für wünschenswert, die Todesursache einwandfrei zu ergründen."

„Ich werde sofort mit der Geistlichkeit verhandeln!" entschied der Alkade.

Die Spukgeschichte von Chipiona war selbstverständlich auch nach Sevilla gedrungen. Dem Bischof selber lag daran, die seltsame Angelegenheit restlos aufzuklären. Er wollte sich in keiner Weise mitschuldig machen, wenn allzu Leichtgläubige Gespenster zu sehen bereit waren.

Nach dem Einverständnis der Kirche wurde die Erlaubnis zur Oeffnung des Grabgewölbes von Gerichts wegen ohne weiteres erteilt. Da der abwesende Alvarez keinen Vertreter bestimmt hatte, wurde der Alkade Mendez beauftragt, offiziell der Exhumierung beizuwohnen.

Während Leutnant Santos nach Chipiona zurückfuhr, begaben sich der Alkade, der Gerichtsarzt und der amerikanische Detektiv zum Friedhof hinaus. Es war über alledem schon ziemlich spät geworden. Außer dem Friedhofsinspektor traf man nur noch einen Arbeiter an, der zufällig gelernter Maurer und bei Donna Eleonoras Bestattung zugegen gewesen war. Der Inspektor wurde vom Alkalden verständigt, und man suchte das Gewölbe auf, von dem sich das frisch verschmierte Loch noch deutlich abhob.

Mendez fragte den Arbeiter: „Sie haben das Grab selbst mit zugemauert?"

„Jawohl."

„Ist es möglich, daß es später noch einmal geöffnet werden konnte?"

„Ausgeschlossen!"

Dr. Besconsellos mischte sich ein. „Das wäre auch zwecklos gewesen. War die Tänzerin etwa scheintot, dann hätte sie in dem verschlossenen Sarg sicher binnen kürzester Frist ersticken müssen."

Das Gewölbe wurde aufgerissen, und die Herren traten beim Licht elektrischer Laternen in den feucht-dumpfen, kühlen Raum. Der Sarkophag der Zigeunerin stand als vorderster unter alten, vermorschten Särgen. Mit etwas zaghaften Fingern löſten der Friedhofinspektor und der Arbeiter die versilberten Schrauben und lüfteten den Deckel.

Sofort erfüllte ein häßlicher Verwesungsgeruch den Raum, und der Arzt sagte: „Sie sehen — —"

Henry Sluter jedoch trat dichter heran, zerrte den auch jetzt noch schneeweißen Schleier vom Antlitz der Toten und leuchtete in das Sarginnere.

Unwillkürlich erschrocken über diese Roheit, hatten der Inspektor und der Maurer die Hände gefaltet. Der Detektiv aber sagte laut: „Schauen Sie nur, wie entzückend das Mädchen aussieht, Herr Doktor! Der wächserne Kopf ist in der Tat ein Meisterwerk!" Mit schnellem Griff hob er eine menschengroße Puppe aus dem Sarg. „Wirklich ganz vorzüglich gemacht! Der Schleier kunstvoll über das Gesicht gelegt, die Hände mit Handschuhen bedeckt. Weiß Gott, es war nicht schwer, die schaulustigen Leute zu betölpeln, die nur von weitem vorbeikamen."

„Aber der Verwesungsgeruch?"

Sluter vergaß über seinen Erfolg, wo er war, und lachte. „Sehen Sie, lieber Doktor, dies kleine Fläschchen? Riechen Sie, bitte, daran! Unsere Industrie stellt so vorzügliche Wohlgerüche her — warum soll es einem tüchtigen Chemiker nicht auch gelingen, einen künstlichen Leichengestank auf Flaschen zu ziehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Natürliche Mineralquellen

sind die der Gesundheit zuträglichsten Tischgetränke während der warmen Jahreszeit

Wir empfehlen:

Teinacher Sprudel, Herrenalber Sprudel
Kaiser-Friedrichquelle, Oberselterser Mineralbrunnen,
Ueberkinger Sprudel

Kleinverkauf in allen Drogerien, Kolonialwarengeschäften usw., bei den Filialen d. Lebensbedürfnis-Vereins, d. Firmen Bucherer u. Pfannkuch & Co.

Bahm & Bassler

Zirkel 30 Gegr. 1887 Telefon 255

Schlafzimmer-Bilder

preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schläfers Kunsthandlung. Kaiserstr. 38.

Amtliche Anzeigen

Aufforderung zur Zahlung der erhöhten Gebäudesondersteuer ab 1. Mai 1927.

Der Landtag hat durch Gesetz vom 1. Juli 1927 die Gebäudesondersteuer für die dauernd und vorwiegend vermieteten Gebäude und die vom Steuerpflichtigen selbst dauernd und vorwiegend bewohnten Gebäude

mit Wirkung vom 1. Mai 1927 an

von bisher monatlich je 16 Pfg. auf monatlich 18 Pfg. von 100 M Gebäudesteuerwert oder von 32 v. H. der Friedensmiete auf 36 v. H. dieser Miete erhöht. Von der Steuererhöhung werden hiernach nur diejenigen Gebäude oder Gebäudeteile betroffen, für die bisher aufgrund des Forderungszettels für das Rechnungsjahr 1927 (blau-grüner Vordruck — Formular I —) monatlich je 16 Pfg. Gebäudesondersteuer von 100 M Gebäudesteuerwert zu zahlen waren.

Alle diese Gebäudeeigentümer oder deren Stellvertreter werden hiermit aufgefordert, die Erhöhung für die Monate Mai und Juni 1927 mit je 2 Pfg. von 100 M Gebäudesteuerwert mit der Junirate an die Stadthauptkasse zu bezahlen. Auf 5. Juli ds. Js. sind daher für diese Gebäude bezw. Gebäudeteile je **20 Pfg.** für 100 M Gebäudesteuerwert fällig.

Den von der Steuererhöhung betroffenen Steuerpflichtigen wird im Laufe dieses Monats noch ein besonderer Forderungszettel zugehen.

Von der Steuererhöhung bleiben befreit:

1. diejenigen Steuerpflichtigen, deren Gebäude am 31. Dezbr. 1918 unbelastet oder nur gering belastet waren, und die deswegen aufgrund des § 8a Abs. 1 Ziffer 1 des Gebäudesondersteuergesetzes eine Steuervergünstigung genießen, die im Forderungszettel für das Rechnungsjahr 1927 Formular II an der Steuerschuld abgesetzt ist.
2. landwirtschaftlich genutzte Gebäude, die im Rechnungsjahr 1927 nur zu je 5 Pfg. von 100 M Gebäudesteuerwert und
3. die in gewerblicher Eigennutzung stehenden Gebäude und Gebäudeteile, soweit sie im Rechnungsjahr 1927 mit je 14 Pfg. von 100 M Gebäudesteuerwert veranlagt sind. (15071)

Karlsruhe, den 2. Juli 1927.

Der Oberbürgermeister.

Arbeitsvergebung!

Zur Erstellung von 2 Doppelwohnhäusern für die Gem. Baugenossenschaft e. G. m. b. H. in Bulach werden ausgeschrieben:

1. Erdarbeiten
2. Maurerarbeiten
3. Betonarbeiten
4. Steinhauerarbeiten (Kunststein)
5. Zimmerarbeiten
6. Dachdeckerarbeiten
7. Blechnerarbeiten
8. Entwässerung.

Abgabe der Angebotsvordrucke ab Dienstag, den 5. Juli bei Architekten Bonath & Reh, Silcherstraße 25. Angebotsrückgabe Freitag, den 8. Juli 6 Uhr. (B115)

Erste 15286 Karlsruher Leitern-Fab.

Robert Raible

Karlsruhe i. B.
Bismarckst. 33. Tel. 5842

Leitern

f. Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen

Einen dauerhaften mod.

Maßanzug Paletot oder Mäntel

liefert z. mässig. Preisen bei günstigen Zahlungsbedingungen. Reichhalt. Musterkollektion kann vorgelegt werden. 15262

J. Hartmann

Schneidermeister
Waldstr. 73, Hth. II

A. Werle, Karlsruhe

Klauprechtstr. 23 Telefon 3214

Speise-Glasschränke

mit Trockenluftkühlung

Glas-Schaukasten

in Holz- u. Metallfassung, eig. Fabrikate

Feinste Referenzen. Goldene u. silb. Medaillen
Preislisten und Offerten umsonst. 9745

Frauenarbeitsschule

Gewerbliche Unterrichtsanstalt
mit Internat

Karlsruhe i. B. Gartenstr. 47.
Eintritt am 12. September 1927.
Gründliche Ausbildung:

1. für den Beruf der Hausfrau in sämtlichen Fächern der weiblichen Handarbeit, Zeichnen usw.,
2. in häuslichen Erwerbsberufen für Zimmermädchen, Kammerjungfern, hauswirtschaftliche Stützen und Wirtschafterinnen,
3. in den Gewerben der Weißnäherei, des Kleidermachens und kunstgewerblichen Stickens.

Für die Internatsschülerinnen wird neben dem Unterrichtsgeld ein sehr mäßiges Verpflegungsgeld erhoben. Sorgfältige Erziehung und Pflege.

Satzungen und Auskunft gegen Einsendung von 30 Pfg. durch die Anstaltsleitung.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz Karlsruhe (Landesvorstand).

Tapezierarbeit!

Das Kleben von etwa 300 Rollen Tapeten, evtl. geteilt, ist zu vergeben. Angebote erbeten unter Nr. 17064 an die Badische Presse.

Unreiner

Teint

Pickel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Blüten, Pusteln, Wimmerln, rote und fleckige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's P-Medizinal-Seife", à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) u. Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zuckooh-Creme" (in Tuben à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

R.-Mk. 60000

als Hypothek an 2. Stelle, aber innerhalb 70% der Schätzung liegend, auf prima Objekt von sicherem Besitzer auf 5 Jahre aufzunehmen **gesucht**. Auf Wunsch innerhalb dieser Frist in Raten rückzahlbar. Angeb. unt. Nr. 3249a an die „Bad. Presse".

Telefonanschluß

abzugeben. Angeb. unt. F9406 an die Bad. Pr.

Perf. Damenschneiderin sucht noch einige Kundenhäus. im Ausnähen. Angebote u. Nr. S9368 an die Badische Presse.

Verlobungskarten

werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten

Heiratsgesuche

Heirat.

Tüchtig. Geschäftsmann, 60 Jahre, mit sehr gut. Geschäft (Bäckerei u. Konditorei) wünscht zwecks späterer Heirat Fräulein (od. Witwe ohne Kinder) kennen zu lernen. Angebote mit Photogr. u. Nr. K9235 an die Bad. Pr.

Kapitalien

Suche auf 1. Hypotheke auf mein Haus im Steuerwert v. 16 500 M
8000 Mark
zu leihen. Angebote u. Nr. Q9391 an die Badische Presse.

Teilhaber

zur Beratung beim Abschluß von Geschäftsbeteiligung, bei Ausfertigung der Gesellschaftsverträge, Einrichtung der Büro- und BetriebsOrganisation Auseinandersetzg. v. Teilhaberschaft. empfiehlt sich alterfahrener, streng unparteiischer Wirtschaftsberater und Treuhänder. Zuschriften erbeten unter Nr. 14859 an die Bad. Presse

Verloren

Grauget. Kater verlaufen. (Kennz. Nabelbruch). Abzug. geg. Bel.: Gerl, Kaiserstr. 205, Stb. (B106

SAISON-

Ausverkauf

Preisermäßigung u. Restposten in allen Abteilungen
auf alle regulären Artikel **10% Rabatt**
(Markenartikel ausgeschlossen)

Ganz besonders günstige Kaufgelegenheit!

Strumpfwaren	**Damenstrümpfe**, la S'Flor · · · 1.75 1.50	1.10 M	
	Damenstrümpfe Waschseide, Restposten · ·	85 Pf	
	Damenstrümpfe la. Waschseide · · · 2.50	2.05 M	
	Damenstrümpfe, la Bemberg · · · · 3.25	3.05 M	
	Herrensocken, Flor, uni und Jacquard 1.75 1.10	95 Pf	
	Kinder-Söckchen mit Wollrand Größe 7—9 75 Pf 5—6 60 Pf 1—4	45 Pf	

Damenhandschuhe Restposten, moderne Stulpen — Serie II 1.45 Serie I 95 Pf

Strickwaren	**Damenpullover** Kunstseiden-Strickstoff, mit und ohne Aermel · · · · · 4.95 3.50	2.95 M	
	Damenpullover Wolle m. Seide u. Kunstseide · · · · · · · · 10.50 8.50	6.50 M	
	Damenpullover aparte Modelle · · 14.50	12.50 M	
	Strickkleider Pullover und Rock · · 12.50	9.50 M	
	Strickkleider Wolle mit Seide und reine Wolle · · · · · · · · 22.50 19.50	14.50 M	

Sportwesten reine Wolle · · · · · von 5.50 M an

Kinder-Westen, **Kinder-Pullover** in größter Auswahl, nur beste tragfähige Qualitäten, in allen Preislagen

Ganz besonders preiswert

Schlüpfer la. K'Seidentrikot glatt und gestreift 17042

Serie I	Serie II	Serie III
1.75	2.25	3.75

Prinzeßröcke — Hemdhosen

einzelne Musterstücke, glatt u. mit Spitzen garniert **bedeutend unter Preis.**

Blusen ganz außergewöhnlich preiswert — wegen **Aufgabe** der **Abteilung**

la Voll-Voile 10.— 7.75 **5.50 M**
la Crepe de Chine weiß u. farb. 25.— 21.50 **18.50 M**
K'Seid.-Trikot 17.50 12.50 **6.— M**

Julius Strauß

Apfelwein, das bekömmlichste u. billigste Volksgetränk.

Badisches Landestheater

Montag, 4. Juli 1927.
Außer Miete.
Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen.

Carmen

von Bizet
Musikal. Leitg: Alfons Rischner. In Szene gef. von Hans Waag.

Carmen Blättermann
Don José Rentwig
Escamillo Wehrauch
Micaela Blank
Zuniga Dr. Wucherpfennig
Morales Löser
Dancairo Kalnbach
Remendado Siegfried
Frasquita Seiberlich
Mercedes Wanka
Lilla Pastia Kleinbub

Anfang 7½ Uhr.
Ende 10½ Uhr.
I. Sperrsitz 3.50 ℳ
Dienst., 5. Juli: Judith.
Mittwoch, 6. Juli: Thomas Paine.

Pianos

vermietet 1853
H. Maurer
Kaiserstr. 176.

Tapezieren!

Zimmer m. Decke rc. u. Tapeten v. 20 ℳ an. Angebote u. Nr. E9305 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Lagerraum

etwa 30—35 qm, sof. zu mieten ges. Ang. u. Nr. J9359 an die Bad. Pr.

Werkstatt

in zentraler Lage zu mieten gesucht, für ruh. Betrieb per sofort. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B9400 an die Badische Presse.

Beamter (Akademiker), sucht
4-6 Z.-Wohnung
oder kleines Haus (auch beschlagnahmefr.) zu mieten. Angebote m. Preisangabe unter Nr. O9389 an die Badische Presse.

Junges, kinderlos. Ehepaar sucht Ein-Zimmer-Wohnung od. Mansarden-Wohnung zu mieten. Angeb. u. Nr. E9405 an die Badische Presse.

Zimmer

Beamter sucht geräum., möbl. (wenn auch nur teilweise) **Zimmer.** Angebote u. Nr. D9404 an die Badische Presse.

Suche möbl. Zimmer evtl. Mansardenzimmer, Weststadt bevorzugt. Angebote unt. Nr. G9407 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Kunstgewerbler

sucht Nebenbeschäftigung. Angebote u. Nr. O9289 an die Badische Presse.

Warum bei Burchard?

Burchard weil **die gute Qualität** meiner Waren durch Großeinkauf mit ca. 140 Geschäften auf höchster Stufe steht

Burchard weil **die niedrigen Preise** für diese Qualitätswaren die Sicherheit für den besten Einkauf bieten

Burchard weil **die große Auswahl** in den Hauptpreislagen der Kaufkraft weitestgehend Rechnung trägt

Burchard weil **die Verkaufsorganisation** durch nur geschultes Personal den Einkauf zu einem Vergnügen macht.

Im **Saison-Ausverkauf** enorm billige **Gelegenheitsposten** in allen Abteilungen

10% Rabatt auf alle regulären Waren, ausgenommen Kurzwaren und Marken-Artikel

Auf bei Burchard!

Residenz-Licht-Spiele Waldstr.

Heute und folgende Tage:
Der Film der Fremdenlegion
Blutsbrüderschaft
11 Akte
Regie: HERBERT BRENON

„Der Tag" schreibt: Ein Film, technisch und künstlerisch an der Spitze der Weltleistungen Starke, schwer verlöschende Eindrücke drängen sich auf Bald von erschütternder Deutlichkeit, aber wahrheitsgetreu gemalt. Wohl noch nie hat ein amerikanischer Film derart vollendetes Spiel aufzuweisen gehabt, wie dieser Fremdenlegionärs-Film. 17080

Die interessante Trianon-Wochenschau
Die Dammbruch-Katastrophe bei Leipzig. — Die Transozeanflieger in Wien. — Das größte englische Motorradrennen

Anfangszeit 3³⁰, 6⁰⁰, 8³⁰ Uhr.

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, sofort gesucht: Karl-Friedrichstr. 20, IV. (17058)

Junges, fleißiges
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, f. kl. Haushalt ges. Hoffäß, Lauterbergstr. 3a. (B50)

Junges, ehrliches
Mädchen
gesucht, auf 15. Juli, zu zwei Leuten, Gutenbergplatz 4, III., l. (B134)

Jüngeres Mädchen
für leichte Hausarbeiten halbtäglich gesucht. Angebote u. Nr. G9406 an die Badische Presse.

Tüchtiges (17052)
Mädchen
per sofort gesucht. Kriegsstraße 68, part.

Braves, zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, bei Familienanschluß auf 1. Juli gesucht. (B152)
Ludwig Holder, Lebensmittelgeschäft, Durlach, Hauptstraße 86.

Operette im Konzerthaus

Heute und morgen, abends 7¾ Uhr
der Ausstattungsschlager
Der Orlow

Karten bei Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnert, Kaiserallee, Konzerthauskasse u. telefonisch (7260) zu 1.70 bis 6.50. (14797

Palast-Lichtspiele
Herrenstrasse 11

Nur noch zwei Tage:
Der mit größter Begeisterung aufgenommene deutsche Rhein-Film
Die Loreley
(Ich hab' heut' Nacht vom Rhein geträumt...)
Ein wunderbares Spiel von Liebe und Leidenschaft mit der großen Besetzung: 17048
Lotte Lorring
Marie Paudler — Paul Otto — Ch. Willy Kaiser — Trude Hesterberg — Wilhelm Diegelmann — Renate Brausewetter

Reichhaltiges interessantes Beiprogramm!

Atlantik-Lichtspiele
Der Wolgaschiffer
heute unwiderruflich letzter Tag.

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Deutsche Turn- und Sport-Ausstellung 1927

Städt. Ausstellungshalle
geöffnet von 10—10 Uhr abends
Eintrittspreise: 50 Pfg. für Erwachsene
30 Pfg. für Schüler und Kinder.
Jeder Besucher erhält ein Geschenk.
Jeder 1000ste Besucher eine Wochenendkarte.

Montag, den 4. Juli, ab 7.30 Uhr abends:
Großer Box-Werbeabend mit Lichtbildervortrag von Hochschulsportlehrer Twele.
Rhythmische Uebungsstunde der Schülerinnen von Frl. W. Laine.

Dienstag, den 5. Juli, ab 7 Uhr abends:
Faustballspiel des Karlsruher Männerturnvereins.
Filme: Moderne Gladiatorenspiele — Muskelposen
Hans Mühlig - Carolus (Sportv. Germania). Filme.

Mittwoch, den 6. Juli, ab 7 Uhr abends:
Sport. Vorführungen des Radfahrer-Vereins „Vorwärts".
Ringkämpfe des Polizei-Sportvereins gegen Sportvereinigung „Germania".
Lichtbilder-Vortrag „Wesen u. Ziele des Kleinkaliber-sports" von General Herrgott. 17074

..und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Bad. Schwarzwald
Privatpension frei 3247a
gute Verpflegung, herrl. Alpenfernsicht
Zuschriften an
J. Kohlbrenner
Altenschwand Amt Säckingen a. Rhein.

Kurhaus Kaiserhof
Nordseebad Borkum
Pension von 8.— Mk. an / Fließendes kaltes und
312b warmes Wasser / Zentralheizung

Kaufmann
28 Jahre alt, versiert im Organisations-, Handels-, Finanz- und Kalkulationswesen, sucht entsprechende Position. Uebernimmt auch Generalvertretung, Filiale oder Verkaufsbüro. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter Nr. E9353 an die Badische Presse.

Wer sucht Reklame-Akquisiteur?
Ich bin langjähriger, erfahrener Rekl.-Akquisiteur mit erstkl. Zeugnissen und Referenzen, eingeführt bei Markenfirmen. Suche Objekte und Unternehmen zur Durchführung. Offert. u. **F. T. 5625** an **ALA Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.** A1793

Fräulein
perfekte Stenotypistin, firm in allen vorkommenden Büroarbeiten, sucht für sofort oder später, Stellung als Korrespondentin od. sonstigen Vertrauensposten. Angebote unt. Nr. J9409 an die Badische Presse.

Jung., geb. Fräulein
in all. Zweigen des Haushaltes erfahren, sucht geeignete Position in nur gutem Hause, zur selbstständigen Führung des Haushalts einer ält. Dame od. alleinsteh. Herrn. Angebote u. Nr. K9410 an die Badische Presse.

Weiblich

Mädchen, 22 Jahre alt, sucht Stellung als **Kindermädchen.** Zeugnisse nicht vorhand. Angebote u. Nr. M9237 an die Badische Presse.

Frl., 22 J., das schon in erst. Häusern in Stellung war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in den Morgenstunden **Beschäftigung.** Angebote u. Nr. M9387 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Bauführer
bewandert im Villenbau nach Freiburg i. Br. gesucht. Angebote u. Nr. 3255a an die Bad. Pr.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
gesucht bei (17078)
Herm. Ruber,
Ecke Kriegs- u. Bunsenstraße. Telefon 3787.

Schuhmacher
gesucht. Gerwigstr. 20. (B131)

Tüchtige Gipser
können sof. eintreten bei **Adolf Fritz,** Gipser-Stukkaturgeschäft, Karlsruhe, Kornblumenstraße 8. (15033)

Weiblich

Haushälterin
ältere Person, gesucht. Zu erfragen unter Nr. B9402 in der Bad. Pr.

Fleißiges
Küchenmädchen
für 15. Juli gesucht. Amalienstr. 87, Wirtschaft. (17050)

Ein fleißiges, ehrliches
Küchenmädchen
gesucht. (14911)
Keller, „z. Hansa", Rheinhafen.

Küchenmädchen
sofort gesucht. (16856)
Krone, Durlach, Hauptstraße.

Nettes, braves
Mädchen
zum Servieren, das auch Hausarbeit übernimmt, zum sofortigen Eintritt gesucht. (B1888)
Camill Hotter, Gasthof z. Lamm, Ettlingen.

Tüchtige, gebildete
Säuglings-Schwester
gesucht. Adresse zu erfragen u. Nr. H9408 in der Badischen Presse.

Alleinmädchen
tücht. in Küche u. Haushalt, mit Zeugnissen, aus guten Häusern, auf 15. Juli von kinderlos. Ehepaar gesucht. Kaiserstr. Nr. 156, 2 Tr. (B145)

Ehrliches, fleiß. Mädchen für Hausarbeit sof. gesucht. Mucle, Kaiserstraße 168, V. (B155)

Gesucht
gewandte, energische Persönlichkeit von unbedingter Zuverlässigkeit u. gutem Ruf, die sich der planmäßig. Werbung von Versicherungen aller Art in guten Kreisen widmen will.

Geboten
Direktionsvertrag mit auskömml. Zuschuß und laufenden Provisionen, sodaß steigendes Einkommen gesichert.
Da Posten nur als Dauerstellung vergeben wird, kommen nur wirklich geeignete Bewerber in Frage, Berufsfremde nur dann, wenn weitreichende Beziehungen und der Wille z. Versicherungswerbung vorhanden: Einarbeitung durch bewährte Kraft
Bewerbungen erbet. unt. Nr. 3256a an die Badische Presse.

Für meine eingeführten Touren
Odenwald u. Baden
suche zum baldigen Eintritt
Reisende
aus der Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Branche. Herren, die bereits mit Erfolg in diesen Gebieten gereist haben, wollen Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften nebst Angabe ihrer seitherigen Tätigkeit einreichen an (A1892)
C. M. Goldschmidt,
Worms a. Rhein

Provisions-Vertreter
erzielen durch den Verkauf neuer, leicht verkäuflicher Automaten
hohen Verdienst
(Mk. 15—18 pro Automat). Nur arbeitsfreudige, solide Herren wollen sich melden unter F. F. 4159 an Rudolf Mosse, Freiburg i. Br. (1891)

Bekannte, leistungsfähige
Weinessig- und Likör-Fabrik
sucht bestens eingeführten
Vertreter
für Karlsruhe und Umgebung für die einschlägige Kundschaft.
Angebote unter Nr. 3244a an die Badische Presse erbeten.

Reise-Chauffeur
der Südbaden und insbesondere Württemberg schon mehrere Jahre bereist hat, mit langjähriger Fahrpraxis, für Benz-Personenwagen, per sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 17054 an die Badische Presse erbeten.

Ia. Herrenfriseur u. Bubikopfschneider
in Dauerstellung gesucht. Bewerber mit Zeugn.-Abschr. u. Altersangabe unter Nr. 14989 an die Badische Presse.

Nach Zürich gesucht
auf anfangs August in herrschaftlichen Villenhaushalt von 3 Personen tüchtige, selbständige und zuverlässige
Köchin
die auch etwas Hausarbeit übernimmt. Einreisebewilligung wird besorgt. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild an (3194a)
Frau Weber-Altwegg, Rüti-Zürich, Schweiz.